

OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT BAMBERG
ZENTRUM FÜR MITTELALTERSTUDIEN

INFORMATION SHEET
FÜR DAS SOMMERSEMESTER 2007
LEHRVERANSTALTUNGEN – PUBLIKATIONEN –
AKTIVITÄTEN

BAMBERG 2007

Anschrift:

Universität Bamberg, Zentrum für Mittelalterstudien, D-96045 Bamberg

Tel.: 0951 / 863-2451 – Fax: 0951 / 863-2306

E-Mail: mittelalterzentrum@ggeo.uni-bamberg.de

Internet: http://www.uni-bamberg.de/wissenschaftl_einrichtungen/zentren/zemas/

Besucheradresse: Am Kranen 10, Raum 304, 96047 Bamberg

Leitungsgremium: Prof. Dr. Klaus van Eickels (geschäftsführend),
Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Prof. Dr. Achim Hubel, Prof. Dr. Sebastian
Kempgen, Prof. Dr. Peter Wünsche

Sekretariat: Frau Christiane Schönhammer (vormittags)

IMPRESSUM:

Zentrum für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Sommersemester 2007

Herausgeber: Zentrum für Mittelalterstudien

Redaktionelle Bearbeitung: Christiane Schönhammer, Tanja Metzger

Auflage: 900

Stand: 19. Februar 2007

Vorwort

Zum 19. Mal liegt eine Semesterbroschüre des ZEMAS vor. Zusammengestellt sind die mediävistisch relevanten Lehrveranstaltungen, die die Mitglieder des ZEMAS im Sommersemester 2007 anbieten werden, ein Rückblick auf die im vergangenen Wintersemester vom ZEMAS geförderten Veranstaltungen sowie Berichte der Mitglieder über Projekte, Publikationen und betreute Qualifikationsarbeiten.

Unter den zahlreichen erfolgreichen Veranstaltungen des Wintersemesters sei an dieser Stelle neben dem Mediävistischen Kolloquium und dem in Kooperation mit dem Bamberger DFG Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“ durchgeführten deutsch-italienischen Kolloquium zur „Legitimation der Einzelherrschaft in Antike und Mittelalter“ vor allem die von promovierenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der mediävistischen Fächer eigenständig organisierte Nachwuchstagung „Nacktheit im Mittelalter“ hervorgehoben, deren Programm überregional Aufsehen erregte und deren Beiträge noch 2007 im Druck erscheinen werden.

Eine wesentliche Erweiterung der Mitgliederbasis wurde möglich durch die Aufnahme auswärtiger Wissenschaftler als korrespondierende Mitglieder und Bamberger Studierender und Doktoranden der mediävistischen Fächer als Nachwuchsmitglieder. Wir hoffen, dass die institutionelle Einbindung die zahlreichen Formen der informellen Zusammenarbeit und Mitarbeit, die sich seit der Gründung des ZEMAS entwickelt haben, die Vernetzung der wissenschaftlichen Arbeit des ZEMAS und die Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses weiter voranbringen wird.

Abschließend sei allen Kolleginnen und Kollegen, die zum Gelingen dieser Broschüre beigetragen haben, herzlich gedankt. Besonderer Dank gebührt darüber hinaus Frau Christiane Schönhammer und der studentischen Hilfskraft des Zentrums (Tanja Metzger), die wieder selbständig und zuverlässig die redaktionelle Bearbeitung leisteten.

Bamberg, 19. Februar 2007

Klaus van Eickels

Inhalt

Vorwort	3
Inhalt	4
I. Geschäftsordnung	7
II. Mitglieder	9
1. Ordentliche Mitglieder	9
2. Korrespondierende Mitglieder	11
3. Nachwuchsmitglieder	11
III. Bachelor- und Masterstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“	13
IV. Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Sommersemester 2007	17
A. Ringvorlesung	17
B. Internationale Tagung	18
C. Symposium	19
D. Mediävistisches Seminar	20
V. Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Universität Bamberg im Sommersemester 2007	21
A. Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften	21
1. Germanistik.....	21
1.1. Deutsche Sprachwissenschaft	21
1.1.2 Deutsche Sprachwissenschaft / Deutsch als Fremdsprache.....	27
1.2. Deutsche Philologie des Mittelalters.....	28
2. Anglistik	33
2.1. Englische Sprachwissenschaft.....	33
2.1.1. Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft einschließlich Sprachgeschichte	33
3. Romanistik.....	35
3.1. Romanische Sprachwissenschaft.....	35
3.1.1. Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft	35

4.	Slavistik.....	37
4.1.	Slavische Sprachwissenschaft	37
4.2.	Slavische Literaturwissenschaft	38
5.	Orientalistik	39
5.1.	Islamische Kunst und Archäologie	39
6.	Klassische Philologie: Schwerpunkt Latinistik.....	43
B.	Fakultät Geschichts – und Geowissenschaften.....	46
1.	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte.....	46
2.	Neuere Geschichte	64
3.	Historische Hilfswissenschaften.....	65
4.	Institut für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege	66
4.1.	Abteilung I: Bauforschung und Denkmalpflege.....	66
4.2.	Abteilung II: Archäologie	68
4.2.1.	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit	68
4.2.2.	Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie.....	77
5.	Kunstgeschichte I, insbesondere mittelalterliche Kunstgeschichte	78
C.	Fakultät Katholische Theologie	88
1.	Kirchengeschichte und Patrologie	88
2.	Liturgiewissenschaft.....	90
VI.	Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	91
A.	Philosophische Fakultät II	91
1.	Institut für Alte Sprachen.....	91
1.1.	Professur für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit.....	91
VII.	Projekte	95
VIII.	Rückblick auf die Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Wintersemester 2006/2007	100
A.	Tagung	100
B.	Kongress.....	103

C.	Mediävistische Kolloquien.....	105
D.	Bamberger mediävistische Gastvorträge	111
IX.	Veröffentlichungen 2006/2007.....	112
X.	Qualifikationsarbeiten 2006/2007	120
A.	Habilitationen	120
B.	Dissertationen	120
C.	Examensarbeiten	120
1.	Magisterarbeiten	120
2.	Diplomarbeiten.....	122
3.	Masterarbeiten.....	122
D.	Mediävistische Zulassungsarbeiten	122
XI.	Sonstige Aktivitäten.....	123
A.	Mediävistische Ausstellungen	123
B.	Mediävistische Tagungs- und Gastvorträge.....	123
C.	Gutachter- und Beiratstätigkeit.....	128
D.	Funktionen und Ehrungen.....	129
E.	Gastwissenschaftler	129
F.	Verschiedenes	130

I. Geschäftsordnung

des Zentrums für Mittelalterstudien der Universität Bamberg
(Angenommen in der konstituierenden Sitzung des Zentrums am 17.12.1997.
Verabschiedet vom Senat der Universität Bamberg am 28.01.1998;
geändert durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 19. 07.2006)

§ 1 Institutionelle Verankerung

Das Zentrum für Mittelalterstudien ist eine gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung der mit Mittelalter-Forschung befassten Fächer der Universität Bamberg.

§ 2 Aufgaben

Das Zentrum dient der fächerübergreifenden Koordination und Organisation der mittelalterbezogenen Aktivitäten in Forschung, Lehre und Weiterbildung. Es fördert die Kooperation mit allen entsprechenden historischen Institutionen in Bamberg und Oberfranken, mit den entsprechenden Fächern der Nachbaruniversitäten und mit der nationalen und internationalen Mittelalterforschung.

§ 3 Mitglieder

Ordentliche Mitglieder: Mitglieder des Zentrums können alle an der Universität Bamberg mediävistisch tätigen Professoren, Privatdozenten und promovierten Wissenschaftler sein. Der Beitritt erfolgt durch eine entsprechende schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand. Im Zweifelsfall entscheidet die Mitgliederversammlung.

Korrespondierende Mitglieder: Nicht der Universität Bamberg angehörende, promovierte Wissenschaftler können auf Vorschlag eines ordentlichen Mitgliedes durch die Mitgliederversammlung als korrespondierende Mitglieder aufgenommen werden. Korrespondierende Mitglieder können mit beratender Stimme an den Mitgliederversammlungen teilnehmen, gemeinsam mit ordentlichen Mitgliedern Anträge stellen und sich an der Durchführung von Projekten des ZEMAS beteiligen. Die Mitgliedschaft eines korrespondierenden Mitgliedes endet durch Austrittserklärung des Mitgliedes. Sie kann auch durch einen Beschluss der Mitgliederversammlung beendet werden, in dem festgestellt wird, dass eine Fortsetzung der korrespondierenden Mitgliedschaft des betreffenden Mitgliedes nicht mehr den Interessen des ZEMAS entspricht. Ordentliche Mitglieder, die an andere Universitäten wechseln, können auf

Antrag mit Zustimmung der Mitgliederversammlung ihre Mitgliedschaft als korrespondierendes Mitglied fortsetzen.

Nachwuchsmitglieder: Studierende des Studiengangs „Interdisziplinäre Mittelalterstudien (Medieval Studies)“ und anderer Studiengänge mit mediävistischem Anteil, Doktoranden mit mediävistischen Forschungsinteressen und nicht promovierte Mitarbeiter der am ZEMAS beteiligten Lehrstühle und Professuren (einschließlich Projektmitarbeiter) können auf Vorschlag eines ordentlichen Mitgliedes durch die Mitgliederversammlung als Nachwuchsmitglieder aufgenommen werden. Die Nachwuchsmitglieder wählen einen Sprecher, der mit beratender Stimme an der Mitgliederversammlung des ZEMAS teilnimmt. Nachwuchsmitglieder können gemeinsam mit ordentlichen Mitgliedern, die zugleich die Verantwortung für die ordnungsgemäße Durchführung und Abrechnung des beantragten Projektes übernehmen, Anträge auf Förderung von Projekten stellen und sich an der Durchführung von Projekten des ZEMAS beteiligen. Die Mitgliedschaft eines Nachwuchsmitglieds endet durch Erwerb der ordentlichen Mitgliedschaft, mit Abschluss der Promotion oder durch Austrittserklärung des Mitgliedes bzw. Ausscheiden aus der Universität Bamberg (Exmatrikulation, Ende des Beschäftigungsverhältnisses). Sie kann auch durch einen Beschluss der Mitgliederversammlung beendet werden, in dem festgestellt wird, dass eine Fortsetzung der Nachwuchsmitgliedschaft des betreffenden Mitgliedes nicht mehr den Interessen des ZEMAS entspricht.

§ 4 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wählt das Leitungsgremium und entscheidet über dessen Vorschläge zum Arbeitsprogramm des Zentrums. Die Mitgliederversammlung tritt auf Antrag der Leitung bzw. auf Antrag von mindestens einem Drittel der Mitglieder, mindestens jedoch einmal im Semester, zusammen.

§ 5 Leitung

Für die Leitung des Zentrums werden für die Dauer von zwei Jahren fünf Hochschullehrer gewählt, einer davon als geschäftsführender Direktor.

II. Mitglieder

Stand: 1. Februar 2007

Leitungsgremium:

Prof. Dr. Klaus van Eickels (geschäftsführend), Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Prof. Dr. Achim Hubel, Prof. Dr. Sebastian Kempgen, Prof. Dr. Peter Wünsche

1. Ordentliche Mitglieder

Prof. Dr. Thomas Baier	Klassische Philologie, Latinistik
Prof. em. Dr. Hans Becker	Geographie
Prof. Dr. Thomas Becker	Deutsche Sprachwissenschaft
Prof. Dr. Ingrid Bennewitz	Deutsche Philologie des Mittelalters
Prof. Dr. Rolf Bergmann	Deutsche Sprachwissenschaft und ältere deutsche Literatur
Prof. em. Dr. Annegret Bollée	Romanische Sprachwissenschaft und Mediävistik
Prof. Dr. Peter Bruns	Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Alte Kirchengeschichte und Patrologie
Prof. Dr. Frank Olaf Büttner	Kunstgeschichte, insbesondere Mittelalterliche Kunstgeschichte
Prof. Dr. Dina De Rentiis	Romanische Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Günter Dippold	Volkskunde/Europäische Ethnologie
Prof. Dr.-Ing. Rainer Drewello	Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege
Prof. Dr. Klaus van Eickels	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte
Prof. Dr. Horst Enzensberger	Historische Hilfswissenschaften
Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann	Slavische Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Ingolf Ericsson	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Prof. em. Dr. Barbara Finster	Islamische Kunst und Archäologie
Prof. Dr. Bert G. Fragner	Iranistik: Sprache, Geschichte und Kultur
Prof. Dr. Helmut Glück	Deutsche Sprachwissenschaft – Deutsch als Fremdsprache

PD Dr. Ursula Götz	Deutsche Sprachwissenschaft
Dr. Andrea Grafetstätter	Deutsche Philologie des Mittelalters
PD Dr. Dr. Georg Gresser	Kirchengeschichte
Prof. Dr. Ulrich Großmann	Bau- und Kunstgeschichte
Prof. em. Dr. Klaus Guth	Volkskunde und Historische Landeskunde
Prof. Dr. Mark Häberlein	Neuere Geschichte
Prof. Dr. Birgitt Hoffmann	Iranistik: Sprachen, Geschichte und Kultur
Prof. Dr. Christoph Houswitschka	Englische Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Achim Hubel	Denkmalpflege
Prof. Dr. Christa Jansohn	Britische Kultur
Prof. Dr. Sebastian Kempgen	Slavische Sprachwissenschaft
Dr. Hauke Kenzler	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
PD Dr. Gabriele Knappe	Englische Sprachwissenschaft und Mediavistik
Prof. Dr. Lorenz Korn	Islamische Kunstgeschichte und Archäologie
Prof. Dr. Manfred Krug	Englische Sprachwissenschaft einschließlich Sprachgeschichte
Heinrich Lang	Neuere Geschichte
Dr. Christian Lange	Arbeitsstelle für Kunde des christlichen Orients und der ostkirchlichen Ökumene
PD Dr. Hans Losert	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Prof. Dr. Franz Machilek	Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften
Dr. Bernd Mohnhaupt	Kunstgeschichte, insbesondere Mittelalterliche Kunstgeschichte
Prof. em. Dr. Walter Sage	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Prof. Dr. Bernhard Schemmel	Bibliotheksdirektor a. D.
Prof. Dr. Stefanie Stricker	Deutsche Sprachwissenschaft
Prof. Dr. Werner Taegert	Direktor der Staatsbibliothek
Dr. Uwe Voigt	Philosophie
Prof. Dr. Peter Wünsche	Liturgiewissenschaft
Prof. em. Dr. Gerd Zimmermann	Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte

2. Korrespondierende Mitglieder

Mgr. Karel Halla	Státní okresní archiv Cheb
Prof. Dr. Christoph Huber	Universität Leipzig
Prof. Dr. Gert Hübner	Universität Tübingen
Prof. Dr. Claudine Moulin	Universität Trier
Dr. Silvia Pfister	Staatsbibliothek Coburg
Prof. Dr. Bernd Schneidmüller	Universität Heidelberg
Prof. Dr. Manfred Schuller	TU München
Prof. Dr. Hubert Seelow	Universität Erlangen-Nürnberg
Dr. Stefanie Westphal	Staatsbibliothek Bamberg

3. Nachwuchsmitglieder

Alexandru Anca	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte
Anika Auer	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte
Stefan Bießenecker	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte
Laura Brander M.A.	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte
Johannes Gottwald M.A.	Lehrstuhl für Deutsche Sprachwissenschaft
Heiko Hiltmann M.A.	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte

Dipl. Germ. Gunda Lange	Graduiertenkolleg "Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter"
Sevket Kücühüseyin M.A.	Lehrstuhl für Iranistik: Sprachen, Geschichte und Kultur
Christian Kuhn	Graduiertenkolleg "Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter"
Kai Lorenz M.A.	Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters
Ulrike Nagengast	Graduiertenkolleg "Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter"
Ariane von Petery M.A.	Graduiertenkolleg "Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter"
Andrea Schindler M.A.	Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters
Christiane Then-Westphal	Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters

Ausführliche Informationen über Werdegang und wissenschaftliches Werk der Mitglieder enthält die Broschüre „Die Mitglieder“, die beim Sekretariat des Zentrums angefordert werden kann. Außerdem können die aktuellen Mitglieder-Informationen auch auf unserer Internetseite <http://www.mittelalterzentrum.uni-bamberg.de> aufgerufen werden.

III. Bachelor- und Masterstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“

Zum Wintersemester 2003/04 wurde an der Universität Bamberg, Zentrum für Mittelalterstudien, der 6-semestrige Bachelor-Studiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ als einer der ersten BA-Studiengänge in Deutschland überhaupt und als erster BA-Studiengang an der Universität Bamberg eröffnet. Neueste Entwicklungen in den Rahmenbedingungen für BA/MA-Studiengänge sowie die Erfahrungen mit dem bisherigen Studiengang berücksichtigt eine zum Sommersemester 2007 durchgeführte grundlegende Reform und Weiterentwicklung des Studiengangs. Ebenfalls zum Sommersemester 2007 wird nun ein eigenständiger, konsekutiv und nicht-konsekutiv studierbarer Masterstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ eingerichtet, der in vier Semestern zu absolvieren ist. Darüber hinaus wird zukünftig die Möglichkeit geboten werden, in Kooperation mit der Universität Salzburg in einem Joint-Master-Programm zu studieren und so die interdisziplinäre Ausrichtung des Studiengangs durch das vergrößerte Fächerspektrum zu erweitern.

Ziele des Studiums:

Der BA-Studiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ bietet einen multiperspektivischen Zugang zur Erforschung des Mittelalters. Ausbildungsziel ist die Fähigkeit,

- mittelalterliche Texte, Objekte und Befunde methodisch und inhaltlich kompetent auszuwerten und einzuordnen;
- wissenschaftliche Methoden im Bereich der Mittelalterstudien in einer die Fachgrenzen übergreifenden Weise anzuwenden;
- Ergebnisse der Mittelalterforschung für eine breitere Öffentlichkeit darzustellen und zu vermitteln.

Der BA-Studiengang vermittelt am Beispiel mediävistischer Fragestellungen umfassende kulturwissenschaftliche Kompetenzen, die auf andere Epochen übertragbar sind. Er macht vertraut mit der Vielfalt kulturwissenschaftlicher Zugriffe und Ansätze, befähigt zu internationaler Vernetzung und qualifiziert zur Präsentation und Vermittlung komplexer kultureller Zusammenhänge in Berufsfeldern wie Archiven, Bibliotheken und Museen, im Ausstellungswesen und in der Weiterbildung, in Kulturtouristik und Kulturvermittlung in allen medialen Formen usw.

Der MA-Studiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ vertieft die im BA-Studiengang erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Darüber hinaus führt er systematisch an die eigenständige wissenschaftliche Arbeit heran und verleiht damit einen in besonderer Art und Weise wissenschaftlich qualifizierenden Abschluss.

Inhalte des Studiums:

Die Studierenden des BA- und des MA-Studiengangs „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ wählen ihre Lehrveranstaltungen in Basis- und Aufbaumodulen aus drei Erkenntnisfeldern, die in unterschiedlicher Weise den Zugang zu den kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen, philosophischen und theologischen Strukturen und Prozessen des europäischen Mittelalters vermitteln:

- Erkenntnisfeld 1: Sprachliche Strukturen und literarische Repräsentationen,
- Erkenntnisfeld 2: Historische Quellen und theoretische Texte,
- Erkenntnisfeld 3: Materielle Kultur und visuelle Repräsentationen.

Zusätzlich weisen sie Leistungen in Wahlpflichtmodulen nach, die dem Erwerb und Ausbau kulturwissenschaftlicher Grundkompetenzen (z. B. spezielle Fremdsprachenkenntnisse, angewandte Informatik usw.) dienen.

Die am Studiengang teilnehmenden Dozenten mediävistischer Fächer kennzeichnen in ihrem Lehrangebot die für den Studiengang geeigneten Lehrveranstaltungen und bestimmen ihre Zuordnung zu einem (oder mehreren) Erkenntnisfeldern. In der Regel werden die Fächer folgenden Erkenntnisfeldern zugerechnet:

- Erkenntnisfeld 1: Veranstaltungen der Fächer Anglistik, Germanistik, Latinistik, Orientalistik, Romanistik und Slavistik;
- Erkenntnisfeld 2: Veranstaltungen der Fächer Geschichte, Historische Hilfswissenschaften, Kirchengeschichte, Liturgiewissenschaft und Philosophie;
- Erkenntnisfeld 3: Veranstaltungen der Fächer Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Denkmalpflege, Islamische Kunstgeschichte und Archäologie und Kunstgeschichte.

Studienberatung, Studienplan und Studienabschluss:

Jeder Student im BA- und MA-Studiengang legt vor Beginn der Vorlesungen des ersten Semesters nach eingehender Beratung in Absprache mit dem Studiengangsbeauftragten einen individuellen Studienplan fest, in dem insbesondere die Pflichtveranstaltungen und Schwerpunkte innerhalb der Erkenntnisfelder festgehalten werden. Der Studienplan ist so anzulegen, dass

der Abschluss B.A. bzw. M.A. innerhalb der vorgesehenen Studienzeit von sechs bzw. vier Semestern erworben werden kann. Dafür erwerben die Studenten in jedem Semester Leistungspunkte und schreiben am Ende eine Bachelor- bzw. Masterarbeit. Eine eigentliche Abschlussprüfung entfällt.

Zulassungsvoraussetzungen:

Die Einschreibung im Bachelorstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ setzt die Allgemeine Hochschulreife voraus.

Ferner werden folgende Sprachkenntnisse vorausgesetzt:

- Englischkenntnisse, die eine flüssige Rezeption auch umfangreicher wissenschaftlicher Texte in Wort und Schrift erlauben;
- entsprechende Kenntnisse in einer weiteren modernen Fremdsprache;
- Lateinkenntnisse, die eine eigenständige Arbeit mit mittelalterlichen Quellen erlauben.

Diese Sprachkenntnisse werden in der Regel nachgewiesen

- durch einen mindestens fünfjährigen Schulunterricht in Englisch;
- durch einen mindestens dreijährigen Schulunterricht in der entsprechenden modernen Fremdsprache;
- durch das Lateinum.

Über die Anerkennung gleichwertiger anderweitig erworbener Sprachkenntnisse entscheidet der Studiengangskoordinator aufgrund einer Stellungnahme eines Lektors der betreffenden Fremdsprache an der Universität Bamberg. Über die Anerkennung entsprechender Lateinkenntnisse entscheidet der Vertreter des im Erkenntnisfeld 2 gewählten Fachs. Die Kenntnisse in einer modernen Fremdsprache außer Englisch oder die Lateinkenntnisse können auch in den ersten beiden Semestern des Studiums nachträglich erworben werden.

Die Einschreibung in den Masterstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ setzt darüber hinaus ein mindestens mit der Note 2,5 abgeschlossenes sechssemestriges Hochschulstudium mit dem Studienabschluss „Bachelor of Arts“ im Studiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ oder einem mindestens gleichwertigen Abschluss voraus. Wurde der BA-Abschluss nicht im Studiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien/Medieval Studies“ erworben, hat der oder die Studierende im ersten Semester ein obligatorisches Grundlagenmodul erfolgreich zu absolvieren, das Grundkompetenzen der interdisziplinären Mittelalterstudien vermittelt.

Information und Beratung:

Die aktuellen Studien- und Prüfungsordnungen sind im Internet einsehbar unter http://www.uni-bamberg.de/wissenschaftl_einrichtungen/zentren/zemas/

Die **Studienberatung** erfolgt in erster Linie durch den Studiengangskoordinator oder seinen Stellvertreter:

Studiengangskoordinator: Alexandru Anca

Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte unter
Einbeziehung der Landesgeschichte

Postadresse: Postfach 15 09, 96045 Bamberg

Besucheradresse: Am Kranen 10, Raum 103, 96047 Bamberg

E-Mail: alexandru.anca@ggeo.uni-bamberg.de

Telefon: (09 51) 863-2307

Stellvertreter des Studiengangskoordinators:

Dr. Bernd Mohnhaupt

Lehrstuhl I für Kunstgeschichte, insbesondere für
Mittelalterliche Kunstgeschichte

Postadresse: Postfach 15 09, 96045 Bamberg

Besucheradresse: Am Kranen 10, Raum 202, 96047 Bamberg

E-Mail: bernd.mohnhaupt@ggeo.uni-bamberg.de

Telefon: (09 51) 863-2397

Die Immatrikulation findet in der Studentenzkanzlei (Bamberg, Kapuzinerstraße 16) statt. Die Frist hierfür liegt im Zeitraum zwischen dem 12. März bis 5. April 2007. Zur Immatrikulation benötigen Sie das Original der Hochschulzugangsberechtigung, ferner brauchen Sie den Nachweis über den Krankenversicherungsschutz; schließlich werden noch zwei Lichtbilder und 108 Euro Studentenwerksbeitrag verlangt. Außerdem wird ab dem Sommersemester 2007 eine Studiengebühr erhoben.

(siehe auch: <http://www.uni-bamberg.de/leistungen/studium/einschreiben/>)

IV. Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Sommersemester 2007

A. Ringvorlesung

„Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters“

Bamberg, ab 23. April 2007

ORGANISATION: PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS

Montags, 20.00 Uhr s.t., An der Universität 2, Raum 025 (Hörsaal 1)

Seit einem Jahrtausend ist Bamberg Sitz eines Bischofs, seit der Reform der Diözesangrenzen nach dem Ende des Alten Reiches sogar Sitz eines Erzbistums. Das ZEMAS nimmt das Bistumsjubiläum zum Anlass für eine Ringvorlesung, in deren Mittelpunkt die mittelalterlichen Jahrhunderte der Bistumsgeschichte stehen werden. Ziel der Vorträge ist es, Aspekte der Geschichte des Bistums einzuordnen in ihre weiteren Bezüge, um neben der Einzigartigkeit insbesondere auch vielmehr die Einbindung der Bamberger Entwicklungen in die Welt des Mittelalters deutlich werden zu lassen. Der Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Klaus van Eickels (Mittelalterliche Geschichte) über „Bistumsgründungen um 1000“ wird die Gründung des Bistums Bamberg einordnen in den Ausbau kirchlicher Strukturen im Osten des Reiches. Aus kunsthistorischer Sicht wird Prof. Dr. Achim Hubel (Denkmalpflege) die Entwicklung des Rombezugs in der Konkurrenz von Regensburg und Bamberg in den Blick nehmen. PD Dr. Georg Gresser (Kirchengeschichte) spricht über Clemens II. als Bischof von Bamberg und Papst. Ausgehend vom Sternenmantel und seinem Stifter wird Prof. Dr. Horst Enzensberger (Historische Hilfswissenschaften) die Beziehungen zwischen Bamberg und Apulien betrachten. Weitere Themen werden u.a. sein: das Wirken spätmittelalterlicher Bußprediger in Bamberg und Eger (Staatsarchivar Karel Halla, Cheb), die Gerichtsbarkeit in spätmittelalterlichen Bischofsstädten (Prof. Dr. Peter Schuster, Saarbrücken), ein Vergleich zwischen den Bamberger Entwicklungen und dem Hochstift Salzburg (Prof. Dr. Heinz Dopsch, Salzburg) und die Einflüsse wertvoller Objekte aus dem islamischen Kulturraum in westlichen Kirchenschätzen auf die Ausbildung der hochmittelalterlichen Ästhetik (Prof. Dr. Avinoam Shalem, München). Das vollständige Programm mit aktuellen Terminen wird auf der Homepage ZEMAS unter http://www.uni-bamberg.de/wissenschaftl_einrichtungen/zentren/zemas/ bereitgestellt.

B. Internationale Tagung

„Spargentes semina verbi – Hochmittelalterliche Bischofssitze als geistige Zentren und Orte der Verkündigung des Evangeliums“

Bamberg, 23. – 27. Juli 2007

ORGANISATION: PROF. DR. PETER BRUNS, PD DR. GEORG GRESSER

Der halbe Hexameter stammt aus dem Widmungsgedicht Gerhards von Seeon anlässlich der Gründung des Bistums Bamberg im Jahre 1007. Dieses Jubiläum möchte der Lehrstuhl für Kirchengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Bamberger Universität zusammen mit der Internationalen Gesellschaft für Theologische Mediävistik zum Anlass nehmen, eine internationale Tagung zu veranstalten, welche in multidisziplinärem Ansatz die Ergebnisse aller mit dem Mittelalter beschäftigten Fach- und Forschungsrichtungen fruchtbar machen soll.

Die Internationale Gesellschaft für theologische Mediävistik pflegt den wissenschaftlichen Austausch zum Zweck der Förderung von Forschung und Lehre im Bereich der Theologie und Philosophie des Mittelalters. Sie bemüht sich um die Förderung der Kooperation zwischen den Forschenden der Kirchen- und Theologiegeschichte und ihrer Teildisziplinen (insbesondere der Geschichte der Exegese, der Spiritualitäts-, Frömmigkeits- und Liturgiegeschichte, der historischen Kanonistik und der Sermonesforschung) und fördert den interdisziplinären Austausch mit den Forschenden der anderen mediävistischen Disziplinen, insbesondere der Allgemeinen Geschichtswissenschaft, der Historischen Hilfswissenschaften, der Philosophiegeschichte, der Kunst- und Musikgeschichte sowie der historischen Sprach- und Literaturwissenschaften.

Nähere Informationen sind abrufbereit auf der Homepage der Gesellschaft: <http://www.sankt-georgen.de/igtm/>

Die Tagung steht unter dem Thema „Hochmittelalterliche Bischofssitze als geistige Zentren und Orte der Verkündigung des Evangeliums“. Ihr Ziel soll es sein, hochmittelalterliche Bistumsgründungen und Bischofssitze, vor allem die Ecclesia Bambergensis, aber auch andere zeitgenössische europäische sedes episcopales, zum einen in ihrem pastoralen und missionarischen Wirken zu erfassen und untereinander zu vergleichen, zum anderen die Institution Bischofssitz unter den Aspekten „Bildungsstätte“, „Herrschaftssitz“ und „Kulturträger“ zu bewerten.

Dabei sollen folgende Themenbereiche besondere Berücksichtigung erfahren und in Arbeitsgruppen diskutiert werden:

Bistumsgründungen als Strukturelemente von Kirchenpolitik; Lernen und Lehren: Bischofssitze als geistige Zentren (Philosophie und Theologie); Die Ecclesia Bambergensis als geistig-kulturelles Zentrum: Kunst und Literatur; Bischofssitze als Orte byzantinisch-, jüdisch-, muslimisch-lateinischen Kulturtransfers; Der Umgang mit den „Anderen“: Juden, Ketzler und Heiden als Objekte bischöflicher Politik und Pastoral

C. Symposium

„Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachenkompetenz in deutschen Städten des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit“

Bamberg, 6. – 7. Juli 2007

ORGANISATION: PROF. DR. HELMUT GLÜCK, PROF. DR. MARK HÄBERLEIN

Das Symposium findet im Rahmen eines Forschungsprojektes statt. Ziel des Projektes ist die systematische Erforschung und Darstellung der Geschichte des Fremdsprachenerwerbs in den großen Reichsstädten Augsburg und Nürnberg vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert.

Nürnberg und Augsburg entwickelten sich im späten Mittelalter zu den maßgeblichen Wirtschaftszentren Mitteleuropas und zu Mittelpunkten kommerzieller und politischer Netzwerke, die ganz Europa umspannten. Bis ins 13. Jahrhundert wurde das Schrifttum in Verwaltung, Justiz, Diplomatie und Handel auf Lateinisch verfasst. Im 14. Jahrhundert übernahmen die Volkssprachen diese Rolle. Gegenstand des Projekts ist die Frage, wie reichsstädtische Institutionen sowie die Handels- und Bankhäuser beider Städte mit den Verständigungsproblemen umgingen, die der Verkehr mit fremden Sprachräumen mit sich brachte. Wie wurden die Sprachkenntnisse erworben, die dafür erforderlich waren? Wie weit reichte die Sprachkompetenz Augsburger und Nürnberger Kaufleute, Handelsdiener, Handwerker und Ratsherren? Dass die kommunalen und privaten Akteure diese Sprach- und Verständigungsprobleme lösten, ist offensichtlich: Es gibt keine Indizien dafür, dass Aufstieg und Zentralität der beiden Reichsstädte durch Sprachprobleme gefährdet gewesen wären. Wie sie sie lösten, ist jedoch nur ungenau bekannt. Ziel des Projekts ist eine Bestandaufnahme der Maßnahmen und Strategien, die in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (ca. 1300-1806) in Nürnberg und Augsburg ergriffen wurden, um den offenkundigen Bedarf an Fremdsprachenkompetenz zu decken. Durch die Erhebung einschlägiger archivalischer und gedruckter Quellen sowie die Analyse deutscher und fremdsprachlicher Texte (Kaufmannsbriefe, diplomatische Korrespondenz, Sprachlehrbücher etc.) soll die Geschichte der Sprachenpolitik, des Fremdspracherwerbs und Fremdsprachengebrauchs in den beiden wichtigsten süddeutschen Reichsstädten rekonstruiert werden.

Dabei sind insbesondere folgende Aspekte von Bedeutung: 1. Die städtischen und privaten Schulen: welche Volkssprachen wurden mit welchen Lernzielen und Lehrmitteln unterrichtet? Gab es curriculare Konzepte? Welche Qualifikationen besaßen die Lehrkräfte? Gab es speziellen Ausbildungsprogramme für Mädchen? 2. „Kindertausch“: Seit dem 15. Jahrhundert wurden Kinder und Jugendliche v. a. nach Norditalien, Frankreich und in die Niederlande geschickt, damit sie dort neben kaufmännischen Grundkenntnissen auch Fremdsprachenkenntnisse erwarben. 3. Die Vorbereitung von Gesellen und Handelsdienern auf Auslandsaufenthalte. Erwarben sie zu Hause oder erst in der Fremde Kenntnisse der Sprache, der „Sitten“ und kulturellen Differenzen? 4. Zuwanderung und Einbürgerung von Personen nichtdeutscher Muttersprache. 5. Dolmetscher und Übersetzer, v. a. bei kurzfristigen und unregelmäßigen Kontakten mit dem jeweiligen Sprachgebiet. 6. Sprachmeister in Privatschulen (vgl. 1) oder im Gruppen- oder Einzelunterricht in Privathäusern. 7. Der Unterricht an der Universität Altdorf. 8. Das Beherbergungs- und Speditionsgewerbe: sprachkundige Wirte, Fuhrleute, Service- und Sicherheitspersonal. 9. Die Polizei und die Organe der Justiz im Umgang mit anderssprachigen Personen.

Das Symposium soll im Rahmen der Projektvorbereitung einer kritischen Bestandsaufnahme des Kenntnisstandes und dem Austausch mit Expertinnen und Experten für bestimmte relevante Themengebiete dienen.

D. Mediävistisches Seminar

„Überlieferung und Edition mittelalterlicher und antiker Texte“

Termin wird noch bekannt gegeben

ORGANISATION: PROF. DR. INGRID BENNEWITZ

Im Mittelpunkt des Mediävistischen Seminars, das in diesem Semester zum ersten Mal in Kooperation mit dem Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“ stattfinden wird, stehen Fragen um Überlieferung und Edition mittelalterlicher und antiker Texte. Nach Möglichkeiten sollen die Herausforderungen und Schwierigkeiten des Themas anhand konkreter Editionsprojekte aufgezeigt werden. So konnte für den Bereich der germanistischen Mediävistik bereits Prof. Joachim Heinzle (Marburg) gewonnen werden, der eine Neu-Edition des Nibelungenliedes vorbereitet. Zeit nach Übereinkunft (als Blockseminar); es erfolgt rechtzeitig eine Einladung. Interessenten können sich bei Frau Schönhammer bereits jetzt anmelden.

V. Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Universität Bamberg im Sommersemester 2007

Hinweis: Die folgenden Angaben dienen der Information über das Lehrangebot (Stand: 15.2.2007). Verbindlich für die Vergabe von ECTS-Punkten und Leistungsnachweisen sind nur die Angaben im UNIVIS zu Beginn der Vorlesungszeit des Sommersemesters. Bei Drucklegung lag der endgültige Text der neuen Studien- und Prüfungsordnungen noch nicht vor. Änderungen in den Ankündigen könnten sich daher im Laufe der vorlesungsfreien Zeit ergeben.

A. Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

1. Germanistik

1.1. Deutsche Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Becker

Wiss. Mitarbeiter: Prof. Dr. Stefanie Stricker
Jan Henning Schulze, M.A.

Privatdozenten: PD Dr. Ursula Götz
PD Dr. Matthias Schulz

Lehrbeauftragte: Dr. Regine Froschauer
Gerald Hiltensberger, M.A.
Dr. Ira Schimpf

Hornthalstr. 2

Tel.: 0951 / 863-2201, Zi. 005 (Frau Helga Münch)

OS Aristoteles` Peri hermeneias II PROF. DR. THOMAS BECKER

1std.; Mi. 15.00 – 17.00; HO2/003

Beginn: 18. April 2007, 14-täg.ECTS: 8

Das Oberseminar setzt das des Wintersemesters fort.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Scheinerwerb: Hausarbeit; Verbindliche Anmeldung / Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr, und zusätzlich persönlich in der Sprechstunde. Eine nachträgliche Anmeldung in den Sprechstunden ist möglich, eine Einladung nicht erforderlich.

ES	Einführungseminar Sprachgeschichte	PROF. DR. STEFANIE STRICKER
-----------	---	------------------------------------

2std.; Mo. 8.30 – 10.00; U5/024;
Beginn: 23. April 2007 ECTS: 6

Das Seminar führt in die Sprachgeschichte und in die Grammatik des Alt- und Mittelhochdeutschen ein. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung von Basiskenntnissen, die ein historisches Verständnis der Gegenwartssprache erlauben.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme am Einführungsseminar „Gegenwartssprache“. Modul(teil)prüfung: Klausur. Verbindliche Anmeldung / Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr.

BA Germanistik: Das Seminar ist dem Aufbaumodul Sprachwissenschaft zugeordnet und sollte im 2. Studienjahr belegt werden.

PS	Schriftlichkeit im Mittelalter	PROF. DR. STEFANIE STRICKER
-----------	---------------------------------------	------------------------------------

2std.; Mo. 10:15 – 11:45; U5/024;
Beginn: 23. April 2007 ECTS: 6

Das europäische Mittelalter ist ganz und gar durch die lateinische Schriftlichkeit geprägt. Im frühen 8. Jahrhundert fing man aber an, einzelne Wörter und Texte auch in der Volkssprache schriftlich festzuhalten. Dieser Sprachenwechsel, der sich ganz allmählich vollzog und Jahrhunderte währte, soll im Seminar unter ganz verschiedenen Aspekten beleuchtet werden. Leitfragen sind: Wer hat aus welchem Grund im Mittelalter was für Texte in deutscher Sprache geschrieben? Wie, wo und für wen sind diese Texte verfasst worden. Diesen Fragen soll anhand verschiedener Texte nachgegangen werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an den Einführungsseminaren Sprachgeschichte und Gegenwartssprache. Modul(teil)prüfung: Hausarbeit. Verbindliche Anmeldung / Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr.

BA Germanistik: Das Seminar ist dem Aufbaumodul Sprachwissenschaft zugeordnet.

Empfohlene Literatur:

Wird im Seminar genannt. Zudem wird ein Semesterapparat erstellt.

HS Frühneuhochdeutsch	PROF. DR. STEFANIE STRICKER
2std.; Di. 10.00 – 12.00; MS12/009;	
Beginn: 24. April 2007 ECTS: 8	

Das Frühneuhochdeutsche gilt als Sprachstufe, die sich durch einen besonderen Variantenreichtum in nahezu allen sprachlichen Bereichen auszeichnet. Als außersprachliche Faktoren, die Einfluss auf die Sprache genommen haben, gelten der Buchdruck und die Reformation. Diese Zeit gilt aber auch als entscheidende Phase der Herausbildung der einheitlichen deutschen Standardsprache. In dem Seminar setzen wir uns mit diesen Aspekten und ihrer scheinbaren Widersprüchlichkeit auseinander. Dabei wird die Sprache und Überlieferung des Frühneuhochdeutschen anhand ausgewählter Texte behandelt. Gegenstand sind zentrale Aspekte der Lautung, der Formenbildung, des Wortschatzes und des Satzbaus. Die sprachlichen Merkmale werden durch die Übersetzung von Texten aus verschiedenen Zeiten, Regionen und Gebrauchssituationen erarbeitet.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Sprachwissenschaftliches Grundstudium. Modul(teil)prüfung: Referat und Hausarbeit. Verbindliche Anmeldung / Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr.

Empfohlene Literatur:

Wird im Seminar genannt. Zudem wird ein Semesterapparat erstellt.

OS Notker	PROF. DR. STEFANIE STRICKER
1 std.; Mi. 14.00 – 16.00, HO2/003	
Beginn: 25. April 2007; 14-täg. ECTS: 8	

Das Seminar setzt das Seminar des Wintersemesters fort. Es kann aber auch unabhängig davon begonnen werden. Inhaltlich geht es um die Erarbeitung von Editionsprinzipien für eine digitale Edition und wissenschaftliche Aufbereitung (darunter: Digitalisierung des Textes, Transkription bzw. diplomatische Edition, leserfreundliche Edition, Übersetzung, grammatische Erschließung, inhaltliche Kommentierung) der Schriften Notkers III. von St. Gallen (950-1022). Ausgangspunkt ist Notkers lateinisch-althochdeutsche Bearbeitung der Schrift „De interpretatione“ von Boethius, die wiederum eine Übersetzung der logischen Schrift „Peri Hermenias“ von Aristoteles darstellt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Sprachwissenschaftliches Grundstudium. Modul(teil)prüfung: Referat und Hausarbeit. Verbindliche Anmeldung / Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr, und persönlich in der Sprechstunde.

<p>HS Orthographiegeschichte</p> <p>2std., Blockseminar; U2/130</p> <p>Beginn: 20. April 2007 ECTS: 8</p>	<p>PD DR. MATTHIAS SCHULZ</p>
---	--------------------------------------

Im Hauptseminar sollen Stationen aus der Geschichte des Nachdenkens über eine als richtig, angemessen, einheitlich behauptete schriftliche Realisierung des Deutschen und deren Festlegung näher betrachtet werden. Seit dem 15. und 16. Jahrhundert stellt die orthographische Sprachreflexion in Grammatiken und Orthographielehren einen wichtigen Aspekt der Sprachgeschichte dar. An ausgewählten Werken sollen von verschiedenen Autoren genannte orthographische Befunde und Regeln erhoben und analysiert werden. Neben der Betrachtung dieser metasprachlichen Zeugnisse mit ihren Übereinstimmungen und Divergenzen soll der Blick vergleichend auf die zeitgenössische Textproduktion und deren Verschriftungssusus gerichtet werden. Auf diese Weise soll durch die Jahrhunderte hinweg ein Bild orthographischer Entwicklungen erarbeitet werden, bei dem die vorwegnehmende Normpräskription (mit wechselnden Erfolgen) auf der einen Seite und die nachvollziehende Deskription des Usus auf der anderen Seite eine Rolle spielen. Für das 19. und frühe 20. Jahrhundert wird sodann den institutionalisierten Bemühungen um eine einheitliche Rechtschreibung und ihrer Kodifizierung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In einem dritten thematischen Block soll schließlich die Diskussion der vergangenen Jahrzehnte bis hin zu der im August 2006 in Kraft getretenen überarbeiteten Neuregelung der deutschen Rechtschreibung vor dem Hintergrund der älteren Orthographiegeschichte erörtert werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Abgeschlossenes germanistisches Grundstudium. Modul(teil)prüfung: Referat und Hausarbeit. Verbindliche Anmeldung / Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr.

Einzeltermine: 20.4.2007 und 11.5.2007, 12:00 – 16:00 Uhr, U2/130; 12.5.2007, 9:00 - 13:00, U2/130; 15.6.2007, 12:00 - 16:00, U2/130; 16.6.2007, 9:00 - 13:00, U2/130; 13.7.2007, 12:00 - 16:00, U2/130; 14.7.2007, 9:00 - 13:00, U2/130

Empfohlene Literatur:

Literatur zur ersten Information: Claudine Moulin-Fankhänel, Bibliographie der deutschen Grammatiken und Orthographielehren, I-II, Heidelberg 1994f.; Dieter Nerius, Deutsche Orthographie, 2. A. Leipzig 1989; Peter von Polenz, Deutsche Sprachgeschichte, I-III, Berlin - New York 1994ff. - weitere Literatur wird im Seminar genannt.

PS Historische Morphologie**DR. REGINE FROSCHAUER**

2std.; Mi. 12.00 – 14.00; U2/136;

Beginn: 18. April 2007 ECTS: 6

Sprache ist als System im beständigen Wandel zu begreifen. Im Seminar wollen wir uns mit Sprachwandelphänomenen im Bereich der Morphologie (Flexions- und Wortbildungssysteme der Verben und Substantive) vom Althochdeutschen bis zur Gegenwartssprache beschäftigen. Dabei ist die Unterscheidung zwischen phonologischem (lautgesetzlichem) und morphologischem (analogiebedingtem Sprachwandel) sowie deren Zusammenspiel ein wichtiges Lernziel, welches durch die synchrone Beschreibung des Morpheminventars aller Sprachstufen des Deutschen und die diachrone Analyse der Veränderungen erreicht werden soll. Zur Erklärung der Sprachwandelphänomene werden wir verschiedene theoretische Ansätze der Linguistik (Grammatikalisierung, Lexikalisierung und Reanalyse, Analogie, Sprachökonomie und Natürliche Morphologie) heranziehen. Konkret werden wir folgenden Fragen nachgehen: Werden tatsächlich alle starken Verben sich allmählich der schwachen Flexion anschließen? Wie lässt sich die Numerusprofilierung im Präteritum der starken Verben erklären? Wie kommt es zum Wandel von synthetischen zu periphrastischen (analytischen) Verbalformen? Wie entstehen neue Suffixe, während alte Suffixe abgebaut werden? Welche Veränderungen lassen sich bei der Kasus und Numerusflexion der Substantive beobachten? War das Genus der Substantive in historischer Zeit eine echte grammatische Kategorie?

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an den Einführungsseminaren Sprachgeschichte und Gegenwartssprache. Modul(teil)prüfung: kleinere Hausaufgaben und Abschlussklausur. Verbindliche Anmeldung/Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr.

BA Germanistik: Das Seminar ist dem Aufbaumodul Sprachwissenschaft zugeordnet.

Empfohlene Literatur:

Zur wiederholenden und vorbereitenden Lektüre empfehle ich: Bergmann, Rolf/Pauly, Peter/Stricker, Stefanie, Einführung in die Sprachwissenschaft, Heidelberg 2005, Kap. XV. (Sprachwandel, Suffixentstehung durch Grammatikalisierung und Präteritalausgleich) sowie Bergmann, Rolf/Pauly, Peter/Moulin-Fankhänel, Claudine, Neuhochdeutsch, Göttingen 1992, Kap. IV. 2. (Die Flexion des Substantivs, Kasus und Numerusflexion in sprachhistorischer Betrachtung). Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben und es wird ein Semesterapparat bereitgestellt.

PS Historische Phonologie**GERALD HILTENSBERGER**

2std.; Mo. 14.00 – 16.00; MS12/014;

Beginn: 16. April 2007 ECTS: 6

Die Sprache der Gegenwart ist das Produkt vielfältiger sprachinterner und -externer Einflüsse. Das Proseminar will diese Prozesse am Beispiel einiger wichtiger phonologischer Entwicklungslinien darstellen, die zur neuhochdeutschen Sprache hinführen. Soweit möglich, soll dabei auch gezeigt werden, welche Auswirkungen diese Veränderungen auf das morphologische System hatten.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an den Einführungsseminaren Sprachgeschichte und Gegenwartssprache. Modul(teil)prüfung: Referat und Abschlussklausur
Verbindliche Anmeldung / Abmeldung über FlexNow ab 25.1.07, 8.00 Uhr.

BA Germanistik: Das Seminar ist dem Aufbaumodul Sprachwissenschaft zugeordnet.

Empfohlene Literatur:

Wird im Seminar genannt.

1.1.2 Deutsche Sprachwissenschaft / Deutsch als Fremdsprache

Prof. Dr. Helmut Glück

Hornthalstr. 2

Tel.: 0951 / 863-2135; Fax: 863 – 2136

Sekretariat: Frau Barbara Heger, Raum: 001

Tel.: 0951 / 863-2141; Fax: 863-5141;

V Schrift, Schreiben, Schriftkulturen PROF. DR. HELMUT GLÜCK

2std.; Fr. 10.00 – 12.00; U5/024;

Beginn: 20. April 2007 ECTS: 2

Die Erfindung der Schrift ist die Grundlage für die Entwicklung arbeitsteiliger Gesellschaften und staatlicher Organisationsformen. Sie markiert die Trennlinie(n) zwischen Prähistorie und geschichtlicher Zeit. Die Schrift wurde zuerst in Mesopotamien und in Ägypten verwendet; weitere Schrifterfindungen fanden im Indus, in China, in Mittelamerika statt. Die Griechen holten die Schrift nach Europa und vermittelten sie nach Italien. Die lateinische Schriftkultur umspannte in der Kaiserzeit ganz Europa und den Mittelmeerraum. Von den Römern lernten die Germanen und die Kelten, von den Griechen die Slaven das Schreiben. Der Verschriftung der germanischen Sprachen, der Entwicklung einzelner Schriftsysteme (funktional und schriftmorphologisch) und der Entwicklung der Orthographie des Deutschen und des elementaren Schulwesens in Deutschland wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf der Entwicklung der Schreibtechniken vom Griffel und Papyrusrohr bis zu den elektronischen Schreibverfahren liegen; eine Zusammenarbeit mit dem Museum Kutz (Kapuzinerstr.) ist vorgesehen. Schließlich sollen moderne Schrift-Bild-Verbindungen und ihre Reflexion in den Hypothesen von „iconic turn“ behandelt werden (internationale Piktographien, Semiotik öffentlicher Räume, Schriftpraktiken im Internet, Graffiti, Tattoos u. dgl.).

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Sprachwissenschaftliche Einführungen; Leistungsnachweis: Erwerb eines Übungsscheins durch ein schriftlich ausgearbeitetes (Kurz-) Referat. ECTS als Übung: 6 Punkte

1.2. Deutsche Philologie des Mittelalters

Prof. Dr. Ingrid Bennewitz

Wiss. Mitarbeiter: Andrea Schindler, M.A.
 Kai Lorenz, M.A.

Lehrbeauftragte: Dr. Andrea Grafetstätter
 Silvia Herrmann

HWP-Stipendiatin (Postdoc): Dr. Andrea Grafetstätter

post. doc.: Dr. Ruth Weichselbaumer

An der Universität 5

Tel.: 0951 / 863-2125, Zi. 209 (Frau Margrit Winterscheidt)

Frau Prof. Dr. Ingrid Bennewitz hat im Sommersemester ein Freisemester

K	Kolloquium für Doktoranden, Magister-, Diplom- und ExamenskandidatInnen	PROF. DR. INGRID BENNEWITZ
----------	--	-----------------------------------

2std.; Zeit und Ort n. V.

Das Kolloquium dient der Präsentation von neu entstehenden Abschlussarbeiten am Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters sowie der Diskussion jüngster mediävistischer Forschungsbeiträge.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

nur auf Einladung; Termine und Räumlichkeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

R	Repetitorium/Lektürekurs	DR. ANDREA GRAFETSTÄTTER
----------	---------------------------------	---------------------------------

2std.; Di. 16.00 – 18.00; U5/118;
Beginn: 17. April 2007

Das Repetitorium dient der intensiven Vorbereitung für alle (!) schriftlichen und mündlichen Prüfungen im Bereich der mediävistischen Germanistik. Im Zentrum stehen die „klassischen“ prüfungsrelevanten Texte (Minnesang, höfischer Roman, Heldenepik), die in Fallstudien und Übungen an Klausurbeispielen diskutiert werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches

Voraussetzung: Abgeschlossenes Grundstudium; Anmeldung im Sekretariat

Empfohlene Literatur:

Brunner, Horst: Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters im Überblick. Stuttgart 1997 (= 9485).

<p>Ü Systematik der Mediävistik</p> <p>2std.; Do. 8.00 – 10.00; U2/133; Beginn: 19. April 2007</p>	<p>KAI LORENZ M.A.</p>
--	-------------------------------

Voraussetzungen / Organisatorisches:
nur über persönliche Anmeldung

<p>ES Mediävistik I: Hartmann von Aue ‚Erec‘</p> <p>2std.; Mi. 18.00 – 20.00; U7/105; Beginn: 18. April 2007</p>	<p>ANDREA SCHINDLER M.A.</p>
---	-------------------------------------

Mit dem "Erec" Hartmanns von Aue liegt das erste Beispiel der Rezeption des Artus-Stoffes in deutscher Sprache vor, der zugleich zum Ausgangspunkt der Gattung des deutschsprachigen Artusromans und zum Inbegriff des höfischen Romans avanciert. Die Lehrveranstaltung dient der Einführung in das Übersetzen mittelhochdeutscher Texte sowie einer ersten Auseinandersetzung mit zentralen Fragestellungen und Methoden der mediävistischen Germanistik. Diese Aspekte sowie textanalytisch-literarhistorische Diskussionen werden in den Proseminaren Mediävistik II im WS 2006/07 vertieft.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Verbindliche Anmeldung erfolgt durch Listeneintrag am schwarzen Brett neben Zimmer 209 (U5);

BA Germanistik: Die Lehrveranstaltung ist dem Basismodul zugeordnet.

Empfohlene Literatur:

Hartmann von Aue: Erec. Mit einem Abdruck der neuen Wolfenbütteler und Zwettler Erec-Fragmente. Hg. von Albert Leitzmann, fortgeführt von Ludwig Wolff. 7. Auflage besorgt von Kurt Gärtner. Tübingen 2006 (= ATB; 39); Beate Hennig: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 4., verbesserte Auflage. Tübingen 2001 oder (!) Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. 38. Auflage. Stuttgart 1992; Gesine Taubert: Mittelhochdeutsche Kurzgrammatik und Verslehre. Isen 1995; Hilbert Weddige: Einführung in die germanistische Mediävistik. 6., durchgesehene Auflage. München 2005; Mertens, Volker: Der deutsche Artusroman. Stuttgart 1998 (= RUB 17609).

ES Mediävistik I: Hartmann von Aue ‚Gregorius‘ 2std.; Mi. 14.00 – 16.00; U5/024; Beginn: 18. April 2007	SILVIA HERRMANN
--	------------------------

Eine der bekanntesten Legenden des deutschen Mittelalters ist die von Gregorius, dem „guten Sünder“, der, im Inzest gezeugt, ausgesetzt wird, unwissend seine Mutter heiratet und schließlich nach jahrelanger schwerer Buße zum Papst erwählt wird. Die Lehrveranstaltung dient der Einführung in das Übersetzen mittelhochdeutscher Texte sowie einer ersten Auseinandersetzung mit zentralen Fragestellungen und Methoden der mediävistischen Germanistik. Diese Aspekte sowie textanalytisch-literarhistorische Diskussionen werden in den Proseminaren Mediävistik II im WS 2006/07 vertieft.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Verbindliche Anmeldung erfolgt durch Listeneintrag am schwarzen Brett neben Zimmer 209 (U5)

Nur für BA-Studierende: *BA Germanistik*: Die Lehrveranstaltung ist dem Basismodul zugeordnet.

Empfohlene Literatur:

Hartmann von Aue: Gregorius. Hg. von Hermann Paul. Bearbeitet von Burghart Wachinger. Tübingen 2004 (= ATB; 2).

ES Mediävistik I: Hartmann von Aue ‚Der arme Heinrich‘ 2std.; Mi. 12.00 – 14.00; U5/024; Beginn: 18. April 2007	SILVIA HERRMANN
--	------------------------

In "Der arme Heinrich" erzählt der v.a. durch seine Artusepen bekannte Dichter Hartmann von Aue vom Leben und Leiden des am Aussatz erkrankten Ritters Heinrich, der letzten Endes durch die Opferbereitschaft einer jungen Meierstochter auf wundersame Weise geheilt wird. Die Lehrveranstaltung dient der Einführung in das Übersetzen mittelhochdeutscher Texte sowie einer ersten Auseinandersetzung mit zentralen Fragestellungen und Methoden der mediävistischen Germanistik. Diese Aspekte sowie textanalytisch-literarhistorische Diskussionen werden in den Proseminaren Mediävistik II im WS 2006/07 vertieft.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Verbindliche Anmeldung erfolgt durch Listeneintrag am schwarzen Brett neben Zimmer 209 (U5); Nur für nicht vertieft Studierende

Empfohlene Literatur:

Hartmann von Aue: Der arme Heinrich. Hg. von Hermann Paul. Neubearbeitet von Kurt Gärtner. Tübingen 2001 (= ATB; 3).

PS Mediävistik II: Wernher der Gartenaere 'Helmbrecht'

SILVIA HERRMANN

2std.; Di. 12.00 – 14.00; U5/118;
Beginn: 17. April 2007

Das Streben nach sozialem Aufstieg ist ein Phänomen, das in der Neuzeit untrennbar mit Formulierungen wie "the American dream" und "from dishwasher to millionaire" verbunden ist. Dass derlei aber bereits im Mittelalter bekannt war, beweisen Wernher der Gartenære und seine in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene Verserzählung "Helmbrecht", die nicht im höfischen, sondern im bäuerlichen Milieu angesiedelt ist. Der gleichnamige Titelheld - ein junger Bauernsohn - zieht aus, um ein Ritter zu werden, schlägt leichtfertig alle gut gemeinten Warnungen des Vaters in den Wind, setzt sich über die Standesgrenzen der mittelalterlichen Gesellschaft hinweg - und scheitert. - Die LV dient in erster Linie dazu, sich anhand dieses Textes mit grundlegenden Denkfiguren des Mittelalters und zentralen Fragestellungen der germanistischen Mediävistik auseinanderzusetzen. Zudem soll die geistes- und sozialgeschichtliche Tragweite des Helmbrecht erörtert werden, nicht zuletzt im Hinblick auf die Frage, warum diese mittelalterliche "Dorfgeschichte" auch (oder: gerade?) in der Zeit von Ich-AG und Hartz IV nicht an Brisanz oder Aktualität verloren hat.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; Verbindliche Anmeldung erfolgt durch Listeneintrag am schwarzen Brett neben Zimmer 209 (U5)

BA Germanistik: Die Lehrveranstaltung ist dem Aufbaumodul zugeordnet.

Empfohlene Literatur:

Wernher der Gärtner: Helmbrecht. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Fritz Tschirch. Stuttgart 1991 (=RUB 9498).

Ü	Übersetzungsübung	SILVIA HERRMANN
	2std.; Di. 14.00 – 16.00; U5/217; Beginn: 17. April 2007	

Die Übung richtet sich an Studierende des Grundstudiums. Ziel ist eine Erweiterung und Vertiefung der im Einführungsseminar erlangten Übersetzungskompetenz anhand verschiedener Texte des deutschsprachigen Mittelalters.

Voraussetzungen / Organisatorisches:
bestandenes ES Mediävistik I.

BA Germanistik: Die Lehrveranstaltung ist dem Aufbaumodul zugeordnet.

2. Anglistik

2.1. Englische Sprachwissenschaft

2.1.1. Lehrstuhl für Englische Sprachwissenschaft einschließlich Sprachgeschichte

Prof. Dr. Manfred Krug

Wiss. Mitarbeiter: Prof. Dr. Gabriele Knappe

An der Universität 9

Tel.: 0951/863-2166 (Frau Liesbeth Dietel)

Fax: 0951/863-2167

V/	Language Variation and Change	PROF. DR. MANFRED KRUG
PS	2std.; Mo. 14.15 – 15.45; U5/122;	
II	Beginn: 16. April 2007	ECTS: 2 – 6

This lecture discusses recent approaches to language variation and change. We will deal with a variety of approaches, including sociolinguistic theories (in a Labovian tradition), contact theories (e.g. Trudgill), current theories of semantic and grammatical change (à la Traugott), usage-based theories (e.g. Bybee) and theories cast in terms of parallels to evolutionary biology (such as Croft). One aim will be to understand how these recent approaches diverge from and link up with older approaches. Another focus will be on regularity in language change, a field which has recently seen impressive advances. One particular branch of linguistics – known as grammaticalization theory – is trying to integrate phonology, morphology, syntax and semantics within a unified theory of language variation and change. Having attracted a good deal of attention over the past two decades, grammaticalization has become today's most fashionable theory of linguistic change. In this lecture, the main claims, strengths and weaknesses of this theory will be presented. While the focus of attention will naturally be on English (the best-studied language of the world), we will integrate a variety of both ongoing and historical changes from many unrelated languages.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Introduction to English Linguistics (PS I); Die Veranstaltung eignet sich für die passive Teilnahme ohne Leistungsnachweis (als Vorlesung = 2 ECTS-Punkte). Eine Anmeldung ist in diesem Fall nicht erforderlich. Durch aktive Teilnahme am Übungsteil und eine bestandene Klausur kann ein Proseminarschein

erworben bzw. eine Teilprüfung des BA Aufbaumoduls abgelegt werden (6 ECTS). Listeneintrag in U9, 1. Stock ab 9. April 2007.

Empfohlene Literatur:

In der Vorlesung werden u.a. ausgewählte Texte aus folgenden Werken diskutiert: Joseph, B. & R. Janda (Hrsg.). 2003. The handbook of historical linguistics. Oxford: Blackwell. Chambers, J. et al. (Hrsg.). 2001. The handbook of language variation and change. Oxford: Blackwell. Semesterplan und Bibliographie werden in der ersten Sitzung ausgeteilt; Aitchison, Jean. 2001. Language change: Progress or decay? Cambridge: CUP.

<p>HS Grammaticalization</p> <p>2std.; Di. 8.30 – 10.00; U9/111; Beginn: 17. April 2007 ECTS: 2 – 6</p>	<p>PROF. DR. MANFRED KRUG</p>
---	--------------------------------------

Grammaticalization is a relatively new (and currently thriving) linguistic discipline, and one which has recently seen impressive advances. In this seminar we will explore recurrent patterns in the evolution of the grammars of unrelated languages, where grammar is defined in a broad way and thus taken to include the fields of syntax, morphology and discourse-pragmatics. In a second step we will treat the cognitive and social motivations for the observed regularities in language change. The focus will naturally be on the English language. Topics to be discussed include the rise of the DO periphrasis, new modal constructions such as want to/wanna and the going to future. For exemplification we will look at actual instances of language change in English text collections (corpora). Students attending this class must be willing to do regular reading assignments, give a short presentation (including a handout, prepared in co-operation with another student) and write a final exam or term paper. (Anmeldung: registration on list in U9, 1st floor, starting April 9, 2007).

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Workshop am Fr 22.06.2007, 10.00-15.00 (U9/111) und 15.00-18.00 (U5/223);
 Voraussetzung: Zwischenprüfung; Anforderung für den Erhalt eines Scheins: short presentation; active participation; term paper or exam; Für Magister, Diplom, Lehramt: Hauptstudium: Hauptseminar Sprachwissenschaft; Für BA: Vertiefungsmodul Sprachwissenschaft: Seminar (8 ECTS)

Empfohlene Literatur:

Jucker, Andreas. 2000. History of English and English Historical Linguistics. Stuttgart: Klett. Anzuschaffende Texte: Hopper, P. & E. Traugott. 2003. Grammaticalization. Cambridge: CUP. (2nd ed.); a term plan and bibliography will be distributed in the first class.

3. Romanistik

3.1. Romanische Sprachwissenschaft

3.1.1. Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Martin Haase Wiss. Mitarbeiter: Dr. Philipp Burdy An der Universität 5 Tel.: 0951/863-2148 (Frau Monika Fiedler) Fax: 0951/863-5148

Ü 2std.; Do. 16.15 – 17.45; U2/230; Beginn: 19. April 2007 ECTS: 1	Altfranzösische Lektüre DR. PHILIPP BURDY
--	--

Die Veranstaltung dient der kursorischen Lektüre altfranzösischer Literatur. Textauswahl in Absprache mit den Teilnehmern. Die Teilnahme ist auch für die Examensvorbereitung zu empfehlen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Vorläufiger Termin! Endgültiger Termin und Raum werden noch bekannt gegeben!

Ü 2std.; Di. 14.15 – 15.45; U2/130; Beginn: 17. April 2007 ECTS: 4	Altitalienisch DR. PHILIPP BURDY
--	---

Die Lehrveranstaltung dient in erster Linie der gemeinsamen Lektüre ausgewählter Trecento-Literatur. Darüber hinaus wird ein Überblick über die Entstehung des volgare, dessen beginnende Verschriftung und über die Grundzüge der historischen Grammatik des Italienischen gegeben. Scheinerwerb durch Abschlussklausur.

Empfohlene Literatur:

Arrigo Castellani, I più antichi testi italiani, Bologna ²1983. *Hans-Wilhelm Klein, Latein und Volgare in Italien, München* 1957. *Giuseppe Patota, Lineamenti di grammatica storica dell'italiano, Bologna* 2002.

PS	Die Schichtung des französischen Wortschatzes	DR. PHILIPP BURDY
-----------	--	--------------------------

	2std.; Mo. 14.15 – 15.45; U5/118; Beginn: 16. April 2007	ECTS: 6
--	---	---------

Neben dem erbwörtlichen lateinischen Grundstock und den Neubildungen weist der französische Wortschatz relevante Beiträge anderer Herkunft auf, die z.B. gelehrten Ursprungs oder Ergebnis unterschiedlicher Sprachkontakte sind und im Laufe der Jahrhunderte Eingang in die Volkssprache gefunden haben. Die Lehrveranstaltung soll einen Überblick über die Charakteristika dieser Schichten und deren Bedeutung mit Blick auf den Gesamtwortschatz des Französischen ermöglichen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

bestandene Einführung in die frz. Sprachwissenschaft; Scheinerwerb durch Referat und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

A. Stefenelli, Geschichte des französischen Kernwortschatzes, Berlin 1981; D. Messner, Einführung in die Geschichte des französischen Wortschatzes, Darmstadt 1977; J. Chaurand, Introduction à l'histoire du vocabulaire français, Paris 1977.

Ü	Altspanisch	DR. ULRIKE SCHOLZ
----------	--------------------	--------------------------

	2std.; Do. 14.30 – 16.00; U5/117; Beginn: 19. April 2007	ECTS: 4
--	---	---------

Die Übung behandelt das Spanische des Mittelalters. Im Mittelpunkt steht dabei die interne Sprachgeschichte, d. h. die Entwicklung des spanischen Sprachsystems von der lateinischen Basis über den Sprachstand des Altspanischen bis hin zum Neuspanischen. Die Lektüre verschiedenartiger altspanischer Texte bietet darüber hinaus Gelegenheit zu Exkursen in die externe Sprachgeschichte und zu einem ersten Einblick in die Literatur dieser Epoche. Scheinerwerb durch erfolgreiche Teilnahme an der Abschlussklausur.

Empfohlene Literatur:

Bollée, Annegret/Neumann-Holzschuh, Ingrid: Spanische Sprachgeschichte, Stuttgart u.a. (Klett) 2003 (Uni Wissen); Penny, Ralph, Gramática histórica de español, Barcelona (Ariel) 1993, 2001.

4. Slavistik

4.1. Slavische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Sebastian Kempgen
 An der Universität 5
 Tel.: 0951 / 863–2253, Zi. 319 (Frau Annette Strobl)

V	Bulgarische Kulturgeschichte im Bild	PROF. DR. SEBASTIAN KEMPGEN
	2std.; Fr. 10.00 – 12.00; U5/321; Beginn: 20. April 2007	ECTS: 4

Die Kulturgeschichte Bulgariens lässt sich eindrucksvoll anhand von Bildern (Filmen...) anschaulich und erlebbar machen. In der Vorlesung wird es darum gehen, ausgewählte Themen und Bereiche vorzustellen, die als Ergänzung zu einer philologischen Beschäftigung mit dem Balkanraum von Relevanz sind.

V	Geschichte des Russischen	PROF. DR. SEBASTIAN KEMPGEN
	2std.; Mi. 14.00 – 16.00; U5/217; Beginn: 18. April 2007	ECTS: 4

Die Veranstaltung behandelt die Geschichte des Russischen in schriftlicher Zeit, d.h. vom 9. Jh. bis zur Neuzeit. Ihr Gegenstand ist die interne wie die externe Sprachgeschichte, jeweils in ausgewählten Bereichen. Bei der internen Sprachgeschichte liegt der Schwerpunkt auf dem lautlichen und morphologischen sowie lexikalischen Wandel, bei der externen Sprachgeschichte geht es u. a. auch um die Geschichte des Buchdruckes, um archäologische Text-Funde in Novgorod und anderes mehr.

4.2. Slavische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Elisabeth von Erdmann

wiss. Mitarbeiter: PD Dr. Anna Rothkoegel
Erna Malygin M.A.
Dr. Daniel Schümann

Lehrbeauftragte: CSc Tatjana Kisseljowa

An der Universität 5

Tel.: 0951 / 863–2110, Zi. 317 (Frau Röschlein)

**S Geschichte und Kunstgeschichte
zwischen Mittelmeer und Tigris
(Südost-Türkei)**

**DR. CHRISTIAN LANGE /
PROF. DR. LORENZ KORN**

2std.; Mo. 8.00 – 10.00; U11/025;
Beginn: 16. April 2007 ECTS: 6

Das nördliche Mesopotamien, heute zu weiten Teilen Teil der Republik Türkei, ist seit Jahrhunderten durch die islamische Kultur geprägt. Daneben existieren auch bedeutende Zeugnisse vorangegangener und z. T. zeitgleicher Kulturen. Orte wie Urfa (Edessa), Harran und Diyarbakir (Amid) spielten in der Geschichte des Vorderen Orients eine bedeutende Rolle und weisen einen reichen Bestand an Denkmälern auf. Die Veranstaltung soll die Geschichte und Kunstgeschichte der Region vorstellen und einzelne Orte und Werke beispielhaft vorstellen. Sie dient auch als Vorbereitung für die im Oktober geplante Exkursion.

Empfohlene Literatur:

(s. auch Semesterapparat): Eid, Volker: Ost-Türkei. Kunst- und Reiseführer. Völker und Kulturen zwischen Taurus und Ararat, Ostfildern 1990; Eid, Volker: Im Land des Ararat, Darmstadt 2006; Gabriel, Albert: Voyage dans la Turquie orientale, Paris 1940; Sinclair, Thomas: Eastern Turkey, London 1987-1990; Hollerweger, Hans: Lebendiges Kulturerbe – Turabdin, Linz 1999

5. Orientalistik

5.1. Islamische Kunst und Archäologie

Prof. Dr. Lorenz Korn
 An der Universität 11
 Tel.: 0951/863-2233, Zi. 124 (Frau Diethelm)

V Archäologie und Kunst in Oman PROF. DR. LORENZ KORN
 1std.; Mi. 18.00 – 19.00; U11/016;
 Beginn: 18. April 2007 ECTS: 4

Die Arabische Halbinsel gehört zu den kunsthistorisch am wenigsten ergiebigen Regionen der islamischen Welt. Oman, in einer relativen Gunstlage am Ostrand der Halbinsel, hatte über Jahrhunderte in diesem Raum vor allem durch seine maritimen Kontakte eine Sonderstellung inne. Die materielle Kultur des Landes entwickelte sich im Wechselspiel zwischen der Oasenwirtschaft des Landesinneren und den Seeverbindungen zwischen Asien und Afrika. Die Veranstaltung möchte Grundzüge der Archäologie und Kunstgeschichte des Landes vorstellen, wobei der Schwerpunkt auf der islamischen Zeit liegt.

Ü Literatursurvey: Neuere Werke PROF. DR. LORENZ KORN
zur Islamischen Kunstgeschichte
und Archäologie
 2std.; Do. 16.15 – 17.45; U11/016;
 Beginn: 19. April 2007 ECTS:2

Einige in den letzten Jahren erschienene Werke zu wichtigen Themen des Faches sollen in der rezensionsartig besprochen werden. Dabei wird Wert auf die Art und Weise gelegt, wie die Fragestellung formuliert und das Material im Hinblick auf die Fragestellung ausgewählt bzw. geordnet wird, mit welchen Mitteln es untersucht und wie die Ergebnisse präsentiert werden. Teilnehmer der Übung sollen jeweils ein Werk zur Bearbeitung übernehmen und seinen Beitrag zum Stand der Forschung diskutieren. Dabei sollen auch Einzelheiten der Argumentation und der Materialverwertung zur Sprache kommen.

Empfohlene Literatur:

Pflichtlektüre zur Vorbereitung: Blair, Sheila S. – Bloom, Jonathan M.: "The Mirage of Islamic Art: Reflections on the Study of an Unwieldy Field", in: The Art

Bulletin 85 (2003), S. 152-184 (zwei Kopien liegen im Sekretariat aus; die Zeitschrift ist in der Staatbibliothek lesesaalpflichtig und nicht kopierbar)

**OS Privatissimum für
Examenskandidaten**

PROF. DR. LORENZ KORN

1std.; Zeit und Raum n.V.

E Exkursion nach Berlin

PROF. DR. LORENZ KORN

2-tägig; 14. – 15. Juni 2007 ECTS: 2

Exkursion ins Museum für Islamische Kunst; Museum für Völkerkunde in Berlin voraussichtlich am 14. – 15. Juni 2007.

**S Jerusalem. Geschichte und Bau-
geschichte in islamischer Zeit**

**PROF. DR. LORENZ KORN /
DR. ROBERT SCHICK**

2std.; Mo. 16.00 – 18.00; U11/024;
Beginn: 16. April 2007 ECTS: 6

Jerusalem als „heilige Stadt“ der drei monotheistischen Religionen hat durch seine bauliche Ausgestaltung vor allem zwischen den Umayyaden und den Osmanen seine islamische Prägung erfahren. Die Bauten auf dem Haram ash-Sharif und die zahlreichen mamlukischen Madrasen und Khanqahs von Jerusalem gehören zu den spektakulärsten Ausformungen islamischer Architektur in Bilad ash-Sham. Im Anschluss an die Ringvorlesung des vorangegangenen Semesters bietet das Seminar Gelegenheit, einzelne Phasen der Geschichte der Stadt vom 7. bis zum 19. Jh. näher zu untersuchen, die archäologischen Belege einzuordnen und die Entstehung bestimmter Bauten und Baugruppen zu beleuchten.

Empfohlene Literatur:

Al-Asali, Kamil, Jerusalem in History, London 1997; Peters, Francis: The Distant Shrine. The Islamic Centuries in Jerusalem. New York 1997

S	Geschichte und Kunstgeschichte zwischen Mittelmeer und Tigris (Südost-Türkei)	PROF. DR. LORENZ KORN / DR. CHRISTIAN LANGE
	2std.; Mo. 8.00 – 10.00; U11/025; Beginn: 16. April 2007	ECTS: 6

Das nördliche Mesopotamien, heute zu weiten Teilen Teil der Republik Türkei, ist seit Jahrhunderten durch die islamische Kultur geprägt. Daneben existieren auch bedeutende Zeugnisse vorangegangener und z. T. zeitgleicher Kulturen. Orte wie Urfa (Edessa), Harran und Diyarbakir (Amid) spielten in der Geschichte des Vorderen Orients eine bedeutende Rolle und weisen einen reichen Bestand an Denkmälern auf. Die Veranstaltung soll die Geschichte und Kunstgeschichte der Region vorstellen und einzelne Orte und Werke beispielhaft vorstellen. Sie dient auch als Vorbereitung für die im Oktober geplante Exkursion.

Empfohlene Literatur:

(s. auch Semesterapparat): Eid, Volker: Ost-Türkei. Kunst- und Reiseführer. Völker und Kulturen zwischen Taurus und Ararat, Ostfildern 1990; Eid, Volker: Im Land des Ararat, Darmstadt 2006; Gabriel, Albert: Voyage dans la Turquie orientale, Paris 1940; Sinclair, Thomas: Eastern Turkey, London 1987-1990; Hollerweger, Hans: Lebendiges Kulturerbe – Turabdin, Linz 1999

K	Archäologisches Kolloquium (mit Gastvorträgen)	PROF. DR. LORENZ KORN / PROF. DR. INGOLF ERICSSON / PROF. DR. FRANK FALKENSTEIN
	1std.; Di. 19.15 – 20.45; H/201; 14-tägig; Beginn: 17. April 2007	ECTS: 1

In Zusammenarbeit mit der Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie sowie für Islamische Kunst und Archäologie wird 14-tägig ein archäologisches Kolloquium mit Gastvorträgen angeboten. Durch das archäologische Kolloquium sollen neueste fachliche Kenntnisse vermittelt werden. Ziel ist es aber auch, das Gemeinsame der archäologischen Fächer hervorzuheben und die allgemeine archäologische Diskussion an der Universität Bamberg zu fördern. Für das archäologische Kolloquium konnten namhafte Wissenschaftler(innen) gewonnen werden, die aktuelle Ergebnisse ihrer Forschung vorstellen werden.

S	The Archaeology of Palestine in the Islamic Periods (Archäologie Palästinas in islamischer Zeit)	DR. ROBERT SCHICK
	2std.; Di. 8.00 – 10.00; U2/230; Beginn: 17. April 2007	ECTS: 6

This seminar investigates the material culture of the area of modern-day Jordan and Israel/Palestine from the 7th to the 20th centuries. The seminar focuses on the results of archaeological excavations and surveys, examining urban, rural and nomadic sites and addresses such questions as settlement patterns, the extent of urbanism, relations between the settled and nomadic populations, Christians under Muslim rule, and regional versus local economic production.

Empfohlene Literatur:

Two of the required readings are the survey articles: Robert Schick, Palestine in the Early Islamic Period. Near Eastern Archaeology 61.2 (1998), 74-108 and Bethany Walker, Militarization to Nomadization: The Middle and Late Islamic Periods. Near Eastern Archaeology 62.4 (1999), 202-232

S	Archäologie des islamischen Spanien	DR. ANJA HEIDENREICH
	2std.; Zeit und Raum n.V.	

6. Klassische Philologie: Schwerpunkt Latinistik

Prof. Dr. Thomas Baier

Honorarprofessor: Dr. Werner Taegert

Wiss. Mitarbeiter: Christoph Reichardt
Eike Schmidt, M.A.

An der Universität 5

Tel.: 0951/863-2132, Zi. 202 (Frau Porsch, Dipl.-Bibl.)

PS Europa um 1000.

Rodulfus Glaber, *Historiae*

2std.; Fr. 10.00 – 12.00; U2/130;

Beginn: 20. April 2007

**PROF. DR. MICHELE CAMILLO
FERRARI**

Die «*Libri historiarum*» des cluniazensischen Mönches Rodulfus (Raoul) Glaber (gest. 1047) gehören zu den hervorragenden Leistungen der hochmittelalterlichen Historiographie. Der Verfasser beschreibt mit scharfem Blick seine Epoche (ab 900), verzichtet aber nicht auf geschichtsphilosophische Reflexionen. Insgesamt liefert er somit ein herausragendes Zeugnis für die Kulturgeschichte seines durch viele Umbrüche gekennzeichneten Zeitalters ab.

Empfohlene Literatur:

*Max Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Bd. 2: Von der Mitte des zehnten Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Kampfes zwischen Kirche und Staat, (Handbuch der Altertumswissenschaft IX.2.2), München 1923, S. 347-353; Franz Brunhölzl, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Band 2: Die Zwischenzeit vom Ausgang des karolingischen Zeitalters bis zur Mitte des elften Jahrhunderts, München 1992, S. 227-234; Edmond Ortigues / Dominique Iogna-Prat, «Raoul Glaber et l'historiographie cluniasienne», in: *Studi medievali* III 26 (1985), S. 537-572.*

HS Die Bibliothek Kaiser Heinrichs II.

Beginn: 20. April 2007; Zeit und Ort n. V.;

**PROF. DR. MICHELE CAMILLO
FERRARI**

Die Bücher, die Heinrich II. dem Hochstift Bamberg bei dessen Gründung schenkte, gehören zu den herausragenden Bücherschätzen des hohen Mittelalters. Woher kamen die Bücher? Was enthielten sie? Wie wird man die Bibliothek Heinrichs II. vor dem Hintergrund anderer früh- und hochmittelalterlicher Königs- und Fürstenbibliotheken beurteilen? Und wer

benutzte sie? Das Hauptseminar geht diesen und anderen Fragen nach. Dafür werden weitgehend die wertvollen Originale herangezogen, zu denen die Staatsbibliothek großzügigerweise Zugang gewährt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Vorbesprechung am 20. April 2007 um 09.00 Uhr in der Staatsbibliothek Bamberg; Voraussetzungen für die Teilnahme am Hauptseminar sind gute Latein- und Paläographiekenntnisse. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Eine Voranmeldung bis zum 12. April 2007 ist deswegen unabdingbar. Bitte nehmen Sie Kontakt mit Prof. Dr. Michele C. Ferrari vor dem 12. April auf (Mittelatein und Neulatein, Friedrich-Alexander-Universität, Kochstr. 4, 91056 Erlangen; Tel. 09131 85 22 414; e-mail: Michele.C.Ferrari@as.phil.uni-erlangen.de).

Empfohlene Literatur:

Hans Fischer, «Die königliche Bibliothek in Bamberg und ihre Handschriften», in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 24 (1907), S. 364-393; Otto Meyer, Bamberg und das Buch. Zweite, durch bibliographische Hinweise ergänzte Auflage, Bamberg 1966; Florentine Mütterich, «The library of Otto III», in: The role of the book in medieval culture. Edited by Peter Ganz. Bd. 2, Turnhout 1986, S. 11-25 (Bibliologia 4); Bernhard Schemmel, Staatsbibliothek Bamberg. Handschriften, Buchdruck um 1500, E.T.A. Hoffmann, Bamberg 1990; Hartmut Hoffmann, Bamberger Handschriften des 10. und 11. Jahrhunderts, (MGH Schriften 39), Hannover 1995; Fridolin Dressler, «Die Prachthandschriften aus dem Bamberger Domschatz in der Bayerischen Staatsbibliothek. Nachrichten und Dokumente zu ihrer Geschichte», in: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 131 (1995), S. 67-127; Bernhard Schemmel, «Heinrich II. und Bambergs Bücherschätze», in: Bericht des Historischen Vereins Bamberg 133 (1997), S. 127-146; Michele C. Ferrari, «Zwei mittelalterliche Schulmeister, Horaz und das Schicksal des Bildungssystems. Gozechins von Mainz Epistola ad Walcherum und Meinhard von Bamberg», in: Hortus antiquus litterarum. Festschrift für Hans-Armin Gärtner zum 70. Geburtstag. Herausgegeben von Andreas Haltenhoff und Fritz-Heiner Mutschler, (Bibliothek der Klassischen Altertumswissenschaften 109), Heidelberg 2000, S. 107-123; Kaiser Heinrich II. 1002-1024. Herausgegeben von Josef Kirmeier [et al.], Augsburg 2002; Gude Suckale-Redlefsen, Die Handschriften des 8. bis 11. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg, (Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg 1), Wiesbaden 2005.

Von der Schulbank zum Hörsaal – vom Universitätsexamen zum Schulunterricht

Grundkurs Geschichte

Herausgegeben
von Michael Erbe

Dr. Michael Erbe ist em.
Professor für Neuere Geschichte
an der Universität Mannheim.

Diese neue Reihe soll Studienanfängern des Faches Geschichte den Einstieg in das Fach erleichtern, ist aber auch so konzipiert, dass sie für Examenkandidaten eine wichtige Grundlage für die Auffrischung des allgemein notwendigen Geschichtswissens bildet. Geschrieben von erfahrenen Hochschullehrern werden vom Altertum bis in die jüngste Geschichte die notwendigen Basiskenntnisse in eingängiger, verständlich aufbereiteter Form vermittelt:

Die erzählende Darstellung der historischen Fakten und Daten wird auf der gegenüberliegenden Seite ergänzt durch Illustrationen in Form von:

- Karten
- Graphiken und Abbildungen
- Auszügen aus schriftlichen Quellen
- und Definitionen von Fachausdrücken

Weitere Bände sind geplant

- Die Frühe Neuzeit (1492-1789)
- Das 19. Jahrhundert (1789-1914)
- Einführung in die Geschichte. Methoden, Geschichtsschreibung, Theorie

Karen Piepenbrink Das Altertum

2006. 252 Seiten mit 47 Abb. und 23 Karten. Kart. € 20,-
ISBN 978-3-17-018971-3



Jörg Schwarz Das europäische Mittelalter I

Grundstrukturen
Völkerwanderung
Frankenreich
2006. 136 Seiten mit zahlr. Abb. und Karten. Kart. € 16,-
ISBN 978-3-17-018972-0



Jörg Schwarz Das europäische Mittelalter II

Herrschaftsbildungen
und Reiche 900-1500
2006. 236 Seiten mit zahlr. Abb. und Karten. Kart. € 20,-
ISBN 978-3-17-019719-0



Wolfrum/Arendes

Globale Geschichte des 20. Jahrhunderts

Ca. 240 Seiten mit zahlr. Abb. und Karten. Kart. Ca. € 20,-
ISBN 978-3-17-018975-1

In Vorbereitung



B. Fakultät Geschichts – und Geowissenschaften

1. Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte

Prof. Dr. Klaus van Eickels

Wiss. Mitarbeiter: Alexandru Anca
Stefan Bießenecker
Laura Brander M.A.
Heiko Hiltmann M.A.(DFG-Projekt)

Am Kranen 10

Tel.: 0951/863-2305, Zi. 102 (Frau Elisabeth Christmayr)

V Räume und Identitäten im mittelalterlichen Europa (Spaces and Identities in Medieval Europe)

PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS

2std.; Di. 14.00 – 16.00; U2/025;

Beginn: 17. April 2007 ECTS: 3

Die Polarität von kollektiven und individuellen Identitäten ist eines der prägenden Spannungsfelder, das die kulturelle Entwicklung Europas bis in die Gegenwart hinein bestimmt. Der europäische Weg in die Moderne ist nicht vorstellbar ohne die Freiheit des Individuums, die eigene Identität aus einer Vielzahl teils komplementärer, teils konkurrierender Modelle zusammensetzen und so neu zu erschaffen. Die für die europäische Moderne und ihren Freiheitsbegriff charakteristische Vielfalt der Identitätskonstrukte, die dem Einzelnen die Möglichkeit zu individueller Auswahl boten, reicht weit in das Mittelalter zurück. Römische und gentile, christliche und heidnische Traditionen bildeten in den frühmittelalterlichen Reichen ein kulturelles Konglomerat, ohne vollständig ineinander aufzugehen. Das Nebeneinander unterschiedlicher sozialer Räume, in denen stark von einander abweichende und vielfach geradezu gegensätzliche Argumente und Argumentationsweisen Gültigkeit beanspruchten, gehörte seit dem Untergang der weströmischen Reichshälfte zur alltäglichen und selbstverständlichen Erfahrung der Menschen des lateinischen Europa. Der Gegensatz weltlicher und kirchlicher Normen, die sich in der Praxis des Frühmittelalter noch in vielfältiger Weise überlagert hatten, verdichtete sich seit der Kirchenreform des 11. Jahrhunderts zur Konkurrenz zweier in sich geschlossener, jedoch wechselseitig voneinander abhängiger Systeme, zwischen denen sich das Individuum in jeder Situation neu entscheiden mußte. Im Spannungsfeld von

geistlicher und weltlicher Gewalt entwickelte sich seit dem 11. Jahrhundert ein Freiraum, der den Eliten der europäischen Reiche einen weitaus größeren Gestaltungsspielraum bot als den Oberschichten anderer Kulturkreise, die einen vergleichbaren Dualismus nicht kannten. Die Vermehrung der Wahlmöglichkeiten, die im Begriff der Freiheit ihren Ausdruck fand, ergab sich aus der Pluralität konkurrierender Entwürfe, die dem Einzelnen für die Ausgestaltung seiner eigenen Identität zur Verfügung standen. Handlungs- und Entscheidungsspielräume eröffneten sich überall dort, wo Werte- und Normensysteme sich überschneiden und zueinander in Konkurrenz traten: Der König war weltlicher Herrscher und zugleich Schutzherr der Kirche; der Bischof war als Geistlicher dem Papst, als weltlicher Herrschaftsträger seinem König zu Gehorsam verpflichtet; Treue zum Lehnsherrn konkurrierte mit Treue zum König und zum entstehenden Empfinden nationaler Zugehörigkeit; Geistliche waren ihrem Amt und ihrer Institution ebenso verpflichtet wie der Familie, aus der sie stammten; Eheleute gehörten ebenso zu ihrer eigenen Herkunftsfamilie wie zur Familie des Partners; Mönche legten ein Gelübde persönlicher Armut ab, waren jedoch zugleich verpflichtet, den Besitz ihres Klosters zu mehren; die Ehe galt als Sakrament, die Ehelosigkeit jedoch als privilegierter Weg des eigenen Seelenheils; die Kirche insistierte auf dem freien Konsens der Ehegatten als einziger Grundlage der Ehe, als soziale Institution konnte die Ehe aber ihre Funktion nur erfüllen, wenn sich die Ehepartner in ihren Entscheidungen von ihren Familien bestimmen ließen. Die Menschen des Früh-, Hoch- und Spätmittelalters erlebten in je unterschiedlicher Weise ihre Welt nicht als Ausdruck einer in sich geschlossenen Ordnung, sondern als eine Vielzahl sich teils überlagernder, teils miteinander konkurrierender Ordnungsentwürfe, deren Konfiguration sich laufend veränderte und deren Synthese vom Einzelnen immer wieder neu geleistet werden musste. Innerhalb der einzelnen Ordnungsentwürfe dienten kollektive Identitäten und Rollenmodelle der Reduktion sozialer Komplexität, indem sie dem Einzelnen einen Platz aufzeigten, den er einnehmen oder anstreben konnte. Nur in einzelnen Extremfällen aber war exklusive Ausrichtung der eigenen Identität an einem einzigen Rollenmodell möglich, in der Regel um den Preis eines weitgehenden Verzichts auf soziale Einbindung (etwa im Fall von Säulenheiligen, Eremiten oder Inkusen). Alle anderen mussten sich situativ immer wieder neu entscheiden, an welchen der zahlreichen Identifikationsangebote sie ihr Handeln im Einzelfall ausrichteten: ethnisch-nationale, regionale, lokale Identität aufgrund von Zugehörigkeit zu einem Volk, einem Reich, einer Landschaft oder einer Stadt; herrschaftliche Identität durch Zugehörigkeit zu einem bestimmten Herrschaftsverband; sprachlich-kulturelle Identität (überall dort, wo Menschen verschiedener Muttersprache aufeinander trafen); religiöse Identität (lateinisch-christlich, griechisch-christlich, jüdisch,

muslimisch); soziale Identität aufgrund der Zugehörigkeit zu einem Stand (Adliger, Kaufmann, Handwerker, Bauer, Gelehrter) oder einer Schicht (besitzend oder besitzlos, eigenständig oder abhängig); Identität aufgrund des zugeschriebenen Geschlechts (gender); Identität im Spannungsfeld von Kirche und Welt (als Laie, Kleriker oder Ordensangehöriger); Identität im Verband von Familie und Haus, Verwandtschaftsbeziehungen und Herkunftsbewusstsein. Zwar waren in spezifischen Gruppen, an spezifischen Orten, zu spezifischen Zeiten einzelne dieser identitätsstiftenden Konstruktionen eindeutig vorrangig, doch erfüllten auch die marginalisierten Modelle eine wichtige Funktion, da sie Gegenentwürfe zur bestehenden Ordnung aufzeigten und oft noch im Abstand von Jahrhunderten Ansatzpunkte einer Weiterentwicklung boten. Die Wahlmöglichkeiten, denen sich das Individuum stellen musste, wurden strukturiert durch topographische, soziale, politische und kulturelle Räume, die sich vielfach überlagerten und überschneiden. Der Gestaltungsspielraum individueller Identitätsbildung differierte erheblich in Abhängigkeit von Ort, Zeit und sozialer Bezugsgruppe. Gleichwohl erwuchs aus der Konkurrenz divergenter Identitäts- und Ordnungsentwürfe ein flexibles Modell kultureller Integration, das es dem Einzelnen ermöglichte seine bisherige Identität durch Akzentverschiebung und Ergänzung weiterzuentwickeln, wenn er sein bisheriges Umfeld verließ, um sich in eine neue Umgebung einzugliedern. Wir greifen hier ein, wenn nicht das entscheidende Spezifikum des europäischen Wegs in die Moderne.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Voraussetzung für den Erwerb eines Vorlesungsscheins im Sinne der B.A./M.A. Studienordnungen ist die Ablegung einer mündlichen Prüfung von 20 Minuten über den Inhalt der Vorlesung. Die Powerpointpräsentation wird nach den jeweiligen Sitzungen der Vorlesung über den Virtuellen Campus zum Download bereitgestellt. Gegenstand der Prüfung ist auch der Inhalt der als verpflichtende Begleitlektüre vorgesehenen Werke Michael Mitterauer, *Europa - Grundlagen eines Sonderwegs*, München 2003; Michael Borgolte, *Europa entdeckt seine Vielfalt 1050–1250 (Handbuch der Geschichte Europas 3)*, Stuttgart 2002.

Empfohlene Literatur:

Michael Mitterauer, Europa - Grundlagen eines Sonderwegs, München 2003 (vgl. die Rezensionen: SZ (27.10.2003); NZZ (03.09.2003); FAZ (30.06.2003); FR (21.06.2003) zusammengefasst bei <http://www.perlentaucher.de/buch/14376.html> sowie die kritische Besprechung von Jan Rüdiger <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2003-4-110>); Michael Borgolte, Europa entdeckt seine Vielfalt 1050–1250 (Handbuch der Geschichte Europas 3), Stuttgart 2002; Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts. Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich. Stuttgart 1984; Arno Borst, Lebensformen im Mittelalter. Frankfurt 1973.

<p>HS Ethnogenese, Nationsbewusstsein und nationale Stereotypen im europäischen Mittelalter (Ethnogenesis, National Identities and National Stereotypes in the European Middle Ages)</p> <p>2std.; Mo. 16.00 – 18.00; H/016; Beginn: 16. April 2007 ECTS: 7</p>	<p>PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS</p>
---	---

Universale Ordnungsvorstellungen und Normensysteme (z.B. Kirche und Reich mit Papst und Kaiser als Universalgewalten; Rittertum, höfisches Verhalten oder das Mönchtum als radikaler Gegenentwurf zur adeligen Lebensform) bestimmten das Selbstverständnis der Eliten in den mittelalterlichen Reichen Lateineuropas. Sie standen jedoch in Konkurrenz zu Nationsbewusstsein und ethnischer Identität. Die Integration der lateinischen Christenheit zu einem Kulturraum und die Eigenständigkeit der in ihr vereinigten Räume bestimmten die historische Entwicklung seit der sog. „Völkerwanderung“ am Übergang von der Antike zum Mittelalter. Anders als in der älteren Forschung angenommen, sind die Völker Europas keine durch Abstammung und Sprache gegebenen Einheiten. Vielmehr haben sie sich in der Forschung der letzten Jahrzehnte als selbst historisch geworden erwiesen, nicht als Voraussetzung und Triebkraft der historischen Entwicklung, sondern als ihr Ergebnis. Dabei zeigte sich, dass sich die Völker der Wanderungszeit als Verbände nicht in die Spätantike zurückverfolgen lassen, sondern sich aus den Eroberungen erfolgreicher Heerführer und der Erinnerung an sie neu entstanden. Eng verknüpft mit der Frage nach der Ethnogenese ist die Untersuchung nationaler Stereotypen und Vorurteile, die sich im Hoch- und Spätmittelalter gerade wegen des durch Kreuzzüge und Handel verstärkten Kulturkontaktes nicht etwa abschwächten, sondern ausdifferenzierten und verfestigten.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Voraussetzung für die Teilnahme ist (a) für Studierende in den Studiengängen Magister, Diplom oder Lehramt mit Geschichte als vertieft studiertem Fach die Zwischenprüfung bzw. das Vordiplom (b) für Studierende in anderen Studiengängen (z.B. B.A., Lehramt nicht vertieft) der erfolgreiche Besuch eines Proseminars Mittelalterliche Geschichte (oder äquivalente Kenntnisse) sowie Lateinkenntnisse, die einen eigenständigen Umgang mit Quellentexten erlauben. Alle Hausarbeiten müssen bis zum 1.5.2007 über den Virtuellen Campus in einer Form bereitgestellt werden, die eine Besprechung im Seminar erlaubt. Bereitzustellen ist ferner ein Quellenblatt, auf dem die wichtigsten Quellenzitate der Arbeit noch einmal zusammengestellt sind (ggf. in erweiterter

Form). Alle Quellenzitate sind, sofern möglich, in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung zu geben; dies gilt auch für die Hausarbeit. Eine erste Überarbeitung, die sieben Tage vor dem im Verlaufsplan des Seminars vorgesehenen Termin der Besprechung im Seminar über den Virtuellen Campus allen Teilnehmern zugänglich zu machen ist, ist zulässig und erwünscht (maximale Länge der Hausarbeit 25 Seiten, Text 12 pt 1,5 zeilig zuzüglich Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und ggf. Anhänge). Bereitzustellen ist ferner ein Aufsatz oder ein Kapitel aus einer Monographie (maximal 20 Druckseiten), der/das ergänzend von allen zu lesen ist. In der Sitzung selbst ist es Aufgabe des Referenten, Fragestellung, Quellengrundlage und Ergebnisse seiner Arbeit in einem 5-10minütigen Referat vorzustellen. Es ist sodann die Aufgabe von zwei oder drei Seminarteilnehmern, die als Respondenten die Arbeit besonders gründlich vorbereitet haben, Fragen zu stellen und die Diskussion zu eröffnen. Von allen Teilnehmern wird erwartet, dass Sie die über den Virtuellen Campus bereitgestellten Hausarbeiten und Texte lesen und so vorbereiten, dass sie sich an der Diskussion im Seminar beteiligen können. Eine zweite Überarbeitung der Hausarbeit nach der Seminarsitzung ist zulässig (insbesondere für diejenigen Referenten, deren Themen bereits in einer der ersten Sitzungen des Hauptseminars besprochen werden). Abgabetermin für die Fassung der Hausarbeit, die der Benotung zugrundegelegt werden soll, ist der 30.9.2007 im VC-Kurs "Hausarbeiten van Eickels". Grundlage der Benotung ist zu jeweils 50% (a) die Leistung im Seminar (Präsentation des eigenen Themas, Tätigkeit als Respondent, Teilnahme an den Diskussionen) und (b) die abschließende Fassung der Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

Patrick J. Geary: Europäische Völker im frühen Mittelalter. Zur Legende vom Werden der Nationen, Frankfurt 2002 (engl.: The Myth of Nations. The Medieval Origins of Europe, Princeton 2002); Andrew Gillett, On Barbarian Identity. Critical Approaches to Ethnicity in the Early Middle Ages (Studies in the Early Middle Ages 4), Turnhout 2002; Walter Pohl: Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa, München 2002; Walter Pohl, Die Germanen (Enzyklopädie deutscher Geschichte Band 37), München 2000; Walter Pohl, Die Völkerwanderung, Stuttgart 2001; Reinhard Wenskus: Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes, Stuttgart 1961; Arno Borst, Der Turmbau von Babel. Geschichte und Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker, 4 Bde., München 1957-1963; Ludwig Schmutge, Über "nationale" Vorurteile im Mittelalter, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 38 (1982), S. 439-459, Norbert Kersken, Geschichtsschreibung im Europa der nationes. Nationalgeschichtliche Gesamtdarstellungen im Mittelalter (Münstersche Historische Forschungen 8), Köln 1995; Walter Goffart, The Narrators of Barbarian History, AD 550-800,

Princeton 1988; Ingo Wiwjorra, *Der Germanenmythos. Konstruktion einer Weltanschauung in der Altertumsforschung des 19. Jahrhunderts*, Darmstadt. 2006; *Zur Geschichte der Gleichung "germanisch-deutsch". Sprache und Namen, Geschichte und Institutionen*, hg. v. Heinrich Beck/Dieter Geuenich/Heiko Steuer (*Reallexikon der Germanischen Altertumskunde Ergänzungsband 34*), Berlin 2004; vgl. auch Klaus Hillingmeier, *Untersuchungen zur Genese des englischen Nationalbewusstseins im Mittelalter. Von 1066 bis 1453*, Berlin 1996; *Nationenbildung. Die Nationalisierung Europas im Diskurs humanistischer Intellektueller. Italien und Deutschland*, hg. v. Herfried Münkler/Hans Grünberger/Kathrin Mayer, Berlin 1998; *Mittelalterliche nationes, neuzeitliche Nationen. Probleme der Nationenbildung in Europa*, hg. von Almut Bues/ Rex Rexheuser (*Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien 2*), Wiesbaden 1995. Eine erste Einführung in die Forschungsgeschichte zur Ethnogenese gibt <http://de.wikipedia.org/wiki/Ethnogenese>.

Ü	Übung zur Vorlesung „Räume und Identitäten im mittelalterlichen Europa“ (Tutorial „Spaces and Identities in Medieval Europe“)	PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS
	2std.; Mi. 16.15 – 17.45; H/218; Beginn: 18. April 2007	ECTS: 1

In der Übung zur Vorlesung werden begleitend zur Vorlesung Quellentexte und Forschungskontroversen besprochen. Es besteht die Gelegenheit zur Klärung in der Vorlesung nicht gestellter Fragen. Die Teilnahme an der begleitenden Übung ist für diejenigen Studierenden, die einen Leistungsnachweis in der Vorlesung erwerben wollen, nicht verpflichtend, aber empfohlen. Ein über die Teilnahmebescheinigung (1 ECTS-Punkt) hinausgehender Leistungsnachweis kann in der Übung nicht erworben werden.

Ü	Einführung in das Latein des Mittelalters (Medieval Latin. An Introduction)	PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS
	2 std.; Mo. 12.00 – 14.00; H/205. Beginn: 16. April 2007	ECTS: 4

Das Lateinische war bis zum Ende des Mittelalters und weit darüber hinaus eine lingua franca, in der alle Gebildeten sowohl schriftlich als auch mündlich miteinander kommunizieren konnten. Ein aus Frankreich oder dem linksrheinischen Deutschland stammender Chronist verfasste im 12.

Jahrhundert am polnischen Herzogshof die erste polnische Nationalgeschichte; Studenten und Dozenten der spätmittelalterlichen Universitäten wechselten ohne Sprachbarrieren überwinden zu müssen, von Karkau nach Bologna oder von Paris nach Prag. Das Lateinische war (wie heute in internationalen Organisationen das Englische) die allgemeine Verkehrssprache der Geistlichen. Von Laien auch hohen Ranges wurden Lateinkenntnisse nicht erwartet, wohl aber die jederzeitige Verfügbarkeit eines Lateinkundigen: Im 15. Jahrhundert entschuldigte sich der Prokurator des Deutschen Ordens an der Kurie bei seinem Hochmeister, dass er leider nicht die Zeit für einen ausführlichen Bericht auf Deutsch habe; er verfasste daher seinen Bericht auf Latein, der Sprache, in der er tagtäglich seinen Amtsgeschäften in Rom nachging. Angehende Geistliche lernten Lesen und Schreiben auf Latein und bedienten sich des Lateinischen auch zur mündlichen und brieflichen Kommunikation. Latein war daher eine lebende Sprache und entwickelte sich weiter. Viele Veränderungen sind aus heutiger Sicht Vereinfachungen, grammatische und orthographische Angleichungen an den Sprachgebrauch der Volkssprachen. Andere Verschiebungen ergaben sich aus der Notwendigkeit, neue Sachverhalte, die es in der Antike nicht gegeben hatte, angemessen zu beschreiben, indem man klassischen Worten eine neue Bedeutung beilegte oder neue Worte fand. Ziel der Übung ist es, anhand unterschiedlicher Texte (erzählende Quellen, Heiligenviten, Urkunden, Besitzverzeichnisse) diesen Veränderungen nachzugehen. Im Mittelpunkt wird dabei die Praxis des Übersetzens stehen. Lateinkenntnisse werden vorausgesetzt; es wird aber auch ausgiebig Gelegenheit bestehen, die in der Schule oder an der Universität erworbenen Kenntnisse des klassischen Latein aufzufrischen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Diese Veranstaltung gilt nicht als quellenkundliche Übung im Sinne der Studienordnungen. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises mit 4 ECTS-Punkten ist regelmäßige aktive Teilnahme an den Sitzungen (insbesondere das Vorbereiten einer Übersetzung der vorab bereitgestellten Texte in schriftlicher Form, von der ein Exemplar dem Dozenten zu Beginn der Sitzung auszuhändigen ist) und die Teilnahme an der Abschlussklausur. Die Note setzt sich zu jeweils 50 % zusammen aus den im Seminar erbrachten Leistungen und der Note der Abschlussklausur. Das Bestehen der Abschlussklausur gilt zugleich als Nachweis der Lateinkenntnisse im Sinne der BA-Studienordnungen „Interdisziplinäre Mittelalterstudien“ und „Geschichte“.

Empfohlene Literatur:

Pascale Bourgain, Le latin médiéval (L'atelier du médiéviste 10), Turnhout 2005; Frank Anthony Carl Mantello/Arthur George Rigg, Medieval Latin. An Introduction and Bibliographical Guide, Washington D.C. 1999; Dag Norberg, Manuel pratique de latin médiéval (Connaissance des langues 4), Paris 1968

(engl. http://www.orbilat.com/Languages/Latin_Medieval/Dag_Norberg/index.html); Karl Strecker, *Einführung in das Mittelalter*, Berlin 21929 (maßgeblich ist die überarbeitete engl. Übersetzung von R.B. Palmer u.d.T. „Introduction to Medieval Latin“, Hildesheim 21999)

Ü Quellenkundliche Übung: Rittertum und adliges Selbstverständnis im Hoch- und Spätmittelalter (Chivalry and Aristocratic Self-Fashioning in the High and Later Middle Ages)

PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS

2std.; Di. 16.15 – 17.45; H/016;

Beginn: 17. April 2007 ECTS: 7

Das Rittertum war eines der wesentlichen Konzepte, durch die sich der Adel der europäischen Reiche des Hochmittelalters konstituierte. Es gewährleistete Abgrenzung nach außen (gegenüber Geistlichen wie Kaufleuten und Bauern), die innere Kohäsion des Adels als sozialer Gruppe (da es von der hierarchischen Differenzierung nach Rang abstrahierte) und die Integration des Adels in Kirche und Reich (insofern es die Rolle des Kriegers in die christliche Ordnung der Kirche einband und auch den König als die Spitze der weltlichen Ordnung mit einbezog). Entstanden in der Zeit der Kirchenreform und der Kreuzzüge behielten daher ritterliche Lebensweise und Lebensformen (z.B. die Ritterorden) ihre Funktion auch im Spätmittelalter, als der Kampf gegen die Heiden im Heiligen Land und der persönliche Dienst des Vasallen im Aufgebot seines Lehensherrn längst anderen Formen der Kriegsführung gewichen war. In der Übung wird anhand zentraler Quellen zur Geschichte des Rittertums Terminologie, militär- und sozialgeschichtliche Entwicklung, vor allem aber die kulturelle Bedeutung des Rittertums als soziales Konstrukt in der Gesellschaft des europäischen Hoch- und Spätmittelalters behandelt werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Voraussetzung für die Teilnahme ist der erfolgreiche Besuch eines Proseminars Mittelalterliche Geschichte (oder äquivalente Kenntnisse) sowie Lateinkenntnisse, die einen eigenständigen Umgang mit Quellentexten erlauben. Studierende, die einen quellenkundlichen Übungsschein (7 ECTS-Punkte) erwerben wollen, müssen eine Hausarbeit verfassen, in deren Mittelpunkt die Behandlung einer für das Thema relevanten Quelle unter einer selbst zu entwickelnden Fragestellung steht (Umfang ca. 12-15 Seiten). Teilnehmer, die keine Hausarbeit einreichen, die übrigen Anforderungen jedoch erfüllen, erhalten einen Übungsschein (4 ECTS-Punkte), der allerdings kein

quellenkundlicher Übungsschein im Sinne der Studienordnungen ist. Alle Teilnehmer präsentieren die von ihnen gewählte Quelle im Verlauf der Übung (ab Ende Mai). Vorschläge für geeignete Quellen werden im Virtuellen Campus ab dem 1.2.2006 zur Verfügung stehen; über diese Liste hinausgehende eigene Vorschläge der Teilnehmer können berücksichtigt werden. Der gewählte Quellentext oder ein Auszug daraus im Umfang von ca. 1 Seite ist von allen Teilnehmern bis zum 20.5.2006 im Virtuellen Campus in Originalsprache und deutscher Übersetzung bereitzustellen, dazu die Formulierung einer Fragestellung und Hinweise zur Art der Quelle, die eine Besprechung in der Übung erlauben. Eine Überarbeitung bis 1 Woche vor dem im Seminarplan festgelegten Termin ist erwünscht. Von allen Teilnehmern wird erwartet, dass Sie die über den Virtuellen Campus bereitgestellten Hausarbeiten und Texte lesen und so vorbereiten, dass sie sich an der Diskussion im Seminar beteiligen können. Abgabetermin für die Fassung die der Benotung zugrundegelegt werden soll, im VC-Kurs "Hausarbeiten von Eickels", ist der 30.9.2007. Grundlage der Benotung ist zu jeweils 50% (a) die Leistung im Seminar (Präsentation des eigenen Themas, Teilnahme an den Diskussionen) und (b) die Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

Einen ersten Überblick geben die Artikel „Rittertum“ LexMA 7 (1995), S. 865-879 und TRE 29 (1998), S. 244-253, sowie die im Internet verfügbare Entwurfsfassung eines Artikels „Rittertum“ von Klaus Graf (<http://www.aedph.uni-bayreuth.de/2003/0091.html>). Rittertum und höfische Kultur der Stauferzeit, hg. v. Johannes Laudage/Yvonne Leiverkus (Europäische Geschichtsdarstellungen 12), Köln 2006; C.B.Bouchard, "Strong of Body, Brave and Noble". Chivalry and Society in Medieval France. Ithaca 1998; Werner Paravicini, Die ritterlich-höfische Kultur des Mittelalters, München 1994; Maurice Keen, Chivalry, Yale 1984 (dt. u.d.T. „Das Rittertum“, Düsseldorf 2002); Joachim Bumke, Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter, München 1990; Arno Borst, Das Rittertum im Mittelalter, Darmstadt 1976; J. M. van Winter, Rittertum, München 1969; vgl. auch J. Arentzen/U. Ruberg, Die Ritteridee in der deutschen Literatur des Mittelalters, Darmstadt 1987; A. Schlunk/R. Giersch, Die Ritter, Stuttgart 2003 (Begleitband zur Ausstellung Speyer 2003); L. Böniger, Die Ritterwürde in Mittelitalien zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit. B. 1995; J. Flori, Chevaliers et chevalerie au Moyen Age, Paris 1998; M. Bennet, Why Chivalry? Military 'Professionalism' in the Twelfth Century: The Origins and Expressions of Socio-Military Ethos. In: D.J.B. Trim, The Chivalric Ethos and the Development of Military Professionalism, Leiden/Boston 2003, 41-64; Ulrich Kuder, Der Teppich von Bayeux oder: Wer hatte die Fäden in der Hand?, Frankfurt 1994. - Zur Kriegführung im Mittelalter allgemein außerdem: Malte Prietzel, Kriegführung im Mittelalter. Handlungen, Erinnerungen, Bedeutungen, Paderborn 2006 (Krieg in

der Geschichte, Bd. 32); Malte Prietzel, Krieg im Mittelalter, Darmstadt 2006; Matthew Strickland, War and Chivalry. The Conduct and Perception of War in England and Normandy, 1066-1217, Cambridge 1996.

<p>Ü Rumänien, Schnittpunkt der Kulturen und Nationalitäten (Romania, Inter-section of Cultures and Nationalities)</p>	<p>PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS / ALEXANDRU ANCA</p>
---	--

2std.; Mi. 10.00 – 12.00; H/201;

Beginn: 18. April 2007 ECTS: 4

Die Erforschung der Geschichte Rumäniens im Mittelalter ist bis in die Gegenwart hinein in hohem Maße von den nationalen Gegensätzen des 19. und 20. Jahrhunderts bestimmt. Da schriftliche Quellen für die Zeit des Frühmittelalters vollständig und für das Hochmittelalter (mit Ausnahme Siebenbürgens ab dem 12. Jahrhundert) weitgehend fehlen, erwies sich die Zeit zwischen dem Untergang des Römischen Reiches und der Entstehung der Fürstentümer Moldau und Walachei als ideale Projektionsfläche für völkische Mythen, die als wissenschaftliche Begründung für nationalstaatliche Ansprüche der Gegenwart dienen sollten. Im Übergang zum Spätmittelalter entstand dann in der Grenzregion des Königreichs Ungarn ein umfangreiches Siedlungsgebiet privilegierter, aus Deutschland geholter Kolonisten, während im Süden und Osten die Herren der Walachei und der Moldau ihre Stellung zu fürstlicher Eigenständigkeit zwischen Ungarn und den auf den Balkan expandierenden Osmanen ausbauen konnten. In exemplarischer Weise kann daher am Beispiel Rumäniens aufgezeigt werden, wie das Miteinander und Nebeneinander unterschiedlicher Kulturen in einem Gebiet im Mittelalter gestaltet werden konnte, welche Konflikte und Abgrenzungen sich dabei ergaben und in welchem Maße gerade quellenarme Epochen der Vergangenheit einer ideologischen Instrumentalisierung zugänglich sind, die auch die Geschichtswissenschaft in ihren Dienst nimmt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Am Ende der Semesterferien (5.-14.10.2007) wird der Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte eine Exkursion nach Rumänien durchführen. Die Übung dient der Vorbereitung auf die Exkursion; sie steht jedoch auch Studierenden offen, die nicht an der Exkursion teilnehmen werden. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises ist die Übernahme eines Referates.

Empfohlene Literatur:

Steven W. Sowards: Moderne Geschichte des Balkans. Der Balkan im Zeitalter des Nationalismus, Seuzach 2004; Rumänien: Raum und Bevölkerung.

Geschichte und Geschichtsbilder. Kultur. Gesellschaft und Politik heute. Wirtschaft. Recht und Verfassung. Historische Regionen, hg. v. Thede Kahl/Michael Metzeltin/Mihai-Razvan Ungureanu, Wien/Münster 2006 (zugleich: Sonderband der Österreichischen Osthefte - Zeitschrift für Mittel-, Ost- und Südosteuropaforschung, 48/200 Arens, Meinolf, Habsburg und Siebenbürgen 1600 – 1605. Gewaltsame Eingliederungsversuche eines ostmitteleuropäischen Fürstentums in einen frühabsolutistischen Reichsverband (Studia Transylvanica 27), Köln u.a. 2001. Boia, Lucian, Geschichte und Mythos. Über die Gegenwart des Vergangenen in der rumänischen Gesellschaft (Studia Transylvanica 30), Köln u.a. 2003. Bratianu, George, Ein Rätsel und ein Wunder der Geschichte: Das rumänische Volk, Bukarest 1942 (ND. München 1968). Gündisch, Konrad, Siebenbürgen und die Siebenbürger Sachsen (Vertreibungsgebiete und vertriebene Deutsche 8), München 1998. Florescu, Radu, MacNally, Raymond T., Dracula: Prince of Many Faces His Life and His Times, Boston Mass. u.a. 1989. Papacostea, Serban, Between the Crusade and the Mongol Empire. The Romanians in the 13th Century (Bibliotheca Rerum Transsilvaniae 22), Cluj-Napoca 1998. Treptow, Kurt W., Vlad III Dracula. The Life and Times of the Historical Dracula (Center for Romanian Studies), Iasi 2000.

**PS Kreuzzüge und Kreuzfahrer
(Crusades and Crusaders)**

ALEXANDRU ANCA

2std.; Mo. 14.00 – 16.00; H/005;
Beginn: 16. April 2007 ECTS: 7

Der Kreuzzug, obwohl an sich ein abgeschlossenes Phänomen, das sich in der Vergangenheit abgespielt hat, erweist sich, zumindest als Begriff, sehr aktuell zu sein. Rhetorisch aufgegriffen wird der Begriff ‚Kreuzzug‘ immer wieder, um Konfliktzuständen zu beschreiben. Wir werden uns im Seminar dem historischen Phänomen zuwenden. Objekt unserer Untersuchung werden die sogenannten klassischen Kreuzzüge (1095-1270) sein. Dabei sollen im Zentrum der Untersuchungen Ursache, Ablauf und Entwicklung der Kreuzzüge und Kreuzzugsidee unter näherer Berücksichtigung des Quellenmaterials stehen. Der Kontakt mit den ‚Anderen‘ aus der muslimischen und byzantinischen Welt soll behandelt werden, da gerade dieser Aspekt das Phänomen der Kreuzzüge in seiner Komplexität erscheinen lässt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Wie alle Proseminare des Lehrstuhls führt auch dieses Seminar systematische in das Studium der mittelalterlichen Geschichte ein. Die wichtigsten Hilfsmittel, Fragestellungen und Methoden des Fachs werden vorgestellt. Der Umgang mit Quellen und Literatur wird geübt. Lateinkenntnisse, die einen Vergleich von

Original und Übersetzung ermöglichen, werden vorausgesetzt. Das Proseminar wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch dringend empfohlen wird. Der Erwerb eines qualifizierten Proseminarscheins setzt die regelmäßige aktive Teilnahme (1 ECTS-Punkt), die Erledigung kleinerer Hausaufgaben und das Bestehen einer Klausur (1 ECTS-Punkt), die Übernahme eines Referats (1 ECTS-Punkt) und die Anfertigung einer Hausarbeit (4 ECTS-Punkte) voraus. Die ECTS-Punkte werden bundeseinheitlich entsprechend den Vorgaben der Akkreditierungsagenturen zu 30 Arbeitsstunden gerechnet. Proseminarscheine im Sinne der Studien- und Prüfungsordnungen können nur ausgestellt werden, wenn alle oben genannten Leistungen erbracht werden. Die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen erfolgt über das online-System FlexNow. Einen entsprechenden Link finden Sie auf der Homepage des Lehrstuhls unter „Interne Links“. Beachten Sie bitte, dass FlexNow nur mit dem Internet Explorer kompatibel ist. Zur Anmeldung benötigen Sie Ihre BA-Nummer sowie entsprechende TANs. Beides erhalten Sie bei der Immatrikulation.

Empfohlene Literatur:

Erdmann, Carl, Die Entstehung der Kreuzzugsgedankens (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte 6), Stuttgart 1935 (ND 1955); Hehl, Ernst-Dieter: Kirche und Krieg im 12. Jahrhundert. Studien zu kantonistischem Recht und politischer Wirklichkeit (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 19), Stuttgart 1980; Jaspert, Nikolas, Die Kreuzzüge, Darmstadt 2004; Lilie, Ralph-Johannes, Byzanz und die Kreuzfahrerstaaten. Studien zur Politik des byzantinischen Reiches gegenüber den Staaten der Kreuzfahrer in Syrien und Palästina bis zum vierten Kreuzzug (1096-1204), München 1981; Reitz, Dirk, Die Kreuzzüge Ludwigs IX. von Frankreich (Neue Aspekte der europäischen Mittelalterforschung 3), Münster 2005; Richard Jean, The crusades, c. 1071- c. 1291, Cambridge 1999; Setteon, Kenneth M. (Hg.), A General History of the Crusades, 6 Bde., Philadelphia-Madison 1955-1989.

**PS Die Durchsetzung königlicher
Autorität und Macht unter den
Ottonen (The Implementation of
Royal Authority and Power in
Ottonian Germany)**

ALEXANDRU ANCA

2std.; Mi. 18.00 – 19.30; H/218;
Beginn: 18. April 2007 ECTS: 7

Die Ottonen gelten als eine der wichtigen Dynastien des Mittelalters, die die karolingische Dynastie im ostfränkisch-deutschen Reich abgelöst und das 10. Jhd. geprägt haben. Als Herrscher standen die Ottonen vor offenen Problemen wie die Durchsetzung ihrer Herrschaft und die Absicherung der Nachfolge.

Außerdem wurde eine neue Erbregelung eingeführt: Die Individualsukzession, die im Gegensatz zu der bis dahin gewöhnlichen Form der Aufteilung des Reiches unter den Nachfolgern stand. Otto der Große (936-973) verfolgte eine imperiale Politik, die mit der Kaiserkrönung in Rom ihren Höhepunkt fand. Diese Entwicklung stand aber in einem permanenten Konflikt mit den konkurrierenden Kräften der Großen des Reiches. Diese Auseinandersetzung wird im Seminar thematisiert. Gefragt wird nach den Mechanismen und Grenzen der Herrschaftsdurchsetzung.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Wie alle Proseminare des Lehrstuhls führt auch dieses Seminar systematische in das Studium der mittelalterlichen Geschichte ein. Die wichtigsten Hilfsmittel, Fragestellungen und Methoden des Fachs werden vorgestellt. Der Umgang mit Quellen und Literatur wird geübt. Lateinkenntnisse, die einen Vergleich von Original und Übersetzung ermöglichen, werden vorausgesetzt. Das Proseminar wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch dringend empfohlen wird. Der Erwerb eines qualifizierten Proseminarscheins setzt die regelmäßige aktive Teilnahme (1 ECTS-Punkt), die Erledigung kleinerer Hausaufgaben und das Bestehen einer Klausur (1 ECTS-Punkt), die Übernahme eines Referats (1 ECTS-Punkt) und die Anfertigung einer Hausarbeit (4 ECTS-Punkte) voraus. Die ECTS-Punkte werden bundeseinheitlich entsprechend den Vorgaben der Akkreditierungsagenturen zu 30 Arbeitsstunden gerechnet. Proseminarscheine im Sinne der Studien- und Prüfungsordnungen können nur ausgestellt werden, wenn alle oben genannten Leistungen erbracht werden. Die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen erfolgt über das online-System FlexNow. Einen entsprechenden Link finden Sie auf der Homepage des Lehrstuhls unter „Interne Links“. Beachten Sie bitte, dass FlexNow nur mit dem Internet Explorer kompatibel ist. Zur Anmeldung benötigen Sie Ihre BA-Nummer sowie entsprechende TANs. Beides erhalten Sie bei der Immatrikulation.

Empfohlene Literatur:

Althoff, Gerd, Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat (Kohlhammer-Urban-Taschenbücher, 473), Stuttgart u.a. 2000; Althoff, Gerd, Zur Frage nach der Organisation sächsischer coniurationes in der Ottonenzeit, in: Frühmittelalterliche Studien 16 (1982), S. 129-142; Althoff, Gerd/Keller, Hagen, Heinrich I. und Otto der Große. Neubeginn auf karolingischem Erbe (Persönlichkeit und Geschichte, 122-125), Göttingen/Zürich 1985; Laudage, Johannes, Otto der Große, (912 - 973) eine Biographie, Regensburg 2001; Görich, Knut, Otto III., Romanus Saxonicus et Italicus kaiserliche Rompolitik und sächsische Historiographie, Sigmaringen 1993.

PS Gottesurteile im Mittelalter (Ordeals in Medieval Times)	ANIKA AUER
--	-------------------

2std.; Do. 18.00 – 19.30; H/005; Beginn: 19. April 2007	ECTS: 7
--	---------

Als im 9. Jahrhundert der fränkische König Lothar II. seine kinderlose Ehefrau Theutberga des Ehebruchs bezichtigte, um seine Mätresse heiraten und sein Erbe durch die Legitimation seiner unehelichen Kinder retten zu können, forderte die Angeklagte, ihre Unschuld durch ein Gottesurteil beweisen zu können. Die Königin ließ sich beim Kesselfang - dem Eintauchen der Hand in einen Kessel voller kochender Flüssigkeit - durch einen Unfreien vertreten. Dessen Wunde heilte gut und so bestand Theutberga die Probe. Mit dem Ausgang unzufrieden forderte Lothar eine zweite Probe und beschwor damit eine lebhafte Diskussion um das Wesen der Gottesurteile herauf. Denn Gottesurteile stellten im Mittelalter ein Mittel der sakralen Rechtsfindung dar. Wie konnte Gott dann zweimal als Hüter des Rechts herausgefordert werden? Das Spannungsfeld zwischen Ablehnung und Anerkennung von Gottesurteilen sollte sich über den lothringischen Ehestreit hinaus bis weit ins 13. Jahrhundert hinein halten.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Wie alle Proseminare des Lehrstuhls führt auch dieses Seminar systematische in das Studium der mittelalterlichen Geschichte ein. Die wichtigsten Hilfsmittel, Fragestellungen und Methoden des Fachs werden vorgestellt. Der Umgang mit Quellen und Literatur wird geübt. Lateinkenntnisse, die einen Vergleich von Original und Übersetzung ermöglichen, werden vorausgesetzt. Gute Englischkenntnisse sind unverzichtbar. Das Proseminar wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch dringend empfohlen wird. Der Erwerb eines qualifizierten Proseminarscheins setzt die regelmäßige aktive Teilnahme (1 ECTS-Punkt), das Bestehen einer Klausur (1 ECTS-Punkt), die Übernahme eines Referats (1 ECTS-Punkt) und die Anfertigung einer Hausarbeit (4 ECTS-Punkte) voraus. Die ECTS-Punkte werden bundeseinheitlich entsprechend den Vorgaben der Akkreditierungsagenturen zu 30 Arbeitsstunden gerechnet. Proseminarscheine im Sinne der Studien- und Prüfungsordnungen können nur ausgestellt werden, wenn alle oben genannten Leistungen erbracht werden. Proseminarscheine im Sinne der Studien- und Prüfungsordnungen können nur ausgestellt werden, wenn alle oben genannten Leistungen erbracht werden. Die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen erfolgt über das online-System FlexNow. Einen entsprechenden Link finden Sie auf der Homepage des Lehrstuhls unter „Interne Links“. Beachten Sie bitte, dass FlexNow nur mit dem Internet Explorer kompatibel ist. Zur Anmeldung benötigen Sie Ihre BA-Nummer sowie entsprechende TANs. Beides erhalten Sie bei der Immatrikulation.

Studierende, die in einem Studiengang studieren, der höhere ECTS-Punkte für diese Lehrveranstaltung vorschreibt, können auf Rücksprache mit dem Dozenten und bei entsprechender zusätzlicher Arbeitsbelastung einen Schein mit der geforderten ECTS-Punktzahl erwerben.

Empfohlene Literatur:

BARTLETT, Robert: Trial by Fire and Water. The Medieval Judicial Ordeal. Oxford 1986. LEITMAIER, Charlotte: Die Kirche und die Gottesurteile. Eine rechtshistorische Studie. Wien 1953. NOTTARP, Hermann: Gottesurteilstudien. München 1956.

<p>Ü</p> <p>Die mittelalterliche Geschichte der Reichsstadt Eger im Lichte der Quellen des Staatlichen Kreisarchivs Eger (The Imperial City of Eger in Medieval Times in the Light of Archival Sources Preserved in the State Archives of Eger)</p> <p>2std.; Termin wird noch bekannt gegeben</p>	<p>KAREL HALLA</p> <p>ECTS: 4</p>
--	--

Auf der Grundlage archivalischer Quellen werden in der Übung folgende Themenkomplexe behandelt: Die Verwaltung der spätmittelalterlichen Stadt Eger; Stadtrecht; Handel, Verkehr und Gewerbe; Historische Demographie der Stadt Eger im Spätmittelalter, Stadtsteuer, Losung usw.; Kirchliches Leben im spätmittelalterlichen Eger.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Die Sitzungen werden in Form von Blockseminaren teils in Bamberg, teils in Eger stattfinden. Voraussichtlich wird ein Zuschuss zu den Fahrtkosten gewährt werden können. Der Erwerb des Leistungsnachweises (4 ECTS-Punkte) erfolgt durch Referat und schriftliche Hausarbeit. Ein Teilnahmechein (1 ECTS-Punkt) kann durch regelmäßige Teilnahme erworben werden. Studierende, die in einem Studiengang studieren, der höhere ECTS-Punkte für diese Lehrveranstaltung vorschreibt, können auf Rücksprache mit dem Dozenten und bei entsprechender zusätzlicher Arbeitsbelastung einen Schein mit der geforderten ECTS-Punktzahl erwerben. Tschechischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Empfohlene Literatur:

Boockmann, H.: Die Stadt im späten Mittelalter, München 1986. Braun, H.: Geschichte des Egerlandes, Halla 1938. Czok, K.: Die Stadt. Ihre Stellung in der

deutschen Geschichte, Leipzig 1969. Demand, D.: Patronat und Pflugschaft im spätmittelalterlichen Kirchenwesen der Stadt Eger. Gradl, H.: Geschichte des Egerlandes (bis 1437), Prag 1893. Isemann, E.: Die deutsche Stadt im Spätmittelalter 1250-1500. Stadtgestalt, Recht, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Stuttgart 1988. Köbler, G.: Historisches Lexikon der deutschen Länder. Die deutschen Territorien vom Mittelalter bis zur Gegenwart, 2. Auflage 1989. Siegl, K.: Eger im Wandel der Zeit von 1000 Jahren, Eger 1922. Sturm, H. Eger, Geschichte einer Reichsstadt, 1. Band Augsburg 1951 (2. Auflage Geislingen/Steige 1960), 2. Band Augsburg 1952. Sturm, H.: Districtus Egranus. Eine ursprünglich bayerische Region, München 1981.

**BS Idee – Konzeption – Präsentation SIMONE HEIMANN
(Ideas – Conception – Presentation)**

2std., Termine am: 16.06.; 30.06.;
14.07. 2007 ECTS: 4

Die als Blockveranstaltung angelegte Lehrveranstaltung bietet den Studierenden die Möglichkeit, selbst ein Konzept für eine Mittelalterausstellung zu erarbeiten, dieses zu diskutieren und zu präsentieren. Anhand verschiedener, gleichwertig aufgearbeiteter Themen mit lokalem Bezug sollen in kleinen Teams Drehbücher für einen musealen Raum entstehen. Dazu gehört die Erarbeitung der Inhalte und des Ausstellungstitels genauso wie die Auswahl möglicher Exponate und das Abfassen von Leittexten, in denen es den komplexen Sachverhalt allgemein verständlich zu erläutern gilt. Im Plenum werden die Drehbücher dann vorgestellt, um in der Diskussion Schwächen und Stärken der eigenen Konzeption zu erkennen. Abgerundet wird die Lehrveranstaltung durch eine Einführung in das praktische Arbeiten im wissenschaftlichen Ausstellungssekretariat einer großen Mittelalterausstellung mit Themen wie Facilities report, Kunstversicherung und –transport, Leihverträgen und dem Umgang mit potentiellen Leihgebern. (Änderungen möglich).

Ü Lektüreübung: Die Heiligen Heinrich und Kunigunde (The Saints Henry and Kunigunde) ULRIKE SIEWERT

2std.; Mi. 12.15 – 13.45; H/016;
Beginn: 18. April 2007 ECTS: 4

Untrennbar mit der Bamberger Bistumsgründung 1007 sind Heinrich II. und Kunigunde verbunden. Im Wissen um deren Verdienste bemühten sich die

Bamberger um die Heiligsprechung Heinrichs II. und später auch um die seiner Gemahlin. Für eine Kanonisation waren nicht nur ein christliches Leben, sondern auch Wunder vor und nach dem Tod Bedingung. Während die Initiativen für die Heiligsprechungen von Bamberg ausgingen, gibt es bei den Wundernberichten Heinrichs II. die sogenannten Merseburger Zusätze. Das Merseburger Bistum wurde 1004 von König Heinrich II. wiedererrichtet. Deshalb wollte Merseburg auch seinen Beitrag für die Heiligsprechung leisten. Die Wunderberichte über Heinrich mit den Ergänzungen und den sogenannten Merseburger Zusätzen, die Vita der Kunigunde und die Wunderberichte über sie werden übersetzt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Die Teilnehmer sollten bereits das Lateinum erworben oder wenigstens an der Universität den zweiten Lateinuskurs belegt haben. Ein Ziel der Übung ist es, die Lateinkenntnisse aufzufrischen und zu festigen, wobei der Umgang mit mittellateinischen Texten geübt werden soll. Die Studenten können ihre bei der Vorbereitung und während der Sitzungen aufgetretenen Fragen thematisieren, denn gemeinsam soll an einer bestmöglichen Übersetzung der jeweiligen Quellenabschnitte gearbeitet werden. Die im Rahmen der Übung entstandenen Übersetzungen werden im Anschluss an das Semester über den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte öffentlich zugänglich gemacht. Erwartet werden regelmäßige Anwesenheit, aktive Mitarbeit, die gründliche Vor- und Nachbereitung der Quellentexte sowie die Anfertigung einer Hausarbeit. Wenn die Hausarbeit nicht nur eine Übersetzung, sondern auch eine kritische quellenbasierte Auseinandersetzung mit der entsprechenden Quellenstelle enthält, kann ein quellenkundlicher Übungsschein erworben werden. Studierende, die in einem Studiengang studieren, der höhere ECTS-Punkte für diese Lehrveranstaltung vorschreibt, können auf Rücksprache mit dem Dozenten und bei entsprechender zusätzlicher Arbeitsbelastung einen Schein mit der geforderten ECTS-Punktzahl erwerben.

Empfohlene Literatur:

Renate Klauser, Der Heinrichs- und Kunigundenkult im mittelalterlichen Bistum Bamberg, in: BHVB 95, 1956, S. 1-211; G. Priest, Die Handschriften der ‚Vita Heinrici‘ und ‚Vita Cunegundis‘, in: NA 40, 1916, S. 249-263; Ulrike Siewert, Merseburger (?) Zusätze zur Vita Heinrici, in: Zwischen Kathedrale und Welt. 1000 Jahre Domkapitel Merseburg. Katalog, ed. Karin Heise / Holger Kunde / Helge Wittmann (Schriftenreihe der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz 1), Petersberg 2004, S. 266. Quellen: De miraculis sancte Cunegundis, ed. G. Waitz, MGH SS 4, Hannover 1841 ND Stuttgart 1981, S. 824-828; Ex aliis miraculis s. Heinrici, ed. G. Waitz, in: MGH SS 4, Hannover 1841 ND Stuttgart 1981, S. 814ff.; Miraculorum s. Henrici. Pars

altera, in: J.-P. Migne, *Patrologiæ Latinæ* 140, Paris 1853, Coll. 133 C-140 A; *Vita sanctae Cunigundis*, ed. G. Waitz, in: MGH SS 4, Hannover 1841 ND Stuttgart 1981, S. 821-824; *Vitae s. Heinrici additamentum*, ed. G. Waitz, in: MGH SS 4, Hannover 1841 ND Stuttgart 1981, S. 816-820; *Die Vita sancti Heinrici regis et confessoris und ihre Bearbeitung durch den Bamberger Diakon Adelbert*, ed. Marcus Stumpf (MGH SS rer. Germ. i.u.s. 69), Hannover 1999; *Quellensammlung zu Kaiser Heinrich II.*, in: CD-ROM zur Ausstellung „Edel und Frei. Franken im Mittelalter“ (Historikerwerkstatt I), Augsburg 2004.

Tut	Tutorium zur Mittelalterlichen Geschichte	MARKUS OSWALD
------------	--	----------------------

2std.; Mo. 14.15 – 15.45; H/016;
Beginn: 23. April 2007

Tut	Tutorium zur Mittelalterlichen Geschichte	CHRISTINE KOFER
------------	--	------------------------

2std.; Di. 20.00 – 21.30; H/205;
Beginn: 24. April 2007

Tut	Tutorium zur Mittelalterlichen Geschichte	JULIA RICHTER
------------	--	----------------------

2std.; Mi. 20.00 – 21.30; H/005;
Beginn: 25. April 2007

Tut	Tutorium zur Mittelalterlichen Geschichte	MICHAEL DEGEL
------------	--	----------------------

2std.; Do. 20.00 – 21.30; H/205;
Beginn: 26. April 2007

2. Neuere Geschichte

Prof. Dr. Mark Häberlein

Wiss. Mitarbeiter: Dr. Irmgard Schwanke
Christof Jeggle M.A.

Projektmitarbeiter: Heinrich Lang M.A..

Fischstr. 5 - 7

Tel.: 0951/863-2357, Fi. 120 (Frau Angelika Glodeck)

Fax : 0951/863-2358

E-Mail: sekretariat.nege@ggeo.uni-bamberg.de

**PS Das Zeitalter Kaiser Maximilians I., HEINRICH LANG M.A.
1459 – 1519
(The Era of the Emperor Maximilian
I., 1459-1519)**

2std.; Fr. 10.15 – 11.45; H/016;

Beginn: 20. April 2007 ECTS: 8

Das Zeitalter Kaiser Maximilians I. (1459-1519) gilt als Epochengrenze: Die Entdeckung Amerikas, der Beginn der Reformation, die Expansion des europäischen Handels und der Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den französischen Königen und dem Haus Habsburg sind die bekannten Schlagworte. In der historischen Figur des „letzten Ritters“ spiegeln sich exemplarisch die Symptome eines tiefgreifenden Wandels. Das Proseminar verbindet die Einführung in Praxis und Methodik der Geschichtswissenschaften mit konkreten Problemstellungen eines vielseitigen Themas: Die Geschichte von europäischen Herrscherhäusern, die Entwicklung von Diplomatie und Krieg, die wirtschaftliche Integration europäischer Märkte durch Kaufleute und Bankiers, die sozialen Verbindungen zwischen Reichsstädten und dem Umfeld des Kaisers, der Hof und die große Kunstpatronage der Hochrenaissance und der Wandel im Weltbild der Menschen werden inhaltliche Schwerpunkte bilden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Die Anmeldung erfolgt in der ersten Stunde. Der Erwerb eines Scheines setzt regelmäßige und aktive Teilnahme voraus. Verpflichtende Bestandteile des Seminars sind ein Referat und eine schriftliche Hausarbeit. Ein Seminarapparat und ein Ordner mit Kopiervorlagen stehen zur Verfügung (Tb 5). Der Besuch eines Tutoriums wird empfohlen.

Empfohlene Literatur:

Mark Häberlein, Die Fugger. Geschichte einer Augsburger Familie (1367-1650), Stuttgart 2006; John Hale, Die Kultur der Renaissance in Europa, München 1994; Manfred Hollegger, Maximilian I. (1459-1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende, Stuttgart 2005; Christina Lutter, Politische Kommunikation an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Die Beziehungen zwischen der Republik Venedig und Maximilian I (1495-1508), München u.a. 1998; Erich Meuthen, Das 15. Jahrhundert (Oldenbourg-Grundriss der Geschichte, Bd. 9), München 2005.

3. Historische Hilfswissenschaften

Prof. Dr. Horst Enzensberger

Fischstraße 5

Tel.: 0951 / 863-2324, Zi. H 116d (Frau Zeck)

Prof. Dr. Horst Enzensberger hat im Sommersemester ein Freisemester.

4. Institut für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Ingolf Ericsson
Wiss. Mitarbeiter Dipl.-Holzwirt Thomas Eißing
Sekretariat: Ingrid Hösch (Am Kranen 14, Zimmer 112)
Tel.: 0951/863-2387
Institutsfotografin: Gertraud Gerner

4.1. Abteilung I: Bauforschung und Denkmalpflege

Prof. Dr. Achim Hubel (Denkmalpflege)
Prof. Dr.-Ing. Stefan Breitling (Bauforschung und Baugeschichte)
Prof. Dr.-Ing. Reiner Drewello (Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege)

Honorarprofessor: Generalkonservator Prof. Dr. E. Johannes Greipl,
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München

Beteiligte Professoren der Fachhochschule Coburg:

N.N. (Praktische Baudenkmalpflege,
Sanierungstechnologie)

Prof. Dipl.-Ing. Johannes Geisenhof (Praxis der Erhaltung,
Denkmalgerechtes Planen und Bauen)

Prof. Dr. rer.nat. Klaus Ruthenberg (Historische Werkstoffe,
Baustoffchemie und Baustoffphysik)

Wiss. Mitarbeiter: Dr. jur. Dieter Martin (Recht und Management in der
Denkmalpflege)

Dipl.-Holzwirt Thomas Eißing (Stadtbaugeschichte und
Dokumentationsmethoden)

Am Kranen 12 (Hochzeitshaus) 3. Stock

Tel.: 0951/863-2402, Zi. 303 (Frau Monika Vogler)

V	Denkmalpflege: Geschichte, Begriffswandlungen und Theorien – Teil II	PROF. DR. ACHIM HUBEL
----------	---	------------------------------

3std.; Di. 8.30 – 11.00 u. Do. 8.30 – 11.00; H/218; Beginn: 17. April 2007
--

Wegen der im Masterstudiengang Denkmalpflege angesetzten, ab 4. Juni 2007 stattfindenden Intensivwochen findet die Vorlesung in der ersten Semesterhälfte (bis 1. Juni 2006) mit verdoppelter Stundenzahl statt. Die Lehrveranstaltung setzt die Vorlesung des Wintersemesters 2006/07 fort. Behandelt wird nun die Geschichte der Denkmalpflege seit dem Ende des Dritten Reichs bis heute. In chronologischer Ordnung wird es folgende Schwerpunkte geben: Die Denkmalpflege nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs: Wiederaufbau, Rekonstruktionen, Gestaltveränderungen der Städte. Fragen der Kontinuität vor und nach 1945. Denkmalpflege in der Zeit des „Wirtschaftswunders“. Flächensanierungen: Anfänge, Verfeinerung der Methoden. Befunduntersuchungen, Dokumentationen, Stand der Inventarisierung. Erweiterung des Denkmalbegriffs: Bürgerhäuser, Bauernhäuser, Ensembles, Industriedenkmäler; Baudenkmale der Nachkriegszeit; unbequeme und/oder ungeliebte Denkmäler. Die Charta von Venedig. Die gegenwärtigen Gefahren für das Baudenkmal: Renovierung, Umbau, Entkernung, Abbruch, historisierender Neubau, Probleme der städtebaulichen Denkmalpflege, Analyse der Diskussionen um die Rekonstruktion von Baudenkmalern. Beschäftigen soll uns auch die kritische Analyse abgeschlossener Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen der letzten Jahre, unter dem Aspekt der sach- und denkmalgerechten Vorgehensweise, der Nachhaltigkeit und der Ressourcenerhaltung. Behandelt werden auch aktuelle Fragen der Stadtsanierung und Verkehrsplanung in ihren Konsequenzen für die Denkmalpflege sowie die Ausweitung des Denkmalbegriffs auf umgebende Landschaftsstrukturen: Gartendenkmal – Denkmallandschaft – Historische Kulturlandschaft.

K	Doktorandenkolloquium	PROF. DR. ACHIM HUBEL
----------	------------------------------	------------------------------

1std.; Zeit und Ort n. V.

Wie in jedem Semester werden sich neu hinzugekommene Doktorand(inn)en vorstellen und über ihr vorgesehene Promotionsthema referieren. Fortgeschrittene Doktorand(inn)en berichten über den Stand ihrer Arbeit, stellen eigene Ergebnisse zur Diskussion und versuchen, durch die interdisziplinäre Zusammensetzung des Kolloquiums ihre methodische Ausrichtung zu verfeinern.

4.2. Abteilung II: Archäologie

4.2.1. Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit

Prof. Dr. Ingolf Ericsson

PD Dr. Hans Losert

Wiss. Mitarbeiter: Dr. Hauke Kenzler
 Dr. Luitgard Löw

Lehrbeauftragte: PD Dr. Uta Halle
 PD Dr. Hans Losert
 Thomas Liebert M.A.
 Dr. Kerstin Pasda
 Stefan Pfaffenberger M.A.
 Dr. Thomas Platz
 Annette Zeischka-Kenzler M.A.

Projektmitarbeiter: Christina König M.A.
 Thomas Liebert M.A.
 Dr. Thomas Platz
 Dr. Markus Sanke

Grabungstechnikerin: Dipl.-Ausgrabungsing. Britta Lauxtermann M.A.

Institutsfotografin: Gertraud Gerner

Am Kranen 14

Tel.: 0951 / 863-2387, Zi. 214 (Frau Ingrid Hösch)

Fax: 0951 / 863-5387

E-Mail: ingolf.ericsson@ggeo.uni-bamberg.de

Weitere Auskünfte zum Lehrstuhl und zu den Aktivitäten des Lehrstuhls über Internet: <http://www.uni-bamberg.de/ggeo/amanz>

Prof. Dr. Ingolf Ericsson hat im Sommersemester ein Freisemester.

Einführungsveranstaltung: Mi 11. April 2007, 10.00 – 11.00 Uhr, U5/118

V	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Sakralbauten	PD. DR. HANS LOSERT
----------	---	----------------------------

2std.; Mo. 14.15 – 15.45; H/218; Beginn: 16. April 2007	ECTS: 4
--	---------

Untersuchungen von Sakralbauten gehören zu den traditionellen Arbeitsgebieten der Kunstgeschichte, Bauforschung, provinzialrömischen Archäologie sowie der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Interdisziplinäre Forschung ist dennoch nicht selbstverständlich. In dieser Vorlesung soll der Forschungsstand zu diesem Thema von der Spätantike bis in die Neuzeit erarbeitet werden. Ein Exkurs wird sich jüdischen Sakralbauten widmen. Ausgehend von archäologischen Untersuchungen überwiegend im deutschsprachigen Raum und den Nachbarregionen wird der Versuch im Vordergrund stehen, die Grabungsergebnisse in einen geistes- und landesgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen sowie deren Bedeutung für die Sakraltopographie herauszuarbeiten.

Fpr	Ausgrabung in der frühmittelalterlichen Wüstung bei Diestätt, Lkr. Schwandorf	PD DR. HANS LOSERT
------------	--	---------------------------

Zeit und Ort: n.V.;	ECTS: max. 6
---------------------	--------------

Seit 2002 finden im Rahmen des österreichisch-deutschen Forschungsprojektes Die Oberpfalz und ihre Nachbarregionen im frühen und hohen Mittelalter in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien (Erik Szameit) großflächige Ausgrabungen in einer frühmittelalterlichen ländlichen Siedlung unbekanntes Namens bei Diestätt statt. Die Untersuchungen belegen, dass die urkundlich erst 863 überlieferten Naabwenden sich bereits während der jüngeren Merowingerzeit in den siedlungsgünstigen Tallandschaften der mittleren Oberpfalz niederließen. 2005 wurde ein Brunnen entdeckt, der im letzten Sommer bis in eine Tiefe von etwa 4,7 m freigelegt wurde. Die sehr gut erhaltenen wiederverwendeten Hölzer des Brunnenkastens belegen, dass zu dem frühmittelalterlichen slawischen Dorf sorgfältig gefügte Holzbauten gehörten. Für die diesjährige Kampagne ist die endgültige Ausgrabung und Dokumentation des Befundes sowie Bergung und dendrochronologische Untersuchung der Hölzer vorgesehen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Termin voraussichtlich 4 Wochen im September. Eine Vorbesprechung findet am Ende des SS statt (Genauer Termin s. Aushang).

Fpr	Archäologische Lehrgrabung im Bereich der frühmittelalterlichen Burg auf dem Rauhen Kulm, Lkr. Neustadt an der Waldnaab	PD DR. HANS LOSERT
	2 x 2 Wochen voraussichtl. im August;	
	ECTS: max. 6	

Norden der Oberpfalz, datieren in die Vorgeschichte. Seit der Karolingerzeit entwickelte sich der Platz zu einem zentralen Ort der überwiegend slawisch besiedelten Flednitz. Während der Zeit der Ungarnkriege (erste Hälfte des 10. Jahrhunderts) wurde die karolingerzeitliche zweifrontige Trockenmauer des unteren Ringwalls durch einem mächtigen Wall ersetzt. In der Kampagne 2007 werden die 2004 im Rahmen des österreichisch-deutschen Forschungsprojektes Die Oberpfalz und ihre Nachbarregionen im frühen und hohen Mittelalter in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien (Erik Szameit) begonnenen archäologischen Untersuchungen im Bereich des ungarzeitlichen Ringwalls fortgesetzt. Dazu soll die schon 2006 begonnene Vermessung und Dokumentation mit einem Laser-Scanner in Zusammenarbeit mit Gerhard Gresik abgeschlossen werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

(für Studierende des Masterstudienganges Denkmalpflege) Eine Vorbesprechung findet am Ende des SS statt;

E	Ottomische Zentren in Sachsen: Merseburg, Naumburg, Zeitz und Meißen	PD DR. HANS LOSERT
	2-täg. 27. – 28. April 2007	ECTS: 1

PS	Archäologie und Tod	DR. HAUKE KENZLER
	2std.; Mi. 14.15 – 15.45; H/016; Beginn: 18. April 2007	ECTS: max 12

Gräber bilden eine der wichtigsten Quellengattungen der Archäologie. Schon früh wurden die reich mit Beigaben ausgestatteten Körper- und Urnengräberfelder des frühen Mittelalters Gegenstand intensiver Untersuchung. In den letzten Jahren sind auch gerade die folgenden „christlichen“ Jahrhunderte bis in das 19. und 20. Jahrhundert hinein in den Focus der

Forschung gelangt. In dem Seminar wird der Wandel des Grabritus im Verlauf des Mittelalters und der Neuzeit dargestellt. Thematisiert werden auch generelle Erkenntnismöglichkeiten der archäologischen Forschung bei der Untersuchung von Gräbern. Anthropologische Analysemethoden und statistische Verfahren der Auswertung sollen diskutiert werden. Auch von der Norm abweichende Bestattungsformen und Plätze, etwa Wiedergänger, Massengräber aus Pest- oder Kriegszeiten sowie Richtplätze sind Gegenstand des Seminars.

Ü	Auswertung mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik	DR. HAUKE KENZLER
	1std.; Di. 16.15 – 17.45; H/205; 14-tägig	
	Beginn: 17. April 2007	ECTS max 4

Keramik bildet in mittelalterlichen und neuzeitlichen Grabungsinventaren die größte Fundgruppe und ist insbesondere für die Datierung ein wichtiges Hilfsmittel. Im Rahmen der Veranstaltung sollen anhand von Originalfunden grundlegende Kenntnisse in Klassifikation und Dokumentation von Keramikfunden vermittelt werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Unterscheidung technologisch definierter Warenarten und der Beschreibung der Formen. Weiterhin werden Möglichkeiten zur Auswertung großer Fundmengen aufgezeigt. Elementare Kenntnisse im Restaurieren, Zeichnen und der digitalen Bildbearbeitung sollen vermittelt werden.

Fpr	Lehrgrabung wüste Bergstadt „Treppenhauer“ bei Chemnitz	DR. HAUKE KENZLER
	2 x 2 Wochen im August; max. je 10 Teilnehmer	
		ECTS: max. 6

Die Ausgrabung gilt der um 1200 gegründeten und bereits im 14. Jh. wieder aufgegebenen Bergstadt auf dem Treppenhauer, Kr. Hainichen, in der Nähe von Chemnitz. Das Gelände wurde nach Verlassen der Stadt nicht landwirtschaftlich genutzt und ist heute weitgehend von Wald bestanden. Es bietet die Gelegenheit Kenntnisse über die Gründungsphase einer Stadt im hochmittelalterlichen Kolonisationsgebiet zu erlangen. Die Untersuchungen bauen auf den Ergebnissen der vor zwei Jahren begonnenen Grabungen und einem detaillierten Geländeaufmaß auf. Die neuen Untersuchungsflächen werden gezielt angelegt und stratigraphisch ergraben. Erwartet werden Befunde zu Hausbau, Infrastruktur sowie Verarbeitung silber- und bleihaltiger Erze. Der genaue Zeitpunkt der Ausgrabung und ein Termin für ein Vorbereitungstreffens werden durch Aushang bekannt gegeben

Fpr	Lehrgrabung / Prospektion in Westböhmen in Kooperation mit der Karls – Universität Prag	DR. HAUKE KENZLER / DIPL. –AUSGRABUNGSING. BRITTA LAUXTERMANN M.A.
	2 x 2 Wochen ; (s. Aushang)	
	ECTS: max 6	

E	Tagesexkursionen zu ausgewählten Denkmälern	DR. HAUKE KENZLER U.A.
	Zeit und Ort n.V.	
	ECTS: max 1	

HS	„Mehr als Gold hat Blei die Welt verändert“ – Archäologische Quellen des Mittelalters und der Neuzeit zur Ökonomie und Ökologie eines Schwermetalls	PD DR. UTA HALLE
	2std.; Blockveranstaltung (s. Aushang)	
	ECTS: max 9	

Die Betrachtung der im Seminartitel getroffenen Wertung löst im ersten Moment Befremden aus, gilt doch das wertvolle Edelmetall Gold als Symbol für Reichtum, Macht und Ansehen. Blei besitzt im ökonomischen Geschehen zwischen Abbau, Verhüttung, Produktion bzw. Recycling verschiedener Objekte eine bedeutende Rolle. Produktion und Verarbeitung des Metalls hinterließen allerdings auch nachhaltige ökologische Spuren, denn Blei ist ein toxischer Stoff und stellt eine Gefahr für den Menschen dar. Anhand archäologischer Quellen soll im Seminar das vielfältige Spektrum mittelalterlicher und neuzeitlicher Bleianwendungen und damit die Ökonomie aufgezeigt, aber auch die Umweltbelastung diskutiert werden.

PS	Handwerk in Mittelalter und Neuzeit	DR. THOMAS PLATZ
	2std.; Mo. 12.15 – 13.45; H/016; Beginn: 16. April 2007	
	ECTS: max. 6	

Grundlegende Kenntnisse von den unterschiedlichen Handwerken und den Handwerkserzeugnissen sind für Archäologen unabdingbar. Häufig sind handwerklich hergestellte Gegenstände die einzigen Anhaltspunkte für die Datierung von Schichten, wenn sie bei Grabungen geborgen werden. Daher ist

es für jeden Mittelalterarchäologen notwendig, nicht nur die Fundgegenstände mit ihren unterschiedlichen Formen zu erkennen, sondern auch die sich wandelnde Herstellungstechnik, aus der sich ebenfalls Schlüsse über das Alter ziehen lassen. Das Seminar soll sich in zwei Teile gliedern, einen theoretischen, den wir in Bamberg abhalten, und einen praktischen, der als Blockveranstaltung in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Bedal im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim stattfinden soll. Die Teilnehmerzahl wird daher begrenzt werden müssen, da wir in Bad Windsheim in kleinen Arbeitsgruppen mit originalen Werkzeugen in den unterschiedlichen Handwerksbereichen arbeiten werden. Interessenten sollten in der ersten Sitzung im Semester anwesend sein, da dort die Termine und der Verlauf der Veranstaltung bekannt gegeben wird.

PS	Unterwasserarchäologie	DR. LUITGRAD LÖW
	2std.;Blockveranstaltung (s. Aushang); ECTS: max 6	

Ü	Einführung in die Grabungstechnik	DIPL. –AUSGRABUNGSING. BRITTA LAUXTERMANN M.A.
	2std.; Do. 10.15 – 11.45, H/005 Beginn: 19. April 2007 ECTS: max 4	

Es werden praxisorientierte Themengebiete zur Methodik archäologischer Ausgrabungen behandelt: Prospektionsmethoden, Planung und Kalkulation, Grabungspraktiken und -dokumentation, Vermessungstechnik, naturwissenschaftliche Nachbardisziplinen wie Anthropologie, Paläobotanik, Archäozoologie, Bodenkunde sowie Unfallverhütung und Arbeitsrecht.

Ü	Einführung in AutoCAD	DIPL. –AUSGRABUNGSING. BRITTA LAUXTERMANN M.A.
	1std.; Di. 16.15 – 17.45; H/105(CIP-Pool) Beginn: 24. April 2007 ECTS: max 4	

5 x à 90 Min.; Teilnehmerzahl ist auf die Anzahl der Computerarbeitsplätze beschränkt.

Ü	Prospektion in Lorsch	DIPL. –AUSGRABUNGSING. BRITTA LAUXTERMANN M.A.
	2std.; Blockveranstaltung; 20. – 22. April 2007	ECTS: max 4

Durchführung und Dokumentation von Bohrprofilen - Geländepraktikum
Seit 1998 führt der Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Bamberg Untersuchungen auf dem Gelände des ehem. Reichsklosters Lorsch durch. Die Grabungen und Sondierungen auf der Klosterdüne haben in den letzten Jahren sehr gute und aufschlussreiche Ergebnisse gebracht. Bisher fehlt es allerdings an Erkenntnissen in dem Bereich zwischen Klosterdüne und dem Alten Münster, dem möglichen älteren Klosterstandort. Deswegen sollen in diesem Jahr dort Bohrkerne mit der Schlitzsonde gezogen werden, um einen Einblick in die Stratigraphie zu gewinnen. Im Rahmen dieser Übung sollen der Umgang mit der Schlitzsonde, die zeichnerische Darstellung der Stratigraphie und die Einmessung der Bohrlöcher näher gebracht werden. Teilnehmerliste wird Ende des WS 06/07 ausgelegt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

unter Vorbehalt; max. 10 Teilnehmer; Termin der Vorbesprechung wird noch bekannt gegeben

Fpr	Lehrgrabung „Lindelach bei Gerolzhofen“, Unterfranken	N.N./ DIPL. –AUSGRABUNGSING. BRITTA LAUXTERMANN M.A.
	2 x 2 Wochen	ECTS: max 6

Unter Vorbehalt, siehe Aushang

PS	Reihengräber des Frühmittelalters (mit Tagesexkursion)	THOMAS LIEBERT M.A.
	2std.; Di. 10.15 – 11.45; H/016; Beginn: 17. April 2007	ECTS: max 6

Seit jeher üben Jenseitsvorstellungen direkten Einfluss auf die Art und Weise der Bestattung von Verstorbenen aus. Ein deutlicher Wandel vollzog sich in unserem Raum zuletzt durch die Christianisierung. Doch noch immer stößt man im Zuge von Baumaßnahmen auf sogenannte Reihengräberfelder. Mit zum Teil umfangreichen Grabausstattungen legen sie Zeugnis von der geistigen und materiellen Kultur des frühmittelalterlichen Europa vor der Christianisierung ab.

Anhand verschiedener Gräberfelder sollen die Bestattungskultur sowie die Entwicklung frühmittelalterlicher Tracht und Bewaffnung und deren regionale Unterschiede herausgearbeitet werden.

S	Management in der Archäologie (mit Exkursion)	DR. DIETER JOSEF MARTIN
	2std.; Do. 12.15 – 13.45; H/005; Beginn: 19. April 2007	ECTS: max 9

Exkursion nach Regensburg/Ingolstadt im Juni 2007

Ü	Einführung in die Archäozoologie und Bestimmungsübung an mittelalterlichen Tierknochen	DR. KERSTIN PASDA
	2std.; Blockveranstaltung (s. Aushang)	ECTS: max 4

Ü	Chronologie und Datierungsmethoden der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit	STEFAN PFAFFENBERGER M.A.
	2std.; Blockveranstaltung	ECTS: max 6

PS	Mittelalter und frühe Neuzeit im Ruhrgebiet	ANNETTE ZEISCHKA-KENZLER M.A.
	2 std.; Fr. 10.15 – 11.45; H/005; Beginn: 20. April 2007	ECTS: max 6

Das Ruhrgebiet als Ballungszentrum im Westen Deutschlands stellt keinen einheitlichen Naturraum dar, sondern vielmehr eine Reihe zusammengewachsener Städte. Seine heutige Ausdehnung und Struktur liegt in der Industrialisierung im 19./20. Jh. begründet. Bis Ende des 18. Jh. wies die Region noch große Ähnlichkeiten zum ländlichen Münsterland, Niederrhein und der Soester Börde auf. Das Ruhrgebiet kann mit einer langen Besiedlungsgeschichte seit dem Paläolithikum aufwarten. Für das Mittelalter ist der „Hellweg“ als Fernhandelsroute mit den beiden Königshöfen in Dortmund und Duisburg von großer landesgeschichtlicher Bedeutung. Die vom heiligen Liudger um 799 gegründete Reichsabtei in Essen-Werden ist als ein

bedeutender Wirtschaftsfaktor für die Region anzuführen. Im 13. Jh. gehört Dortmund zu den Gründungsstädten des so genannten "Werner Bundes", einem Vorläufer der Städtehanse. „Kohlegräbereien“ sind seit dem 13. Jh. belegt.

E	Große Exkursion in das Ruhrgebiet ECTS: 3	ANNETTE ZEISCHKA-KENZLER M.A.
----------	---	--

Das Ruhrgebiet als Begriff entwickelte sich erst im Zuge der Industrialisierung im 19./20. Jh. Charakteristisch sind heute die zusammengewachsenen Städte, wohingegen die Region noch bis Ende des 18. Jh. große Ähnlichkeiten zum ländlichen Münsterland, Niederrhein und der Soester Börde aufwies. Eher weniger bekannt sind die mittelalterlichen Wurzeln dieser Region, die sich von den beiden ehemaligen Königsstädten Dortmund bis Duisburg erstreckt und eine Vielzahl von bedeutenden Niederlassungen entlang des Hellwegs vorzuweisen hat. Im Zuge des industriellen Abbaus entwickelte sich ein wachsendes Geschichtsbewusstsein in der Region, welches sich bis heute in vielen Städten durch eine aktive Stadtarchäologie und Denkmalpflege ausdrückt. Mit der Verlagerung des Westfälischen Landesmuseums von Münster nach Herne – in das Zentrum des Ruhrgebiets – spiegelt sich dies eindrucksvoll wieder. (voraussichtl. 5 – Tage Ende September/Anfang Oktober)

K	Archäologisches Kolloquium (mit Gastvorträgen) 1 std.; Di. 19.15 – 20.45; H/201; 14-täg.; Beginn: 17. April 2007	PROF. DR. INGOLF ERICSSON / PROF. DR. FRANK FALKENSTEIN / PROF. DR. LORENZ KORN ECTS: 1
----------	---	---

In Zusammenarbeit mit der Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie sowie für Islamische Kunst und Archäologie wird 14-tägig ein archäologisches Kolloquium mit Gastvorträgen angeboten. Durch das archäologische Kolloquium sollen neueste fachliche Kenntnisse vermittelt werden. Ziel ist es aber auch, das Gemeinsame der archäologischen Fächer hervorzuheben und die allgemeine archäologische Diskussion an der Universität Bamberg zu fördern. Für das archäologische Kolloquium konnten namhafte Wissenschaftler(innen) gewonnen werden, die aktuelle Ergebnisse ihrer Forschung vorstellen werden.

4.2.2. Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie

Prof. Dr. Frank Falkenstein

Wiss. Mitarbeiter: Timo Seregély M.A.

Projektmitarbeiter: Peter Honig M.A.

HonorarProfessor: Prof. Dr. Björn-Uwe Abels

Am Kranen 14

Tel.: 0951 / 863-2387, Zi. 214 (Frau Ingrid Hösch)

Fax: 0951 / 863-5384

E Große Exkursion in die Slowakei

Termin wird noch bekannt gegeben

ECTS: 3

PROF. DR. FRANK FALKENSTEIN/

TIMO SEREGÉLY

5. Kunstgeschichte I, insbesondere mittelalterliche Kunstgeschichte

Prof. Dr. Frank Olaf Büttner

apl. Prof. Dr. G. Ulrich Großmann

wiss. Mitarbeiter: Dr. Bernd Mohnhaupt

Lehrbeauftragte: Dr. Thomas Ketelsen
Rainer Scheick

Am Kranen 10

Tel.: 0951 / 863-2398, Zi. 141 (Frau Sylvia Aumüller)

Fax: 0951 / 863-5398

e-mail: fo.buettner@ggeo.uni-bamberg.de

homepage: <http://web.uni-bamberg.de/~ba5km1/home.html>

**V Die frühniederländische Malerei
(ca. 1400 – 1500)**

**PROF. DR. FRANK OLAF
BÜTTNER**

2std.; Do. 16.15 – 17.45; U2/025;

Beginn: 19. April 2007 ECTS: 6

In der Zeit zwischen ca 1420 und ca 1480 bestand nördlich der Alpen der wichtigste Beitrag zur Kunstgeschichte in den Leistungen der frühniederländischen Tafelmalerei. Sehr im Gegensatz zu Italien konzentrierten sich die Leistungen der Kunst auf diese eine Gattung. In den südlichen Niederlanden, in Ypern, Tournai, Gent, Brügge, Brüssel und Löwen entwickelte sich zu dieser Zeit eine Malerei, die weit über die Grenzen des Entstehungsgebietes hinaus prägend werden sollte. Die Reihe der Maler reicht von Melchior Broederlam über Robert Campin, Jan van Eyck, Rogier van der Weyden, Hugo van der Goes, Hans Memling bis hin zu Jan Gossaert, Quentin Massys, Hieronymus Bosch und Pieter Bruegel. Die Vorlesung behandelt zunächst die Voraussetzungen der frühniederländischen Malerei in der französischen Hofkunst um 1400, die bereits in beträchtlichem Maß von niederländischen Künstlern getragen wurde. Dem gegenüber entstanden die Werke der frühniederländischen Tafelmalerei bald fast ausschließlich im bürgerlichen Auftrag. Diese stellten überwiegend christliche Bildinhalte dar, hinzu kam das Porträt. Weltliche Sujets blieben noch selten: Gerechtigkeitsbilder (Dirk Bouts), Genreszenen (nicht erhalten). Ein bemerkenswertes Phänomen besteht darin, dass wir zum ersten Mal in der

nordalpinen Kunst die bedeutenden Maler einer Schule durchweg mit Namen kennen und dass sich ihnen ein jeweils umfangreiches, nach Sujets, Format und Gestalt vielfältiges Oeuvre zuordnen lässt. Der Personalstil der Künstler ist von einer bis dahin nicht gekannten Eindringlichkeit. Das gilt für die Wiedergabe von Stofflichkeit und psychologischem Ausdruck und für die jeweils individuelle Balance zwischen Realitätscharakter und Stilisierung.

Empfohlene Literatur

Literaturauswahl: Erwin Panofsky, Early Netherlandish painting. Its origins and character (1953 und Nachdrucke). Deutsch: Die altniederländische Malerei. Ihr Ursprung und Wesen, Köln 2001. H. Belting u. Chr. Kruse, Die Erfindung des Gemäldes. Das erste Jahrhundert der niederländischen Malerei, München 1994. (Mit Artikeln über die Künstler, Katalog von Werken und ausführl. Literatur). F. O. Büttner, "Zu Bildform, Stilmitteln und Ikonographie der Tafelmalerei um 1400" - Kunsthistorisches Jahrbuch Graz 24 (1990), S. 62-87. A. Châtelet, Les Primitifs hollandais. La peinture dans les Pays-Bas du Nord au 15e siècle, Fribourg 1980 (auch englisch). M. J. Friedländer, Early Netherlandish painting, 14 Bände u. Suppl., Leiden-Brüssel 1967-76. (Es handelt sich um die posthum in Fußnoten, Katalog und Abbildungen erweiterte Übersetzung der deutschen Ausg., Die altniederländische Malerei, 1924-37, der für die Lektüre nur des Texts als Originalfassung der Vorzug zu geben ist). M. Meiss, "'Highlands' in the Lowlands. Jan van Eyck, the Master of Flémalle, and the Franco-Italian tradition" - Gazette des Beaux-Arts 57 (1961) S. 273-314. A. Châtelet, Robert Campin, Antwerpen 1996, O. Pächt, Van Eyck, München 2002, F. Thürlemann, Robert Campin, München 2002. Die Begründer der altniederländischen Malerei, München 1989. O. Pächt, Die altniederländische Malerei von Rogier van der Weyden bis Gerard David, München 1994. D. de Vos, Rogier van der Weyden. Das Gesamtwerk, München 1999. D. de Vos, Hans Memling. Das Gesamtwerk, Stuttgart 1994. J. Sander, Hugo van der Goes. Stilentwicklung und Chronologie, Mainz 1996, 2. Aufl..

HS Die Skulptur des 12. und 13. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland

PROF. DR. FRANK OLAF BÜTTNER

2std.; Fr. 10.15 – 11.45; H/201;
Beginn: 20. April 2007 ECTS: 12

Im 12. und 13. Jahrhundert setzte in der monumentalen Skulptur eine in dieser Kunstgattung bis dahin ungekannte Flut von Darstellungen ein. Erhalten haben sich Beispiele fast ausschließlich sakraler Thematik, hinzu kommt das Grabbild. Der Vermittlungszusammenhang dieser Kunst waren Gottesdienst und Sakralbau. Die Materialien sind Stein, Stuck, Holz und Bronze für das große

Format. Dazu kommen bedeutende Werke der Goldschmiedekunst (Nikolaus von Verdun), während die Elfenbeinschnitzerei zurücktritt. Die Anwendungsbereiche für die Steinskulptur sind insbesondere Portal und Fassade des Kirchenbaus, Chorschranken, Lettner und Taufstein und zunehmend die Einzelfigur, die jedoch stets in einem materiellen bzw. ästhetischen Zusammenhang bleibt. Holz war vornehmlich der Werkstoff von monumentalen Kreuzen und Kreuzigungsgruppen. Zur Goldschmiedekunst gehören Reliquienschreine und Reliquiare. Taufsteine wurden in Stein und Bronze ausgeführt.

Empfohlene Literatur:

Literatur in Auswahl: B. RUPPRECHT: Romanische Skulptur in Frankreich, 2. Aufl., München 1984. R. BUDDE: Deutsche romanische Skulptur, 1050-1250, München 1979. W. SAUERLÄNDER: Gotische Skulptur in Frankreich, 1140-1270, München 1970. P. LASKO: Ars Sacra, 800-1200, 2. Aufl., New Haven-London 1994.

<p>PS Einführung in die europäische Kunst zur Zeit der Karolinger und Ottonen (Baukunst, Malerei und Skulptur)</p>	<p>PROF. DR. FRANK OLAF BÜTTNER</p>
---	--

<p>2std.; Fr. 14.15 – 16.45; H/201; Beginn: 20. April 2007</p>	<p>ECTS: 8</p>
--	----------------

Unter Karl dem Großen (geb. 742; Regierungsantritt mit Karlmann 768; Alleinherrscher seit 771; in Rom Krönung zum Kaiser 800; gest. 814) kam nördlich der Alpen zum ersten Mal eine Kunst höfischer Prägung auf. Sie war Teil eines vom Herrscher initiierten Kulturimports, und ihre Produktion war an spätantik-mediterranen Vorbildern orientiert (karolingische Renaissance). Als Kunstgattungen sind zu nennen: Architektur (seit 754 basilikale Bauten in Frankenreich, wenig bewahrt, aber Pfalzkapelle in Aachen fast völlig erhalten), monumentale Flächenkunst (wenig erhalten; aber Buchmalerei mit vielfältigen Zeugnissen christlicher und weltlicher Ikonographie einschließlich des Herrscherbildnisses von Nachfolgern K.d.G.), Skulptur (im großen Format wenig erhalten, aber Zeugnisse der Goldschmiedekunst und Elfenbeinschnitzerei zahlreich).

Von Einflüssen insularer Buchmalerei abgesehen, konnte dies Schaffen kaum auf nordalpine Kunstproduktion bzw. eine eigenständige Stilsprache zurückgreifen. Was die karolingische Kunst überaus vielfältig und ihr Studium im hohen Maße interessant macht: Es handelt sich um ein Schaffen, das sich so gut wie voraussetzungslos mit Stilmitteln, Materialien und Inhalten des italischen Kunstkreises auseinandersetzte („Karolingische Renaissance“); hinzu

kamen Einflüsse aus dem byzantinischen Kunstkreis. Damit wurde in allen Kunstgattungen der Grund zur Kunst im Norden Europas gelegt.

Als Kunst zur Zeit der Ottonen (Otto III. gest. 1002) gilt in Deutschland das Schaffen vom letzten Drittel des 10. bis gegen Mitte des 11. Jh. In Deutschland ist das Schaffen in den verschiedenen Kunstgattungen dank des Erhaltungsstandes von einer bis dahin ungekannten Breite und Vielfalt. Das gilt für die Baukunst mit Kirchen in Deutschland (Gernrode, Hildesheim, Köln) und Frankreich (Reims), für die Skulptur in verschiedenen Materialien (Holz, Metall [Treibarbeit, Erzguss], Elfenbein) und für die Malerei, mit Wandmalerei (Reichenau) und Buchmalerei verschiedenen, überaus stilistisch hochstehenden, dabei unterschiedlichen Schulen (Reichenau, Echternach, Köln, Regensburg). Als Zentren intensiver Kunstpflege sind zu nennen: der Hof der ottonischen Herrscher sowie Bischofssitze (Hildesheim, Trier) und Klöster. Ein Ausblick gilt der überaus reichen Buchmalerei Englands und mit dem Teppich von Bayeux (1066), einem herausragenden Beispiel der Textilkunst (Stickerei) mit ausführlicher Darstellung und Interpretation zeitgenössischen Geschehens in Politik, Kriegs- und Alltagsleben.

Empfohlene Literatur (Übersichten):

Allgemein: C. R. Dodwell, Pictorial Arts of the West, 800-1200, 2. Aufl., New Haven-London 1993. V. H. Elbern, Das erste Jahrtausend. Kunst und Kultur im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr, 3 Bände, Düsseldorf 1962-64. H. Fillitz (Hg.), Das Mittelalter I, Berlin 1969 (= Propyläen Kunstgeschichte, Band 5). D. Gaborit-Chopin, Elfenbeinkunst im Mittelalter, Berlin 1978. P. Lasko, Ars Sacra, 800-1200 [Skulptur, Schatzkunst], 2. Aufl., New Haven-London 1994. H. E. Kubach, Romanik [Architektur], 2. Aufl. Stuttgart 1986.

Karolinger und Ottonen: W. Braunfels, Karl der Große, 4 Bände, Düsseldorf 1965-67. W. Braunfels, Die Welt der Karolinger und ihre Kunst, München 1968. H. Jantzen, Ottonische Kunst, Reinbek 1959 und Neuausgabe. H. Mayr-Harting, Ottonische Buchmalerei, Stuttgart-Zürich 1991. U. Kuder, „Die Ottonen in der ottonischen Buchmalerei. Identifikation und Ikonographie“ – G. Althoff u. E. Schubert (Hgg.), Herrscherrepräsentation im ottonischen Sachsen, Sigmaringen 1998, S. 137-218.

Ausstellungskataloge: Aachen (Karl der Große, 1965; mit kurzen Einführungen in die Kunstgattungen), Hildesheim (Bischof Bernward; 1993), Paderborn (Karl der Große; 1999), Magdeburg (Otto der Große; 2001).

K	Ziele des Kunstgeschichtsstudiums – Magisterthemen und Berufsperspektiven	PROF. DR. FRANK OLAF BÜTTNER
----------	--	---

2std.; Fr. 17.00 – 18.30; Kr10/203
Beginn: 27. April 2007

Themenschwerpunkte in diesem Semester: Wie finde ich ein Magisterthema? Welches sind die jeweils angemessenen Vorgehensweisen bei der Materialbeschaffung und der Auswertung für eine wissenschaftliche Arbeit? – Der Gebrauch von Internet und Computer bei Suche und Verwaltung der Arbeitsmittel, Textedition auf der Ebene der Magisterarbeit. Studierende stellen ihre Magisterthemen vor. (findet in der Diathek statt)

K	Einzelbesprechung von Examensarbeiten zu Themen der Mittelalterlichen Kunstgeschichte	PROF. DR. FRANK OLAF BÜTTNER
----------	--	---

1std.; Mi. 16.00 – 17.30; Kr10/201;

Termine nach Vereinbarung (Zimmer von Prof. Büttner).

HS	Nürnberg im 13. bis 16. Jahrhundert	APL. PROF. DR. G. ULRICH GROSSMANN
-----------	--	---

2std.; Mi. 12.15 – 13.45; H/201;
Beginn: 18. April 2007 ECTS: 12

Nürnberg, bis 1806 freie Reichsstadt und im Spätmittelalter Ort jedes ersten Reichstags eines neuen Königs, hat durch seine politische und wirtschaftliche Bedeutung vor allem seit dem 14. Jh. hohe Bedeutung, die sich in der Stadtentwicklung und ebenso in den Bauten niederschlägt. Nach der wohl schon vor 1050 zu vermutenden Gründung war vor allem das 14. bis 16. Jahrhundert eine Phase der Expansion. Die wichtigsten Kirchen entstanden in dieser Zeit, der Stadtmauerring wurde innerhalb von anderthalb Jahrhunderten angelegt und wesentlich erweitert. Die wichtigsten Bauten werden in diesem Seminar behandelt und in zusätzlichen Tagesexkursionen besichtigt. (Ein Teil der Referate bietet sich auch als MA-Thema an.)

Voraussetzungen /Organisatorisches:

2 Tagesbesichtigungen in Nürnberg nach Vereinbarung

PS	Einführung in die Mittelalterliche Architektur – untersuchen, erkennen, erklären.	APL. PROF. DR. G. ULRICH GROSSMANN
-----------	--	---

2std.; Mi. 10.15 – 11.45; H/218;
Beginn: 18. April 2007 ECTS: 8

Mittelalterliche Architektur – Kirchen und Klöster, Burgen, Rathäuser, Stadtmauern und andere Profangebäude – lassen sich nicht durch einen Blick in Bauakten datieren und rekonstruieren, da es solche Akten gar nicht gibt. Die Kunstgeschichte hat, gemeinsam mit anderen Fachrichtungen, die historische Bauforschung als eine spezielle Forschungsmethode entwickelt, um Alter, ursprüngliche Erscheinung und Funktion dieser Bauwerke zu ermitteln. An ausgewählten Beispielen erläutert und übt das Seminar die kunstgeschichtliche Methoden, mit denen mittelalterliche Steinbauten untersucht und bestimmt werden können. Jeder Teilnehmer fertigt ein Referat (ca. 20 Minuten) mit einem kurzen Thesenpapier (max. 1 Seite), ein Sitzungsprotokoll und eine schriftliche Hausarbeit auf Basis des Referats (ca. 10 Seitern, letztere kann auch noch zu Beginn des folgenden WS abgegeben werden) an. Beispielhaft sollen Grundtypen von Kirchen- und Klosterbauten, Grundtypen profaner Bauten, etwa eine Burg, eine Stadtmauer und ein Rathaus behandelt werden. Dabei geht es insbesondere um Anhaltspunkte, die auch für den Kunsthistoriker offensichtlich und erfahrbar sind, also weniger um naturwissenschaftliche Methoden sondern vielmehr um inschriftliche Datierungen, Spuren am Bauwerk, Mauertechnik, Steinmetzzeichen und Baunähte.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

2 Besichtigungen vor Ort in Bamberg nach Vereinbarung

P	Propädeutikum zur Kunstgeschichte	DR. BERND MOHNHAUPT
----------	--	----------------------------

2std.; Fr. 8.30 – 10.00; H/201;
Beginn: 20. April 2007 ECTS: 8

Das Propädeutikum vermittelt Studienanfängern einen Überblick über Gegenstände, Arbeitstechniken und (vor allem) Methoden des Faches Kunstgeschichte. Auch praktische Probleme (Organisation des Studiums, Berufsperspektiven) werden angesprochen. Der Besuch des Propädeutikums mit Scheinerwerb ist für Studierende im Haupt- und Nebenfach obligatorisch und sollte im ersten oder zweiten Fachsemester erfolgen. Ein benoteter Schein wird für regelmäßige aktive Teilnahme und eine schriftliche Arbeit vergeben. Programm und Verlauf des Propädeutikums sind eng mit dem von Veronika Wald angebotenen Tutorium abgestimmt (jeweils montags von 9.00-10.00 Uhr).

Allen Studienanfängern und denjenigen, die das Tutorium noch nicht besucht haben, sei die Teilnahme an dieser wichtigen Ergänzung des Lehrangebots dringend empfohlen!

Ü Grundlagen der Kunstgeschichte II: DR. BERND MOHNHAUPT
Das 11. und 12. Jahrhundert –
Architektur und Bildkünste

2std.; Do. 18.15 – 19.45; H/201;
 Beginn: 19. April 2007 ECTS: 8

Diese Übung setzt den im Wintersemester begonnenen Überblick über die Kunstgeschichte des Mittelalters fort, der Studierende im Grundstudium (Haupt- und Nebenfach) u. a. auf den Stoff der Zwischenprüfung vorbereiten soll. Natürlich sind auch Neueinsteiger, insbesondere Erstsemester, willkommen. Thema ist die Kunst der beiden Jahrhunderte, die für das christliche Europa auch als Epoche der Romanik bezeichnet werden. Die Wissensvermittlung steht im Vordergrund: eine große Anzahl von Werken aus allen Kunstgattungen wird vorgestellt, historische und kunsthistorische Entwicklungen werden erläutert und zueinander in Beziehung gesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Kontextgebundenheit mittelalterlicher Kunstwerke.

Empfohlene Literatur:

P. LASKO, Ars Sacra, 800 - 1200, 2. Aufl., New Haven/London 1994

PS Malerei in Köln 1300 - 1500 DR. BERND MOHNHAUPT

2 std., Mo. 10.15 – 11.45; H/016
 Beginn: 16. April 2007

Obwohl die entscheidenden innovativen Leistungen der Malerei des Spätmittelalters in Italien und den Niederlanden erbracht wurden, muss Köln als eines der wichtigsten Kunstzentren dieser Zeit gelten. Das Proseminar verschafft nicht nur einen Überblick bezüglich der wichtigsten Maler sowie der stilistischen und ikonographischen Entwicklung, sondern führt auch exemplarisch in zentrale Gebiete der spätmittelalterlichen Bildkunst ein: die Anonymität und Individualität der Künstler, die Rolle der Zünfte und der Stifter/Auftraggeber, die Entwicklung verschiedener Bildformen (Altartafel, Andachtsbild, Epitaph) und die Stellung Kölns innerhalb der Austauschbeziehungen in der europäischen Malerei.

Im Rahmen des Proseminars wird im Juni 2007 eine viertägige Exkursion nach Köln angeboten.

Empfohlene Literatur:

Frank Günter ZEHNDER, Gotische Malerei in Köln. Altkölner Bilder von 1300-1550, Köln 1989.

E	Exkursion nach Köln	DR. BERND MOHNHAUPT
	Juni 2007	

Die Exkursion (4 Tage) findet im Rahmen des Proseminars „Malerei in Köln 1300-1500“ statt. Die Teilnahme am Proseminar ist verpflichtend. Nähere Informationen erfolgen durch Aushang.

Ü/	Rembrandt und sein Kreis.	DR. THOMAS KETELSEN
BS/	Übung vor Originalen	
E	Mi. 14.00 – 16.00, Kr10/203 (Diathek)	
	Einführung am 18. April 2007	

Die Übung vor Originalen möchte anhand des Bestandes der Dresdener Rembrandt-Zeichnungen und der umfangreichen Gruppe von Schülerzeichnungen erste Kenntnisse über die Besonderheit des Medium der Zeichnung vermitteln. Welche Vorstellung haben wir von der zeichnerischen Entwicklung Rembrandts im Vergleich etwa zu seinem malerischen oder graphischen Werk? Worin besteht sein besonderer Einsatz der Zeichenmaterialien? Welche Funktion hatten die Zeichnungen (Studie, Skizze, Entwurf, Vorzeichnung für Graphik oder Gemälde?) In welchem Sinne war die Zeichnung für Rembrandt gemäß der italienischen Kunsttheorie das Fundament seines künstlerischen Tuns? Aber auch kennerschaftliche Fragen im Umgang mit den Zeichnungen Rembrandts sollen beleuchtet werden. Was bedeutet es, eine eigenhändige Zeichnung von einer Schülerzeichnung (die ehemals ein "Rembrandt" war) oder von einer Kopie von anonymer Hand zu unterscheiden? Und wie verständigen wir uns darüber? Welche Formen des Beschreibens und Argumentierens ziehen wir heute vor, um unsere Beobachtungen und die aus der Anschauung gewonnenen Urteile für einen dritten nachvollziehbar werden zu lassen? Am Ende der Übung sollte jeder auf einige der oben gestellten Fragen eine Antwort geben können.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Einführung in Bamberg, am Mittwoch, den 18. April 2007; 2 Wochenendtermine (Fr./Sa.) in Dresden: 1. Termin in Dresden: 11./12.05.2007; Freitag, 11.05.: 14 – 18 Uhr; Samstag, 12.05.: 10 – 16 Uhr; 2. Termin in Dresden n.V.; Beschränkung der Teilnehmer auf max. 20 Studenten/innen.

Empfohlene Literatur:

In die Thematik der Zeichenkunst Rembrandts einführende Aufsätze von Peter Schatborn und Holm Bevers finden sich in folgenden Ausstellungskatalogen: Rembrandt auf Papier. Werk und Wirkung, bearb. von Thea Vignau-Willberg, Graphische Sammlung München, München 2003. Rembrandt. Die Dresdener Zeichnungen 2004, bearb. von Christian Dittrich, Thomas Ketelsen, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett, Köln 2004 (Verlage Walther König). Rembrandt. Die Berliner Zeichnungen. Ein Kritischer Katalog, bearb. von Holm Bevers, Staatliche Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Ostfildern 2006 (Hatje Cantz Verlag).

Ü	Fotografieren für Kunsthistoriker	RAINER SCHEICK
	3std.; Do. 13.00 – 16.00; Kr10/203; Beginn: 19. April 2007	

Für den Kunsthistoriker ist die fotografische Dokumentation eine unverzichtbare Grundlage seiner Arbeit. Immer wieder steht er vor dem Problem, dass es für die zu bearbeitenden Themen entweder überhaupt kein Bildmaterial gibt oder aber selbiges völlig unzureichend publiziert ist. Dann sind eigene fotografische Fähigkeiten gefragt! Leider sind die Ergebnisse häufig nicht so, wie man es eigentlich erwartet hat: Unschärfen trotz Autofocus, Über- oder Unterbelichtung, unbefriedigender Bildausschnitt, spiegelnde Oberflächen, Farbstiche, Verzeichnungen und was das Horrorkabinett misslungener Bilder sonst noch an Variationen zu bieten hat. Diese bösen Überraschungen kann man sich sparen! Neben dem theoretischen Rüstzeug wird in dieser Übung deshalb das praktische Arbeiten mit der Kamera im Vordergrund stehen: Für die Gattungen Architektur, Skulptur und Malerei gibt es in Bamberg genügend Beispiele, an denen wir uns vor Ort üben können. Auch das Anfertigen eigener Repros wird ein Thema sein. Die Teilnehmer sollten über eine Kamera verfügen. Bitte in der 1. Stunde Fotoausrüstung, und wenn man über eine herkömmliche analoge Kamera verfügt, Dia-Film (200 ISO) mitbringen!

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Einzeltermin am: 12.05.2007, 10.00 – 13.00 Uhr, Letzter Termin: 31.05.2007

Tut Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten	VERONIKA WALD
Tutorium zur Verkürzung der Studiendauer	

1std.; Mo. 9.00 – 10.00; H/005;
Beginn: 16.04.2007

Das Tutorium richtet sich insbesondere an Studienanfänger, aber auch an Fortgeschrittene. Wöchentlich 1 Stunde: Einführung in die Arbeit mit kunstwissenschaftlichen Hilfsmitteln; die wichtigsten Handbücher, Fachbibliographien und Nachschlagewerke incl. CD-Rom, Internet-Recherche und Lexika etc.; Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten insgesamt; Buchtipps zur einführenden Lektüre; Einführung in die Fachterminologie. Darüber hinaus soll die Beschreibung von Kunstobjekten und in diesem Zusammenhang der Umgang mit Fachbegriffen geübt werden. Das kunstgeschichtliche Tutorium gibt Gelegenheit, Fragen bezüglich des Kunstgeschichtestudiums (z.B. hinsichtlich erster Referate etc.) aufzugreifen und Erfahrungen auszutauschen.

Empfohlene Literatur:

Baumgartner, Marcel: Einführung in das Studium der Kunstgeschichte, Köln 1998; Kunstgeschichte. Eine Einführung. Hg. von Hans Belting/Heinrich Dilly/Wolfgang Kemp/Willibald Sauerländer und Martin Warnke, Berlin 1996, 5. Aufl.; Prochno, Renate: Das Studium der Kunstgeschichte, Berlin 1999; Kultermann, Udo: Geschichte der Kunstgeschichte, München 1990, 2. Aufl.; Altmeister moderner Kunstgeschichte. Hg. von Heinrich Dilly, Berlin 1992, 2. Aufl.

C. Fakultät Katholische Theologie

1. Kirchengeschichte und Patrologie

Prof. Dr. Peter Bruns

Wiss. Assistent: PD Dr. Georg Gresser

An der Universität 2, Zi. 201

Tel.: 0951 / 863-1716 (Frau Usselmann)

<http://www.uni-bamberg.de/ktheo/kg>

**HS „Spargentes semina verbi –
Hochmittelalterliche Bischofssitze
als geistige Zentren und Orte der
Verkündigung des Evangeliums“**

**PROF. DR. PETER BRUNS/
PD DR. GEORG GRESSER**

2std.; Do. 14.00 – 16.00; U2/204;
Beginn: 19. April 2007

Das Hauptseminar steht unter dem Thema „Hochmittelalterliche Bischofssitze als geistige Zentren und Orte der Verkündigung des Evangeliums“. Sein Ziel soll es sein, hochmittelalterliche Bistumsgründungen und Bischofssitze, vor allem die Ecclesia Bambergensis, aber auch andere zeitgenössische europäische sedes episcopales, zum einen in ihrem pastoralen und missionarischen Wirken zu erfassen und untereinander zu vergleichen, zum anderen die Institution Bischofssitz unter den Aspekten „Bildungsstätte“, „Herrschaftssitz“ und „Kulturträger“ zu bewerten.

Dabei sollen folgende Themenbereiche bearbeitet werden:

- Bistumsgründungen als Strukturelemente von Kirchenpolitik
- Lernen und Lehren: Bischofssitze als geistige Zentren (Philosophie und Theologie)
- Die Ecclesia Bambergensis als geistig-kulturelles Zentrum: Kunst und Literatur
- Bischofssitze als Orte byzantinisch-, jüdisch-, muslimisch-lateinischen Kulturtransfers
- Der Umgang mit den „Anderen“: Juden, Ketzler und Heiden als Objekte bischöflicher Politik und Pastoral

S	Bayerische Kirchengeschichte: Die Gründung des Bistums Bamberg vor 1000 Jahren. Ursachen und Folgen für die Missionierung und Christianisierung Frankens	PD DR. GEORG GRESSER
----------	---	-----------------------------

2std.; Mi. 16.00 – 18.00; U2/204;
Beginn: 18. April 2007

Als Heinrich II. im Jahre 1007 zusammen mit Papst Johannes XVIII. die Diözese Bamberg auf dem Boden und Besitz seiner Gattin, der Kaiserin Kunigunde, gründete, erregte dies die Gemüter vieler Bischöfe und Adeliger. Warum ein neues Bistum? Wozu dieses gewaltige Gotteshaus? Was will der Kaiser damit erreichen? Solche und andere Fragen haben sich die Zeitgenossen damals gestellt. Wir wollen uns in diesem Seminar auch diesen Fragen stellen und versuchen, die Hintergründe für die kirchengeschichtliche Entwicklung zu erhellen. Gleichzeitig soll aber das Phänomen Bistumsgründung auch über den Bamberger Kontext hinaus thematisiert werden: Welche Aufgabe hat eigentlich ein Bistum? Was macht der Bischof und wozu braucht man so viele? Warum benötigt man eine Bibliothek an jeder Kathedrale? Was ist die Hofkapelle und was die Domschule? Hinzu treten dann auch Fragen zur personellen Ausstattung einer Diözese, zur Struktur des Bistums, zu den Amtsträgern (Bischof, Dompropst, Domkapitel, Domvikar, bischöfliche Kurie, Vogt etc.). Ein mittelalterliches Bistum als Behörde, Verwaltungszentrum, aber eben auch als geistiger und geistlicher Mittelpunkt soll an bayerischen Beispielen vorgestellt und vermittelt werden.

OS	Neuerscheinungen zur Kirchengeschichte	PD DR. GEORG GRESSER
-----------	---	-----------------------------

1std.; Zeit und Ort n.V.;

In lockerer Folge sollen ausgewählte Neuerscheinungen aus allen Gebieten der Kirchengeschichte von den Teilnehmern vorgestellt und diskutiert werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Vorbesprechung: Freitag, den 04. Mai 2007 um 10.00 – 11.00 Uhr, U2/203;

Diskussionsrunde für Examenskandidaten aller Abschlüsse.

2. Liturgiewissenschaft

Prof. Dr. Peter Wünsche

wiss. Mitarbeiter: Dipl.-Theol. Ralph Olbrich

An der Universität 2, Zi. 223 (Frau Kastner)

Tel.: 0951 / 863-1748

V Die Feier der Zeit

PROF. DR. PETER WÜNSCHE

2std.; Di. 08.00 – 10.00; U2/026;

Beginn: 17. April 2007

Die Vorlesung gilt den theologisch wie kulturell zentralen „anamnetischen Figuren“ des Sonntags als „Urfeiertag“, des christlichen Jahreskreises mit dem Höhepunkt Ostern und der liturgischen Prägung des Tages durch die Tagzeitenliturgie bzw. das „Stundengebet“. Es geht um die Frage, wie das geschichtliche Erbe – in der Antike angelegt und im Mittelalter entfaltet – heute zu verstehen und in lebendiger Feier zu realisieren ist.

HS Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang – Die Feier der Tagzeiten

PROF. DR. PETER WÜNSCHE

2std.; Di. 16.00 – 18.00; U2/230;

Beginn: 17. April 2007

Die Idee, den Tag durch Gebet zu gliedern und die Angelpunkte des Tages als Anlass zum Gotteslob zu sehen, durchzieht die Geschichte des Christentums von Anfang an und ist ähnlich auch in anderen Religionen zu finden. Sie wurde im Mittelalter weit entfaltet und prägte zum guten Teil das mittelalterliche Zeitgefühl. Auswirkungen des liturgischen Tagzeitenmodells finden sich bis in die Gegenwart; das tägliche Gebetsläuten vieler Kirchen gehört ebenso dazu wie die Gliederung des Mittelalter-Romans „Der Name der Rose“ von Umberto Eco nach dem Schema von Laudes, Prim, Terz etc.

Das Seminar will nach den Wurzeln der Tagzeitenliturgie (ältere Bezeichnungen: Stundengebet, Brevier) fragen, ihre Entwicklung im Mittelalter und der Neuzeit skizzieren und ihrer inner- und außerkirchlichen Rezeption in der Gegenwart nachgehen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Nach Absprache mit den Teilnehmern/Teilnehmerinnen auch teilweise als Blockseminar möglich

VI. Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

A. Philosophische Fakultät II

1. Institut für Alte Sprachen

1.1. Professur für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Prof. Dr. Michele C. Ferrari
Institut für Alte Sprachen
Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit
Kochstr. 4/3
91054 Erlangen

Tel. (Uni): 09131/85 22 414
Fax (Uni): (09131/85 23 427
Tel. / Fax (Priv.): 09131/402 470

E-Mail: meferrar@phil.uni-erlangen.de
Internet: www.mittellatein.phil.uni-erlangen.de

HS	Lateinische und volkssprachliche Gedichtsammlungen von Horaz bis Petrarca	PROF. DR. MICHELE C. FERRARI
	2std.; Do. 10.00 – 12.00; PSG II R 3.010 Mittellateinische Bibliothek, Kochstr. 4/3 Beginn: 19. April 2007	ECTS: 9

Das Hauptseminar setzt sich mit einem für die mediävistische und frühneuzeitliche Literaturgeschichtsschreibung relevanten, bisher aber verhältnismäßig wenig und vor allem nicht in einem größeren Zusammenhang behandelten Phänomen, jenem der Gedichtsammlung in der lateinischen und volkssprachlichen Literatur, auseinander. Das Hauptseminar verfolgt nicht nur die historische Entwicklung von den Veröffentlichungsformen von Lyrik in der Antike bis hin zum (erst später so genannten) Canzoniere von Francesco Petrarca (gest. 1374), sondern stellt auch einige Grundbegriffe wie Makrotext und Supertext zur Diskussion und versucht eine Annäherung an den Text-Begriff im Mittelalter. Eine Voranmeldung beim Dozenten bis zum 12. April 2007 sowie die Übernahme eines Referates, dessen Thema vor Semesterbeginn festgelegt wird, sind Voraussetzungen für die Aufnahme ins Hauptseminar.

Empfohlene Literatur:

Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur. [Beiträge von] D'Arco Silvio Avalle, Karl Langosch, Gianfranco Folena [et al.]. Bd. 2, Zürich 1964; Cesare Segre, «Testo letterario, interpretazione, storia: linee concettuali e categorie critiche», in: Letteratura italiana [Einaudi]. Bd. 4: L'interpretazione, Torino 1985, S. 21-140; Sylvia Huot, From song to book. The poetics of writing in Old French lyric and lyrical narrative poetry, Ithaca / London 1987; Burghart Wachinger, «Autorschaft und Überlieferung», in: Autorentypen. Herausgegeben von Walter Haug und Burghart Wachinger, (Fortuna vitrea 6), Tübingen 1991, S. 1-28; Franz-Josef Holznagel, Wege in die Schriftlichkeit. Untersuchungen und Materialien zur Überlieferung der mittelhochdeutschen Lyrik, (Bibliotheca Germanica 32), Tübingen / Basel 1995; Michele Camillo Ferrari, Il Liber s. crucis di Rabano Mauro. Testo, immagine, contesto, (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 30), Bern 1999.

BS Der Arzt in der Gesellschaft des Mittelalters**PROF. DR. MICHELE C. FERRARI/
RENATE WITTERN-STERZEL**

Vorbespr. Mo. 23. April 2007, 14.00,
Mittellateinische Bibliothek, Kochstr. 4/3;
ECTS: 6

Das Seminar zeichnet nicht nur einige wichtige Etappen der Medizingeschichte zwischen Antike und Frühneuzeit nach, sondern widmet sich insbesondere auch dem aktuellen Thema der Stellung der Heilkunst in der Gesellschaft. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den Transferprozessen des antiken Wissens (einschließlich des Rückimports über die Übersetzung arabischer Texte) sowie den Formen des Transfers in unterschiedlichen Kontexten (Kloster; Stadt; Universität). Ein Blick auf die arabische Welt und auf die Neuerungen der Frühneuzeit (verkörpert durch Paracelsus) runden das Seminar ab. Ein Gastvortrag sowie eine mehrtägige Exkursion in die Schweiz (u. a. nach St. Gallen) sind Bestandteile des Seminarprogramms. (mehrere Termine n. V.)

Empfohlene Literatur:

Heinrich Schipperges, Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter, (Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Beiheft 3), Wiesbaden 1964; Vern Leroy Bullough, The development of the medicine as a profession. The contribution of the medieval university to modern medicine, Basel 1966; Medizin im mittelalterlichen Abendland. Herausgegeben von Gerhard Baader und Gundolf Keil, (Wege der Forschung 363), Darmstadt 1982; Paul Oskar Kristeller, Studi sulla Scuola medica Salernitana, (Hippocratica civitas 1), Napoli 1986; Heinrich Schipperges, Der Garten der Gesundheit. Medizin im Mittelalter, München

1987; *La scuola medica salernitana. Storia, immagini, manoscritti dall'XI al XIII secolo*, Milano 1988; Nancy G. Siraisi, *Medieval and early Renaissance medicine. An introduction to knowledge and practice*, Chicago 1990; *Das Lorscher Arzneibuch und die frühmittelalterliche Medizin. Verhandlungen des Medizinhistorischen Symposiums im September 1989*. Herausgegeben von Gundolf Keil und Paul Schnitzer, Lorsch 1991; *Die Geschichte des medizinischen Denkens. Antike und Mittelalter*. Herausgegeben von Mirko D. Grmek, München 1996; *Enzyklopädie Medizingeschichte*. Herausgegeben von Werner E. Gebarek et al., Berlin / New York 2005.

BS Buch und Universität im Mittelalter

Mi. 9.00 – 12.00 und 14.00 – 18.00;
Mittellat. Bibliothek / 3.010, Kochstr. 4
Termin: 20. Juni 2007 ECTS: 6

**PROF. DR. MICHELE C. FERRARI/
GIOVANNA MURANO**

Das Seminar, für das Giovanna Murano (Florenz), die zu den international profiliertesten Fachleuten gehört, dank der Unterstützung der Dr. Alfred VinzL-Stiftung gewonnen werden konnte, ist den kulturellen und materiellen Aspekte der Buchproduktion im Umfeld der mittelalterlichen Universität gewidmet. Dafür werden Originale aus der Klosterbibliothek Heilsbronn herangezogen, die in der Universitätsbibliothek Erlangen aufbewahrt werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Eine Voranmeldung im Mittellateinischen Sekretariat (Kochstr. 4/3, tel. 09131 85 22 414, mail Jutta.Proschke@as.phil.uni-erlangen.de) ist bis zum 24. Mai 2007 erforderlich.

Empfohlene Literatur :

La production du livre universitaire au moyen âge. Exemplar et pecia. Actes du symposium tenu au Collège San Bonaventura de Grottaferrata en mai 1983. Texts réunis par Louis J. Bataillon, Bertrand G. Guyot, Richard H. Rouse, Paris 1988 ; Richard H. Rouse / Mary A. Rouse, Manuscripts and their makers, 2 Bde., Turnhout 2000; Giovanna Murano, Opere diffuse per exemplar e pecia, (Textes et études du moyen âge 29), Turnhout 2005.

PS	Mittelalterliche Tierepen	PROF. DR. MICHELE C. FERRARI
	2std.; Mo. 10.00 – 12.00	PSG II R. 3.010
	Mittellateinische Bibliothek, Kochstr. 4;	
	Beginn: 16. April 2007	ECTS: 6

Spätestens im 11. Jahrhundert entstehen im lateinischen Westen großdimensionierte metrische Gedichte, in welchen Tiere die Hauptrolle übernehmen. Dieser neuen, sich von der Tierfabel klassischer Prägung klar absetzenden Textsorte war ein großer Erfolg beschieden, denn das Tierepos wurde in Europa bis ins 19. Jahrhundert hinein gepflegt. Entstehungsbedingungen, Struktur, Publikum und Rezeption vor allem der frühesten, in klassischen Versmaßen verfassten Beispiele (Leo von Vercelli, *Metrum Leonis*; *Ecbasis cuiusdam captivi*) stehen im Mittelpunkt des Proseminars.

Empfohlene Literatur:

Hans Robert Jauss, Untersuchungen zur mittelalterlichen Tierdichtung, (Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie 100), Tübingen 1959; Ludwig Gompf, «Die Ecbasis cuiusdam captivi und ihr Publikum», in: Mittellateinisches Jahrbuch 8 (1973), S. 30-42; Jan Ziolkowski, Talking animals. Medieval Latin beast poetry 750-1150, (Middle Ages Series), Philadelphia 1993; Leone di Vercelli, Metrum Leonis. Poesia e potere all'inizio del secolo XI. Edizione critica a cura di Roberto Gamberini, (Edizione nazionale dei testi mediolatini 6), Firenze 2002.

VII. Projekte

PROF. DR. ROLF BERGMANN

Kulturgeschichtliche Erschließung der volkssprachigen Glossen-überlieferung des Mittelalters. Teilprojekt im Arbeitsbereich VI: Technik und Wissensraum im Rahmen des Historisch-kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universitäten Mainz und Trier.

gemeinsam mit Prof. Dr. Stefanie Stricker und Prof. Dr. Claudine Moulin (Universität Trier):

PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS

Eigenständigkeit durch Integration. Die Erinnerung an die heidnische Vorzeit als Element der Konstruktion ethnisch-regionaler Identität an der Peripherie Europas im Hoch- und Spätmittelalter

(im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms 1173 "Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter"; vgl. <http://www.sidaskipti.de>)

Mitarbeiter: Heiko Hiltmann

PROF. DR. INGOLF ERICSSON

Ehemaliges Reichsklosters Lorsch an der Bergstraße - Weltkulturerbe der UNESCO. (mit Dr. Thomas Platz)

Laufzeit: seit 1998

Geldgeber: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Museumszentrum Lorsch sowie Universität Bamberg

(Bevilligung bis Ende 2007)

wiss. Mitarbeiter: Dr. Thomas Platz, Dr. Markus Sanke

Technik des frühen Mittelalters – Wassermühlen im fränkisch-bajuwarischen Grenzgebiet bei Greding, Mittelfranken

Laufzeit: seit 2005

Geldgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Bevilligung bis Anf. 2007)

wiss. Mitarbeiter: Thomas Liebert M.A.

Stadtkernarchäologie Bamberg

Geldgeber: Stadtparkasse Bamberg, Stadt Bamberg und Universität Bamberg

Pfalz und Dorf „Lindelach“ bei Gerolzhofen, Unterfranken

Geldgeber: FNK Universität Bamberg

Anträge in Vorbereitung

PROF. DR. INGOLF ERICSSON UND DR. HAUKE KENZLER

Ausstellung zum „Alltag im Mittelalter und früher Neuzeit“ im Historischen Museum Bamberg 2006

Laufzeit: 2004 - 2006

Geldgeber: Oberfrankenstiftung, Stadt Bamberg

PROF. EM. DR. KLAUS GUTH

Kulturtransfer zwischen Posen und Franken

*Stipendiatenaustausch Polnische Akademie der Wissenschaften Warschau/
Posen und Otto-Friedrich-Universität Bamberg:*

*Polnisch-deutsche Kulturkontakte im 19. und 20. Jahrhundert - Posen und
Franken*

Stipendiatin: Mgr. Agnieszka Szczepaniak-Kroll

*Die israelitische Kultusgemeinde Posen im frühen 20. Jahrhundert. Geschichte
und Lebensformen.*

Stipendiat: Franz Fichtl

PROF. DR. ACHIM HUBEL

Erhaltung und Erneuerung von Stadtgefügen in antiken Großbauten, dargestellt am Beispiel Split/Kroatien

wiss. Mitarbeiterin: Dipl.-Ing. Ingrid Brock

Geldgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft

*Laufzeit: seit 1991. Zum Abschluss des Vorhabens fand eine internationale
Fachkonferenz vom 10. - 14. Oktober 2000 in Bamberg statt; die
Tagungspublikation wird vorbereitet.*

*Eine Ausstellung zum Thema des Projekts wurde unter dem Titel „Split – Stadt
& Diokletianspalast: Eine Symbiose?“ vom 18. Januar bis 3. Februar 2006 in
der Zentralbibliothek der Universität Regensburg gezeigt, als gemeinsame
Veranstaltung der Universität Bamberg (Institut für Archäologie, Bauforschung
und Denkmalpflege), der Südosteuropa-Gesellschaft und des Bayerischen
Hochschulzentrums für Mittel-, Ost- und Südosteuropa Regensburg -
BAYHOST.*

Die Dokumentation antiker Baudenkmäler im 19. und frühen 20. Jahrhundert; ihr Einfluß auf die Praxis der Restaurierung und Rekonstruktion, am Beispiel des Architekten Georg Niemann.

Geldgeber: Universität Bamberg

Laufzeit: 01.01.2007-31.12.2007

Prof. Dr. Achim Hubel / Prof. Dr. Christoph Schlieder

Computersimulationen der früheren Farbfassungen der gotischen Skulpturen im Regensburger Dom

Geldgeber: Domstiftung Regensburg; Laufzeit: 01.01.2007-31.12.2008

Prof. Dr. Achim Hubel / Prof. Dr.-Ing. Manfred Schuller

Interdisziplinäre Gesamtbearbeitung des Doms zu Regensburg

Innerhalb des seit 1986 laufenden Projekts wird gegenwärtig die aufwändige Restaurierung des Hauptportals des Regensburger Doms wissenschaftlich begleitet; die Untersuchungsergebnisse werden systematisch erfasst. Anlässlich des 29. Deutschen Kunsthistorikertags in Regensburg werden am 14. und 15. März 2007 die neuesten Ergebnisse des Projekts vorgestellt.

DR. HAUKE KENZLER

Entstehung und Entwicklung der hoch- und spätmittelalterlichen Bergstadt auf dem Treppenhauer und ihr Beitrag zur Besiedlung des nördlichen Erzgebirgsvorlandes.

2005-2007

Geldgeber: FNK der Universität Bamberg.

Die hoch- und spätmittelalterliche Besiedlung des östlichen Egerlandes, Kreis Karlovy Vary aufgrund archäologischer Quellen.

(in Zusammenarbeit mit der Karls-Universität Prag)

Laufzeit: ab August 2006

Geldgeber: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds

PROF. DR. LORENZ KORN

The Friday Mosque of Golpaygan (Iran).

Gefördert durch die Fondation Max van Berchem, Genf, für eine erste Kampagne mit Sondagen innerhalb des Moscheebezirks.

DR. CHRISTIAN LANGE

Missionierung und Christianisierung im Regnitz- und Obermainkreis

Fritz Thyssen Stiftung; Juli 2006 - Juni 2007

Mitarbeiter: Joachim Andraschke, M. A.

PD DR. HANS LOSERT

Die mittlere und nördliche Oberpfalz und ihre Nachbarregion im frühen bis hohen Mittelalter

Gemeinsam mit Prof. Dr. Erik Szameit, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien

Im Rahmen des Projekts Die mittlere und nördliche Oberpfalz und ihre Nachbarregionen im frühen Mittelalter sollen zunächst Objekte im Gebiet zwischen Fichtelgebirge und Donau und in einer nächsten Stufe auch in Böhmen, Mähren sowie Österreich archäologisch untersucht werden. Es handelt sich um das erste und bislang einzige praktische Forschungsvorhaben zum frühen Mittelalter, bei dem ausgebildete Wissenschaftler und Studierende aus Bayern, Österreich, Slowenien und der Tschechischen Republik beteiligt sind. Die Antragsteller erhoffen sich durch grenzüberschreitenden Meinungsaustausch das Zusammenwachsen einer neuen archäologischen Generation und Erkenntnisse zur Entwicklung einer Region, die seit der Spätantike komplexen und dynamischen Prozessen ausgesetzt war, die ohne internationale Zusammenarbeit nicht zu klären sind. Das Projekt wird von aktuellen Publikationen, Studienaufenthalten, Vorträgen sowie Ausstellungen begleitet und durch eine zusammenfassende Veröffentlichung zum frühen Mittelalter in der Oberpfalz und ihren Nachbarregionen abgeschlossen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Untersuchung chronologischer, typologischer und kultureller Beziehungen während der Merowinger- und Karolingerzeit im Kontaktbereich von Slawen, Awaren, Romanen und Germanen zwischen der deutschen Mittelgebirgszone und den Ostalpen bzw. Pannonien.

Grabung im Bereich der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Glashütte bei Neubau, Gemeinde Fichtelberg, Lkr. Bayreuth

Die seit 2005 vom Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit durchgeführte archäologische Untersuchung gilt dem bislang einzigen bekannten Standort, an dem das seltene Gestein Proterobas, das man nach Ausweis schriftlicher Quellen und archäologischer Funde überwiegend zur Herstellung von Knöpfen nutzte, zusammen mit Glas verarbeitet wurde. Erstmals werden hier ein Hüttenstandort im Fichtelgebirge, lange Zeit eine der bedeutendsten Regionen zur Glaserzeugung und Verarbeitung in Süddeutschland, archäologisch untersucht und die Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht. Die Grabung soll im Sommer 2007 unter der örtlichen Grabungsleitung von Frau Dr. Anja Heidenreich stattfinden.

VIII. Rückblick auf die Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Wintersemester 2006/2007

A. Tagung

„Und sie erkannten, dass sie nackt waren.“ – Nacktheit im Mittelalter,

Bamberg 3. – 4. November 2006

ORGANISATION: ALEXANDRU ANCA, STEFAN BIEßENECKER, LAURA BRANDER, HEIKO HILTMANN, KAI LORENZ

Als am 3. und 4. November 2006 mehr als 20 Nachwuchswissenschaftler vom gerade Graduierten bis zur Habilitandin in Bamberg zusammen kamen, um über Nacktheit im Mittelalter zu sprechen, wurde Neuland betreten. Eine interdisziplinär angelegte Nachwuchstagung hatte es in Bamberg bisher noch nicht gegeben. Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung durch das Bamberger Zentrum für Mittelalterstudien (ZEMAS) war es Alexandru Anca, Heiko Hiltmann, Laura Brander und Stefan Bießenecker, den Mitarbeitern des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte und Kai Lorenz, Mitarbeiter des Lehrstuhls für Deutsche Philologie des Mittelalters, möglich, Nachwuchswissenschaftler aus Deutschland und Österreich nach Bamberg einzuladen und zwei Tage lang über verschiedenste Aspekte der Nacktheit im Mittelalter zu diskutieren.

Die große Resonanz auf einen im Sommer 2006 veröffentlichten „call for papers“ machte es möglich, dass ein fachlich ausgewogenes Programm in sieben Sektionen geboten werden konnte. Dieses beleuchtete an den beiden Tagen die Nacktheit in der bildenden und darstellenden Kunst ebenso beleuchtete wie ihr Auftauchen in literarischen und historiographischen Texten.

Nach einer kurzen Begrüßung und Einführung durch Stefan Bießenecker (Bamberg), der kritisch die Position Elias', nach der die mittelalterlichen Menschen einen ungezwungen, ja kindlichen Umgang mit Körperlichkeit und ihrem eigenen Körper gehabt hätten, hinterfragte, begann die Tagung am frühen Freitagnachmittag mit den Vorträgen zweier Kunsthistoriker, die sich mit Nacktheit in der Plastik befassten. Reinhard Köpf (Köln) wandte sich unter dem Titel *„Schön sein, und ein bisschen obszön sein ...“ – Beobachtungen zur Nacktheit mittelalterlicher Skulpturen im sakralen Kontext* mit den beiden wohl frühesten Zeugnissen monumentaler Nacktheit, den Figuren Adam und Eva am Bamberger Dom, die Köpf als Ergebnis der Rezeption antiker Nacktheitsvorstellungen charakterisierte. Um zahlreiche weitere Beispiele bereichert wurde das Bild hochmittelalterlicher Plastik im Vortrag von Stefan Trinks (Berlin), der sich mit der *Nacktheit am Pilgerweg nach Santiago de*

Compostela beschäftigte und verblüffend realistische Nacktheitsdarstellungen in Pilger-Kathedralen präsentierte. Auch hier ließ sich Nacktheit als Kennzeichen für Sündhaftigkeit finden. Die an die beiden Vorträge anschließende Diskussion ließ sehr schnell ein Hauptproblem des Themas deutlich werden: Was bedeutet nackt eigentlich?

Nach einer kurzen Pause setzten drei Vorträge zur Nacktheit in mittelhochdeutscher Dichtung die Tagung fort. In der von Ariane von Petery (Bamberg) moderierten Sektion sprach Maurice Sprague (Salzburg) über die *Nacktheit in der Johanniterhandschrift A 94* und griff damit eine berühmte Parodie auf Hartmann von Aue und Gottfried von Straßburg heraus. Er zeigte, dass darin zahlreiche explizite und implizite Verweise auf Nacktheit vorhanden sind und diesen spezifische Funktionen zugeschrieben werden. Nacktheit könne einerseits zwar zur Sünde animieren, andererseits aber auch ein Zeichen der Buße sein. Kai Lorenz (Bamberg) beschäftigte sich mit der *Nacktheit in Heinrichs von der Türlin Diu Cröne*. Er ging der Frage nach, ob es unterschiedliche Grade von Nacktheit zu unterscheiden gilt und wodurch sich diese auszeichneten. Der mit Interesse erwartete Vortrag von Siobhán Groitl (Berlin) mit dem vielversprechenden Titel *Phallus / Penis / Pēnis – Der Turney von dem czers* musste leider entfallen. Die an diese Sektion anschließende Diskussion beschäftigte sich vor allem mit der Frage, was unter „nackt“ zu verstehen sei, und wie dieser chancierende Zustand in den Quellen bezeichnet wird.

Eine dritte Sektion, die von Alexandru Anca (Bamberg) moderiert wurde, vereinigte verschiedene fachliche Perspektiven. Susanne Moraw (Jena) sprach zu *Virtus und Sünde. Nacktheit in der lateinischen Spätantike* und markierte damit den chronologischen Startpunkt der untersuchten Gegenstände. Sie konstatierte, dass der in der Literatur vollzogene Wechsel von der Darstellung schöner Körper hin zur Darstellung leidender Körper in Malerei und Plastik der untersuchten Zeit nicht umgesetzt wurde. Hans Peter Pökel (Bamberg), der sich mit *Nacktheit und Scham im islamischen Mittelalter. Konstruktion und Darstellung im Werk al-Gahiz* beschäftigte, verblüffte Referenten und Zuhörer mit seinen Ausführungen zu den Schamgrenzen in der Kommentartradition des Koran. Den Abschluss dieser Sektion bildete der Vortrag von Mirko Gründer (Bamberg), der sich als Philosoph mit dem Thema *Nacktheit als Metapher. Der mittelalterliche Topos des nackten Menschen im Lichte der Metaphorologie Hans Blumenbergs* befasste und Nacktheit als Zeichen der Unschuld und der Hybris beschrieb. Die angeregte und tiefgehende Diskussion der Sektion griff vor allem die These Gründers auf, dass Nacktheit das Mittel des Menschen sei, sich seines Platzes in der Schöpfung zu vergegenwärtigen.

Den Abschluss des ersten Tages der Nachwuchstagung bildete ein Vortrag von

Prof. Johanna Rahner (Bamberg), die unter dem Titel *Ein nackter Gott? Theologische Perspektiven zur Nacktheit im Mittelalter* nicht nur die Sicht einer Disziplin beisteuerte, die nicht durch Nachwuchswissenschaftler vertreten war, sondern Nacktheit überzeugend als Zeichen einer unmittelbaren Gotteserfahrung beschrieb, die einen paradiesischen Zustand der Gottesbeziehung sinnfällig vor Augen führe. Ein gemeinsames Abendessen mit viel Raum für weitere Diskussionen rundete den Tag ab.

Nacktheit am Rande war das Thema mit dem Veronika Sattler (München) den zweiten Tag einleitete. Sie referierte zur Darstellung von Nacktheit in der Marginalillustration und zeigte dabei, dass Nacktheit in den Drolerien der Handschriften wiederholt zu didaktischen Zwecken abgebildet wurde. Ganz verschweigen wollte sie aber auch nicht, dass die Nackten am Rande der Texte durchaus auch dazu gedient haben könnten, den Leser bei der Stange zu halten. Christian Opitz (Wien), der zu *Imagines provocativas ad libidinem. Der nackte (Frauen-)Körper in der profanen Wandmalerei des späten Mittelalters* sprach, bestätigte ebenfalls, dass die Rolle der sexuellen Stimulation zumindest bei einigen Bildern schlicht nicht von der Hand zu weisen wäre. Die von Bernd Mohnhaupt (Bamberg) moderierte Sektion wurde abgerundet mit einem Vortrag von Nicole Thies (Trier). Sie stellte in ihrem Beitrag die These auf, dass *Nacktheit als Zeichen der Armut* eine klare Funktion hätte. Die anschließende Diskussion zeigte, dass eine eindeutige Interpretation von Nacktheit von den Anwesenden nicht mitgetragen werden konnte.

In einer historisch angelegten und von Christian Jörg (Trier) moderierten weiteren Sektion am Vormittag befasste sich Julia Weitbrecht (Berlin) unter dem Titel *anvehtung und unkeusch. Nacktheit und Heiligkeit in spätantiken und mittelalterlichen Märtyrerlegenden* mit der öffentlichen Entblößung von Heiligen und identifizierte diese als festen Bestandteil des Martyriums, womit Nacktheit zum Zeichen von Heiligkeit etwa in der Darstellung werden konnte. Laura Brander (Bamberg), die sich mit der *nackten Verführung und enthaltsamen Jungfrau* befasste, zeigte die Koexistenz von Sexualität, Nacktheit und heiliger *Unschuld* ein weiteres Mal und ergänzte damit die Thesen von Weitbrecht um hochmittelalterliche Belege.

Nach der Mittagspause kamen erneut die Germanisten zum Zuge. Ulrike Sievert (Bamberg) kündigte Andreas Hammer (München) und seinen Beitrag *Schwierige Nacktheit. Narrative Strategien zur Problematisierung eines Motivs in der höfischen und hagiographischen Literatur des Mittelalters* an, der das Zeichensystem Kleidung der Nacktheit gegenüberstellte. *Körper und Identität* war auch das Thema des unmittelbar anschließenden Vortrags von Silke Winst (Potsdam). Sie fragte nach *geschlechtsspezifischen Codierungen von Nacktheit im höfischen Roman* und stellte lediglich partiell entblößten weiblichen Körpern

völlig unbedeckte männliche gegenüber. Vervollständigt wurde der Blick auf die Literatur schließlich durch den Beitrag von Andrea Grafetstätter (Bamberg). Sie stellte die *Performativität von Nacktheit im mittelalterlichen Spiel* dar und spannte damit den Bogen über den Bereich der Hofliteratur hinaus. Die Diskussion der Sektion zeigte erneut, dass „nackt“ im Mittelalter und heute nicht das gleiche bedeuten.

Am späten Nachmittag eröffnete Christian Rohr (Salzburg) die letzte Sektion der Tagung. Andreas Goltz (Bamberg) thematisierte den *nackten Theoderich* und dessen *Weg in die Verdammnis*. Dessen Nacktheit zeige vor allem an, dass er all seiner weltlichen Macht verlustig gegangen sei und umfassend bestraft würde. Eine ganz andere Funktion von Nacktheit stellte im letzten Vortrag der Tagung Heiko Hiltmann (Bamberg) zur Diskussion. Die *Gewalt des Nackten. Oder: Die Waffen der Frau* glaubte er zu erkennen, wenn diese dem anrückenden Feind auf der Stadtmauer stehend ihre entblößten Brüste entgegenreckten. Dass diese provokante These die Schlussdiskussion bestimmte und damit noch einmal auch den animierenden Charakter von Nacktheit in den Mittelpunkt der Argumentation rückte, tat der Qualität und Dauer keinen Abbruch. Sowohl das Organisationsteam als auch die Vortragenden und mitdiskutierenden Teilnehmer, die aus Deutschland und Österreich angereist waren, zeigten sich am Ende der Tagung mit Verlauf und Ergebnissen hochzufrieden. Die Publikation der Tagungsbeiträge ist für das Frühjahr 2007 geplant.

Stefan Bießenecker

B. Kongress

„Die Legitimation der Einzelherrschaft im Kontext der Generationenthematik“

Bamberg, 23. – 25. November 2006

ORGANISATION: PROF. DR. THOMAS BAIER

Zusammen mit dem Zentrum für Mittelalterstudien veranstaltete das DFG-Graduiertenkolleg „Generationenbewusstsein und Generationenkonflikte in Antike und Mittelalter“ vom 23. bis 25. November 2006 in der Aula der Universität Bamberg einen Kongress zum Thema „Die Legitimation der Einzelherrschaft im Kontext der Generationenthematik“. Ausgangspunkt war hierbei die Frage, welche Stellung und welches Selbstverständnis den herausgehobenen Einzelnen innerhalb seiner Alterskohorte auszeichnet und in welchem Verhältnis er gegenüber früheren Generationen steht.

In dem Eröffnungsvortrag behandelte Luigi Castagna (Mailand) die Erstgeburt

als Kriterium für Herrschaft in der römischen Kaiserzeit und ihre literarische Infragestellung durch Seneca und Lukan. Anschließend untersuchten die Mediävisten Hans-Joachim Behr (Braunschweig) und William Layher (St. Louis, Missouri) die Legitimation und Herrschaft in epischen Texten des deutschen Mittelalters bzw. den ungewöhnlichen Fall einer Herrschaftsübernahme durch eine Frau, Königin Margareta von Dänemark, untersuchte.

Die nachfolgenden Vorträge nahmen die griechische Literatur in den Blick. Michael Reichel (Düsseldorf) referierte über Herrschaft und Generationenabfolge in der ‚Kyrupädie‘ des Xenophon, Sabine Föllinger (Bamberg) leistete Gleiches für die ‚Perser‘ des Aischylos. Beide Referenten thematisierten dabei verschiedene Detailprobleme der Werke, wie etwa die Frage nach der Intention der antiken Autoren (etwa die Darstellung der persischen Herrscher als Gegenbild zum demokratischen Athen) oder das Problem der Nichtabsetzbarkeit der antiken Monarchen auch bei schlechter oder erfolgloser Herrschaft.

Jan Radicke (Kiel) beleuchtete in einem öffentlichen Abendvortrag das von Seneca beeinflusste politische Programm in der ersten Phase der Regierung Kaiser Neros.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der theoretischen und philosophischen Auseinandersetzung mit der Herrschaft im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom. Flavia Carderi (Rom) sprach zu Lucilius' Sicht auf die Verhältnisse zur Zeit der Scipionen und Thomas Baier (Bamberg) zu den Aussagen Sallusts zur Alleinherrschaft Caesars. Nach einem Blick auf die epikureische Rechtfertigung von Herrschaft durch Michael Erler (Würzburg) griff Luciano Landolfi (Palermo) mit der Adoption des Caligula durch Tiberius die Schwierigkeiten bei der Legitimation eines neuen Princeps auf. Auch die sich anschließenden Vorträge befassten sich mit der politischen Situation der julisch-claudischen Dynastie und deren literarischer Verarbeitung: Paolo Monella untersuchte die ‚Fasti‘ des Ovids, Valentina Chinnici und Antonio de Caro (alle Palermo) die Werke Senecas. Nach einem Blick auf die Herrschergestalten im Werk des Silius Italicus, besonders auf Hannibal und Scipio Africanus, durch Ferdinand Stürner (Bamberg) kehrte Silvia Stucchi (Mailand) mit einer Betrachtung des tyrannischen Unrechts zu Seneca und Lukan zurück.

Schwerpunktmäßig ging es am dritten Tag zunächst um Aspekten der Herrschaft in der Spätantike. So sprach Stefan Schorn (Würzburg) über „Kaiser Julian und die Tradition des ‚Fürstenspiegels‘ in der griechischen Literatur“. Jan Willem Drijvers (Groningen) widmete sich der kaiserlichen Nachfolge bei Ammianus Marcellinus und Marilena Amerise (Perugia) der spirituellen Verwandtschaft als Legitimationskriterium byzantinischer Kaiser. Den letzten

Block bildeten zwei Vorträge mit kirchengeschichtlicher Ausrichtung. Peter Bruns (Bamberg) referierte über die Rolle des Ignatius von Antiochien bei der Entstehung des Monepiskopats und Georg Gresser (Bamberg) über Herrschaftslegitimation des Papsttums und die Entstehung des Kirchenstaates.

Der interdisziplinäre und internationale Kongress ermöglichte allen Interessierten einen neuen – mitunter überraschenden – Blick auf verschiedene Aspekte von antiker Herrschaft aus verschiedenen Perspektiven.

Eine Publikation der Tagungsergebnisse in einem Sammelband für 2007 / 2008 geplant.

C. Mediävistische Kolloquien

Mediävistisches Kolloquium im WS 2006/2007

23. Oktober 2006– 5. Februar 2007

ORGANISATION: PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS / PROF. DR. INGRID BENNEWITZ

Die Eröffnung des im Wintersemester 2006/07 abgehaltenen Mediävistischen Kolloquiums wurde von zwei Mitarbeitern des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte der Universität Bamberg, Stefan Bießenecker und Heiko Hiltmann, übernommen.

Letzterer stellte am 23.10.2006 eine im Rahmen des DFG-Projektes „Eigenständigkeit durch Integration. Die Erinnerung an die heidnische Vorzeit als Element der Konstruktion ethnisch-regionaler Identität an der Peripherie Europas im Hoch- und Spätmittelalter“ entwickelte Datenbank mit dem Titel „Siðaskipti“ („Sittenwandel“) vor, deren Funktion es ist, die im Zuge des Projektes gesammelten und zu sammelnden altnordischen Quellen des 11. bis 15. Jahrhunderts zu erfassen und über das Internet zugänglich zu machen. Die Texte werden in drei Sprachen (Original-Deutsch-Englisch) zur Verfügung gestellt und können anhand diverser Funktionen durchsucht werden. Obwohl die Datenbank sich noch in der Entwicklungs- und Aufbauphase befindet, kann sie bereits unter folgender Adresse besucht werden: www.sidaskipti.de.

Im Anschluss an den Vortrag von Herrn Hiltmann stellten Ingrid Bennewitz und Klaus van Eickels von der Universität Bamberg Strukturen der Forschungs- und Nachwuchsförderung in Deutschland vor und eröffneten damit Studierenden, Absolventen und Graduierten Perspektiven, die es ihnen erleichtern sollen, in die wissenschaftliche Forschung einzusteigen oder bereits begonnene Forschungstätigkeiten erfolgreich fortzusetzen.

Am 30.10. stellte Stefan Bießenecker die unter dem Titel „Und sie erkannten, dass sie nackt waren. – Nacktheit im Mittelalter“ stehende Tagung vor, die am

3. und 4. November 2006 in Bamberg abgehalten werden sollte. Dabei betonte er, dass es sich bei der vom Bamberger Zentrum für Mittelalterstudien (ZEMAS) finanziell unterstützten Veranstaltung um ein *novum* handelte: Eine interdisziplinär angelegte Nachwuchstagung habe es in Bamberg bisher noch nicht gegeben. Wie Herr Bießenecker wissen ließ, stieß die Einladung zu dieser Konferenz auf reges Interesse, so dass im November 2006 eine Vielzahl österreichischer und deutscher Nachwuchswissenschaftlicher nach Bamberg zusammen kommen sollte, um zwei Tage lang über unterschiedlichste Aspekte der Nacktheit im Mittelalter zu diskutieren und nicht zuletzt der begriffsdefinitorischen Frage nach zu gehen, was im Mittelalter der Begriff „*nackt*“ eigentlich bedeutete.

Jutta Eming (Berlin) ging in ihrem Vortrag vom 13.11. „Sprache und Gewalt im Passionsspiel des Spätmittelalters“ der Frage nach, wie der Aspekt Gewalt in den genannten Spielen zum Ausdruck gekommen sei. Dabei kam sie zu dem Schluss, dass Gewalt im mittelalterlichen Passionsspiel nicht explizit dargestellt wurde, sondern dass die Akteure stattdessen Ergriffenheit und Erschütterung vermittelten. Durch diese Emotionalisierungsstrategien evozierten sie bei dem Publikum die Reaktionen, die der im geistlichen Spiel nicht in Szene gesetzten Gewalt angemessen waren.

Kolbrún Haraldsdóttir (Erlangen) beschäftigte sich am 20.11. mit der Geschichte des Isländischen. Demnach sei es eine weit verbreitete Meinung, dass das Isländische eine altertümliche Sprache sei und dass es sich bis heute nur wenig verändert habe. Diesem schon seit dem 16. Jahrhundert anzutreffenden Vorurteil versuchte Frau Haraldsdóttir in ihrem Beitrag auf den Grund zu gehen. Anhand der sogenannten *Flateyjarbók*, einer altisländischen Sammelhandschrift und bedeutenden Sprachquelle aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert, konnte sie zeigen, dass sich die Struktur und das grammatische System des Isländischen bis in diese Zeit hinein zwar weitgehend erhalten hatte, dass aber das Lautsystem grundlegenden Änderungen unterworfen war. Die *Flateyjarbók* eigne sich für eine derartige sprachhistorische Untersuchung besonders gut, da sie sich überwiegend auf Abschriften älterer Handschriften stützte und die Schreiber dabei ihre eigene Orthographie und nicht die der Vorlagen verwandten.

Gerd Althoff (Münster) stellte in seinem Vortrag am 27.11. in beeindruckender Art unter Beweis, wie mittels quellenkritischer Analyse und innovativer Fragestellung aus einem altbekannten und abschließend analysiert geglaubten Quellenmaterial neue Forschungsergebnisse gewonnen werden können. Unter dem Titel „Viel Feind, viel Ehr?“ hinterfragte er das bisher von der Forschung entworfene Bild von Heinrich IV. als einem Märtyrergleichen König, der ehrenhaft um die Durchsetzung einer starken Zentralgewalt gestritten habe. In

den Mittelpunkt seiner Untersuchungen stellte er vor allem die Quellen der Königsgegner, die laut Althoff von der bisherigen Forschung weitgehend als propagandistische Verleumdung abgetan worden seien. Die Sicherheit, mit der den oppositionellen Vorwürfen bislang jeder Realitätsgehalt abgesprochen wurde, hielt er für nicht gerechtfertigt. Vor allem den Nachrichten über die Behandlung von Heinrichs Gemahlin Praxedis könne eine Glaubwürdigkeit nicht grundsätzlich abgesprochen werden. Der Praxedis maß er die Rolle einer Geisel bei, deren angebliche Vergewaltigung als Entehrung im Sinne einer Geiselbestrafung nach einem Treuebruch zu verstehen sei.

Der Philosoph Michael Groneberg (Fribourg) widmete sich am 04.12. dem Thema „Die arabische Transmission von Aristoteles' Peri Hermeneias“. Er wies auf ein Problem hin, welches durch die Übertragung (Transmission) originalsprachiger philosophischer Texte in andere Sprachen entstände: Durch die Übersetzung erhielten die in den Quellen vermittelten logischen Grundsätze häufig eine andere Bedeutung und unterschieden sich dadurch zum Teil maßgeblich von der Logik, wie sie im Original überliefert werde.

Anhand eines abstrakten kritischen Vergleichs zwischen Original und Transmission zeigte er dem Publikum die grundlegenden Differenzen auf.

Mit Frederek Musall (Heidelberg) gewann das mediävistische Publikum erneut einen interessanten Einblick in die philosophiehistorische Perspektive. Im Zentrum der Ausführungen stand der jüdische Philosoph Moses Maimonides, der maßgeblichen Einfluss auf den religionsphilosophischen Diskurs in Judentum und Christentum hatte. Dessen Hauptwerk „Führer der Verwirrten“ diente Musall dazu, methodische Ansätze zur Erforschung mittelalterlicher Philosophie zu entwickeln. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die scheinbare Unvereinbarkeit von jüdischer Religion mit aristotelischer Logik, die Maimonides in seinem Werk dennoch zu verbinden versucht habe. Die im „Führer der Verwirrten“ vermittelte Aussage, dass vor allem den Gebildeten Verständnis und damit Heil zuteil werde, führte bei den Zeitgenossen zu Widerstand. In diesem Kontext ging Musall auch auf die Rezeptionsgeschichte des Werkes ein, das seit dem Hochmittelalter auch weite Verbreitung im europäischen Raum fand und hier ebenfalls durchaus kritisch bewertet wurde.

Cora Dietl widmete sich in ihrem Beitrag vom 18.12. den Tanzszenen im geistlichen Spiel. Dabei untersuchte sie insbesondere den Tanz Josefs um die Krippe in Weihnachtsspielen und den Tanz bei Maria-Himmelfahrt-Spielen. Vor dem Hintergrund der überwiegend negativen Beurteilung des Tanzes von klerikaler Seite aus betrachtete sie "erlaubte" bzw. positiv bewertete Tänze, so den Tanz Davids vor der Bundeslade, was zu dem Ergebnis führte, dass Tänze im Rahmen ihrer Funktionalität unterschiedlich bewertet werden müssen bzw. eine Unterscheidung vorgenommen werden kann in geduldeten, positiv besetzten

und negative, mit dem Teufel in Verbindung stehende Tänze.

Am 08.01.2007 wandte sich Elisabeth Vavra (Krems) unter dem Titel „Leiden ohne Schmerzen“ der Frage zu, wie in bildlichen und schriftlichen Quellen Leid und Schmerz der Märtyrerinnen dargestellt würden. Wie Jutta Eming dies bereits für das spätmittelalterliche Passionsspiel konstatieren konnte, stellte auch Elisabeth Vavra fest, dass Gewalt und Schmerz der Märtyrerinnen weder in bildlichen noch in schriftlichen Quellen explizit ausgedrückt wurden. Die Bilder demonstrierten zwar die Wunden der Heiligen, die Gesichter ließen allerdings keinen Ausdruck von Schmerz erkennen. Dem mittelalterlichen Betrachter sollte verdeutlicht werden, dass die Märtyrerinnen das Leid still ertrugen. In den Schriftquellen fand das Grauen des zu erduldenen Schmerzes keine direkte Beschreibung, sondern wurde durch das Publikum vermittelt, das in den Texten auf das Leid der Heiligen mit Entsetzen und Erschütterung reagierte.

Trude Ehlert (Würzburg) eröffnete in ihrem Vortrag vom 15.01. neue und überraschende Perspektiven zur Interpretation des Helmbrecht. Bislang wurde dieser Text immer entlang des sogenannten „vestimentären Codes“ gelesen und verstanden. Demnach wurde es dem Bauernsohn vor allem durch die Ausstattung mit adeliger Kleidung ermöglicht, kurzfristig die Standesidentität zu wechseln. Trude Ehlert zeigte jedoch in überzeugender Art, dass man die Bedeutung der Speisen und Nahrungsmittel bei der Interpretation bisher eindeutig unterschätzte. In nicht unerheblichem Maße sind sie als Indikator des sozialen Status zu verstehen. Im Anschluss an ihren Beitrag gab die Referentin noch einen kurzen aber aufschlussreichen Einblick in das Verständnis mittelalterlicher Kochrezeptsammlungen.

Wolfgang Haubrichs (Saarbrücken) legte am 29.01. auf eindrucksvolle Weise dar, dass folgende Zeilen, die Walther von der Vogelweide an die Erzengel Michael, Gabriel und Raphael richtete, als „Engelschelte“ zu verstehen seien: „Wollt ihr mein Lob hören, so seid einsichtig und schadet zuallererst den Heiden. Würde ich Euch vorher loben – das wäre für sie Anlass zum Spott“ (Lachmann 79,9). Indem er diese Textpassage mit anderen Beispielen verglich, in denen Heilige aufgrund angeblicher Vernachlässigung ihrer Pflichten durch ihre Verehrer Erniedrigung erfuhren, machte Wolfgang Haubrichs deutlich, dass es sich bei der sogenannten „Engelschelte“ Walthers um einen Reflex dieses im Mittelalter weit verbreiteten Rituals der *humiliatio* von Heiligen handelte.

Elisabeth Lienert (Bremen) stellte am 29.01. ein unter ihrer Leitung stehendes und seit 2004 laufendes DFG-Projekt vor. Dieses trägt den Titel „Dietrich-Testimonien des 6. bis 16. Jahrhunderts“. Ziel des Projektes ist eine umfassende und aktuelle Sammlung der Zeugnisse der Überlieferung um Dietrich von Bern in Historiographie, Literatur und bildender Kunst. Die

Ausgangsbasis der Arbeit bildet die materialreiche Zusammenstellung Wilhelm Grimms, die mittlerweile jedoch in vielen Punkten als überholt und ergänzungsbedürftig gilt. Unter Einbeziehung der bei Grimm nicht erfassten spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Zeugnisse soll der Forschung noch dieses Jahr eine möglichst vollständige Neuzusammenstellung der Dietrich-Testimonien vorgestellt werden.

Im letzten Vortrag am 5.02. stellte Laura Brander (Bamberg) eine Fallstudie aus ihrem Dissertationsprojekt vor. Unter dem Titel „Frauen als Identitätsstifterinnen in hochmittelalterlichen Adelshäusern“ widmete sie sich zwei Fällen von weiblicher Erbfolge im hohen Mittelalter. An den Beispielen der aragonesischen Königstochter Petronilla, die im 12. Jahrhundert ihrem Vater Ramiro „el monje“ auf den Thron folgte, und der Welfin Kuniza, deren Sohn Welf IV. im 11. Jahrhundert die Nachfolge im welfischen Adelshaus antrat, zeigte sie Möglichkeiten der Identitätsstiftung durch Frauen in adligen Familien auf. Dabei wies sie nach, dass Identifikation in engem Zusammenhang mit der Integration von Fürstinnen in die Familie stand.

Heiko Hiltmann

Internationales Kolloquium des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit „Neues zur Archäologie von Slawen und Germanen in Nordbayern und den Nachbarregionen“

Bamberg, 22. und 23. Juli 2006

ORGANISATION: PD DR. HANS LOSERT

Bei dem Kolloquium im *Hochzeitshaus*, Am Kranen 12, Hörsaal 218, an dem am Samstag, den 22. Juli etwa 40 Personen teilnahmen, wurden neue archäologische und schrifthistorische Forschungen zu Slawen und Germanen in Nordbayern, Sachsen, Mähren und der Slowakei vorgestellt (siehe Programm). Jeweils im Anschluss an die Referate bestand ausreichend Gelegenheit, die präsentierten Ergebnisse unter reger Beteiligung der Zuhörer hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Geschichte des frühen bis hohen Mittelalters im Kontakt- und Grenzbereich von Slawen und Germanen in Mitteleuropa zu diskutieren. Weitere Möglichkeiten zum Gespräch bot das gemeinsame Abendessen. Am Sonntag, den 23. Juli folgte eine ganztägige Exkursion mit Privatwagen in die nördliche Oberpfalz. Besucht wurden die laufenden archäologischen Ausgrabungen auf dem Rauhen Kulm sowie das Kloster Speinshart und der Barbaraberg.

Da das Interesse an dem Thema sehr groß war und Referenten wie Zuhörer den *Bamberger Rahmen* als sehr angenehm empfanden, ist eine weitere kleine Tagung zu Slawen und Germanen in einem der nächsten Jahre geplant.

Hans Losert

D. Bamberger mediävistische Gastvorträge

Gastvortrag Nr. 79, 06. 02. 2007

Dr. Frode Iversen (Universität Bergen, Norwegen)

Könige an der Küste und Bauern im Binnenland. Regionale Unterschiede in Westnorwegen im frühen Mittelalter.

Gastvortrag Nr. 78, 07.11.2006

Mag. Dr. rer. Nat. Jan Kiesslich (Universität Salzburg)

Alte DNA – Über die molekularbiologische Analyse archäologischer Funde – Radiologische Diagnostik (Röntgen und Computertomographie) in der Archäometrie

Gastvortrag Nr. 77, 20.07.2006

PD Dr. Kurt Weissen (Universität Basel)

Die Konzilien von Konstanz und Basel als Markt italienischer Bankiers

Gastvortrag Nr. 76, 06.12.2005

Dr. Rainer Schreg, Dr. Aline Kottmann (Universität Tübingen)

Neuzeitararchäologie am Pazifikstrand. Tübinger Forschungen in der spanischen Kolonialstadt Panamá la Vieja

Gastvortrag Nr. 75, 25.10.2005

Prof. Dr. Ann Marie Rasmussen

Frauen im Mittelalter: rechtlos, schutzlos, hilflos? Der Beitrag der Gender-Studies zur Dekonstruktion neuzeitlicher ‚Bilder‘ von den Frauen im Mittelalter.

Gastvortrag Nr. 74, 08.11.2005

Dr. Jens Beutmann (Landesamt für Archäologie, Dresden)

Neues von Residenzschloss und Stadtbefestigung in Dresden. Ausgrabungen und 3D-Dokumentation mit Tachymeter und Farb-Laserscanner.

Gastvortrag Nr. 73, 07.07.2005

Dr. Wlodek Witalisz (Jagiellonian University, Krakow)

‚Peace is Good After War.‘ Attitudes to War in English Medieval Literature

Gastvortrag Nr. 72, 14.06.2005

Dr. Gabriele Isenberg, Landesarchäologien (Westfälisches Museum für Archäologie, Münster)

Von der Ausgrabung ins Museum

IX. Veröffentlichungen 2006/2007

PROF. DR. ROLF BERGMANN

Rezension von: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. v. Werner Besch, Anne Betten, Oskar Reichmann, Stefan Sonderegger, 1. bis 4. Teilband, Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2, Berlin/New York 1998 bis 2004, Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge 41 (2006) S. 349-354

(gemeinsam mit Ursula Götz, Claudine Moulin und Stefanie Stricker) [Sammelbericht] Sprachgeschichtsforschung, Blätter für deutsche Landesgeschichte 139/140 (2003/2004 [2006] S. 339-409

PROF. DR. PETER BRUNS

Der Streit um das göttliche Wort. Zu einem apologetischen Anliegen des Severus ibn al-Muqaffa' (955), in: H.O. Luthe/Marie Thérèse Urvoy (Hgg.), Relations islamo-chrétiennes. Bilan et perspectives (Studia Arabica IV), Paris 2006, 109-127.

Reliquien und Reliquienverehrung in den syro-persischen Märtyrerakten, in: RQ (2006) 192-211.

PROF. DR. GÜNTER DIPPOLD

Johann und Kunigunda Weng. Gratwanderung zwischen den Konfessionen. In: Kleiner, Michael / Unger, Ludwig (Hrsg.): Unterm Sternenmantel. 1000 Jahre Bistum Bamberg. Die Geschichte in Lebensbildern. Bamberg 2006, S. 144-157.

PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS

Hingerichtete Schweine, exkommunizierte Heuschrecken. Tierprozesse im Mittelalter, in: Frühmittelalterliche Studien 2007 (im Druck)

Des épouses multiples à l'héritier unique. La transition vers la monogamie en Europe carolingienne, in: L'homme, créature sexuelle? Sur la normation de l'érotique / Der Mann als sexuelles Wesen - Zur Normierung erotischer Praxis, hg. v. Michael Groneberg, Fribourg 2006, S. 127-142.

Les bons et mauvais usages de la paix au Moyen Âge, ou la mutation de l'an mil n'a-t-elle vraiment pas eu lieu?, in: Paroles de paix en temps de guerre. hg. v. Sylvie Caunas/Rémy Cazals/Nicolas Offenstadt, Toulouse 2006, S. 31-37.

Vertrauen im Spiegel des Verrats. Die Überlieferungschance vertrauensbildender Maßnahmen in der mittelalterlichen Historiographie, in: Frühmittelalterliche Studien 39 (2005; erschienen 2006), S. 375-383.

Les hommages des rois anglais et de leurs héritiers aux rois français au XIIe siècle: subordination imposée ou reconnaissance souhaitée?, in Plantagenêts et Capétiens. Confrontations et héritages, hg. v. Martin Aurell/Noël-Yves Tonnerre, Turnhout 2006, S.377-385.

Secure Base and Constraints of Mobility: The Rheno-Flemish Bailiwick of the Teutonic Knights between Regional Bonds and Service to the Grand Master in the Later Middle Ages, in: International Mobility in the Military Orders. Twelfth to Fifteenth Centuries: Travelling on Christ's Business, hg. v. Jochen Burgdorf/Helen Nicholson (Religion and Culture in the Middle Ages), Cardiff 2006, S. 167-172.

Tradierte Konzepte in neuen Ordnungen. Personale Bindungen im 12. und 13. Jahrhundert, in: Ordnungskonfigurationen im hohen Mittelalter, hg. v. Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter (Vorträge und Forschungen 64), Ostfildern 2006, S. 93-125.

PROF. DR. INGOLF ERICSSON

Hrsg.: Bamberger Schriften zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 2, Bonn 2005 (2006) (= R.Atzbach, Leder und Pelz am Ende des Mittelalters und zu Beginn der Neuzeit. Die Funde aus den Gebäudehöhlräumen des Mühlberg-Ensembles in Kempten (Allgäu)).

Zusammen mit Hauke Kenzler (Hrsg.), Rückspiegel. Archäologie des Alltags in Mittelalter und früher Neuzeit. Begleitheft zur Ausstellung des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Historischen Museum Bamberg. 29.4.-5.11.2006. Bamberg 2006.

Geschichte und Aktivitäten des Lehrstuhls, Ebd. 11-20

DR. ANDREA GRAFETSTÄTTER

[Rez.] Jan-Christian Schwarz: „derst alsô getoufet / daz in niemen nennen sol“. Studien zu Vorkommen und Verwendung der Personennamen in den Neidhart-Liedern (Documenta Onomastica Litteralia Medii Aevi -Dolma- Reihe B Studien, Band 4), Olms Verlag, 2005 [Rez.]: In Beiträge zur Namensforschung 41 (2006), 2, S. 243-245.

[Rez.] „Stimmen aus mittelalterlichen Frauenklöstern“ (zusammen mit Regine Froschauer). In: Das Mittelalter 10 (2005), 2: Produktive Kulturkonflikte, S, 182.

[Rez.] Inszenierungen von Subjektivität in der Literatur des Mittelalters. Hg. von

Martin Baisch, Jutta Eming, Hendrikje Haufe, Andrea Sieber. Königstein/Taunus, Helmer 2005. In: *Das Mittelalter* 11 (2006), 2: Wappen als Zeichen, S. 177-178.

Text und Bild: Das Nibelungenlied und seine Ikonographie im Spätmittelalter und im 19. Jahrhundert. In: *The Nibelungenlied: Genesis, Interpretation, Reception* (Kalamazoo Papers 1997-2005). Hg. von Sibylle Jefferis. Göppingen 2006, 179-212 (GAG 735).

Begehren und Erhören. Gendered Reading am Beispiel von L 74,20. (zusammen mit Ingrid Bennewitz) ersch. 2007

Es steht all sein gmüt und begern / Allein zu grobn, bewrischen dingen. Missratene Söhne am Beispiel des Hörnen Sewfriedt von Hans Sachs. In: *DRAMA* [im Druck]

PROF. DR. G. ULRICH GROßMANN

Marburg. Stadtführer. Michael Petersberg 2006 (1. Auflage der völlig neu bearbeiteten Ausgabe, 9. Auflage insgesamt)

(mit Birgit Friedel) Die Kaiserpfalz Nürnberg (Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa 1). 2. Auflage, Regensburg 2006

Nuremberg Imperial Palace (wie vor), 1. Auflage der engl. Übersetzung

Fachwerk in Deutschland. Zierformen seit dem Mittelalter. Petersberg 2006

Fachwerk entdecken und verstehen. Leporello. Regensburg 2006

Fünf Beiträge in: Thomas Biller (Schriftleitung): *Crac des Chevaliers*. Regensburg 2006

Cronache Castellane. In: Antonio Cassi Ramelli: *l'eclettismo della ragione / a cura di Elisabetta Susani*. Milano 2005, S. 150-158 (erst 2006 erschienen)

Muzea – tradycja i współczesność. Germanskie Muzeum Narodowe w XIX wieku. In: Jacek Purchla (Hrsg.): *Kraków i Norymberga*. Kraków 2005, S. 103-120 (erst 2006 erschienen). [Stark überarbeitete Fassung des Aufsatzes: Das Germanische Nationalmuseum: Auftrag und Geschichte. In: *Vernissage. Germanischen Nationalmuseum 1852-2002*. Heidelberg 2002, S. 6-11]

Profane Steinbauten im fotografischen Werk. In: Elmar Brohl und Gerhard Menk (Hrsg.): *Ludwig Bickell (1838-1901). Ein Denkmalpfleger der ersten Stunde*. (Arbeitshefte des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Band 7). Wiesbaden 2005 (erschienen 2006), S. 306-312

Mittelalterliche Baukunst in Südtirol. Am Beispiel der Stiftskirche Innichen, des Klosters Neustift und des Schlosses Maretsch. In: *Der Schlern. Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde* 80/2006, Heft 4, S. 66-79

Das Kanzelmodell der Nürnberger Ägidienkirche. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 2006. Nürnberg 2006, S. 135-138 (gekürzter Nachdruck in: KulturGut. Vierteljahresheft des GNM, 4/2006, als „Kunstwerk des Monats“)

Zur Geschichte der Keramikfabrik Reinhold. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 2006. Nürnberg 2006, S. 215-217

Burgen und Pfalzen des Reiches. In: Matthias Puhle und Claus-Peter Hasse (Hrsg.): Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation 962 bis 1806. 2. Band, Dresden 2006, Essays. S. 222-235

Germanisches Nationalmuseum. Das Nationalmuseum der Bundesrepublik Deutschland in Nürnberg. In: Andreas Sohn (Hrsg.): Memoria: Kultur - Stadt - Museum. Bochum 2006 [erweiterte Fassung des Aufsatzes: Das Germanische Nationalmuseum: Auftrag und Geschichte. In: Vernissage. Germanischen Nationalmuseum 1852-2002. Heidelberg 2002, S. 6-11]

Château Gaillard. Le siège de 1204 et l' évolution du bâti sous Richard Ier et Philippe Auguste. In: Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte. Hrsg. von W. Paravicini. Band 33/1 (2006) Mittelalter. Sigmaringen 2006, S. 119-126

Rückblick auf 25 Jahre Vorstandsarbeit. In: AHF-Mitteilungen 69, Oktober 2006, S. 2-4

Jan Klápšte (Hrsg.): Ruralia IV. The rural house from the migration period to the oldest still standing houses. 8.-13. September 2001 in Bad Bederkesa. Památky Archeologické – Supplementum 15. Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag 2002. Rez. in: AHF-Mitteilungen 2006

(mit Anja Grebe): Matthias Müller: Das Schloss als Bild des Fürsten. Herrschaftliche Metaphorik in der Residenzarchitektur des Alten Reichs (1470-1618). In: Kunstchronik Heft 11/2006, S. 566-572

Bauforschung – Ganz oder gar nicht. In: Johannes Cramer, Peter Goralczyk, Dirk Schumann (Hg.): Bauforschung. Eine kritische Revision. Historische Bauforschung zwischen Marketing und öffentlichem Abseits. Berlin 2005: Internet-Rezension (sehpunkte.de)

(Internet): Ralf Mennekes: Die Renaissance der deutschen Renaissance. Petersberg 2005: Internet-Rezension (sehpunkte.de)

PROF. DR. ACHIM HUBEL

Denkmalpflege. Geschichte – Themen – Aufgaben. Eine Einführung, mit Beiträgen von Sabine Bock, Rainer Drewello, Johannes Geisenhof, Dieter J. Martin und Manfred Schuller, Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18358, Stuttgart:

Philipp Reclam jun. 2006; 360 Seiten.

Die jüngere Bildhauerwerkstatt des Bamberger Doms. Überlegungen zur Erzählform und zur Deutung der Skulpturen. In: Architektur und Monumentalskulptur des 12. – 14. Jahrhunderts. Produktion und Rezeption / Architecture et sculpture monumentale du 12e au 14e siècle. Production et réception (= Festschrift für Peter Kurmann zum 65. Geburtstag), hrsg. von Stephan Gasser, Christian Freigang und Bruno Boerner, Bern-Berlin-Bruxelles-Frankfurt/Main-New York-Oxford-Wien: Peter Lang Verlag 2006, S. 475-528.

Der Generalkonservator Alois Riegl. Über die Wechselwirkung von Theorie und Praxis in der Denkmalpflege. In: Kunstgeschichte. Mitteilungen des Verbands österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker (Tagungsband „REVISIONEN“, 13. Tagung des Verbands österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, Linz 13.-16. Oktober 2005), Jahrgang XXII/XXIII, Wien / 2005/06, S. 74-80.

Monumenti come documenti storici: contrapposizione ad un'estetica di un mondo salvato? In: Donatella Fiorani (Hrsg): Il restauro architettonico nei paesi di lingua tedesca – Fondamenti, dialettica, attualità. Scuola di specializzazione per lo studio ed il restauro dei monumenti, Università degli studi di Roma "La Sapienza", Strumenti 21, Roma: Bonsignore Editore 2006, p. 103-116.

PROF. DR. SEBASTIAN KEMPGEN

(Ed.) Scripta & e-Scripta vols. 3-4. The Journal of Interdisciplinary Medieval Studies. Sofia: Academy of Sciences 2006. 422 pp. Co-editor: Tatjana Slavova.

(Hg.) 3. Bulgarien-Exkursion der Slavischen Sprachwissenschaft, Universität Bamberg und Universität München, 26. Mai-4. Juni 2006. Hrsg. v. S. Kempgen und U. Schweier. Bamberg 2006. 82 pp.

'Kliment Std' - a Free Font for Slavic Medievalists. In: S. Kempgen, T. Slavova (eds.), Scripta & e-Scripta vols. 3-4, Sofia 2006, 9-23.

"Boris an Nastassja: Schick mir ein Unterhemd!" Ein textlinguistisch-pragmatischer Zugang zu den Novgoroder Birkenrinden Nr. 43 und 49. In: B. Symanzik (Hg.), Studia Philologica Slavica. Festschrift für Gerhard Birkfellner zum 65. Geburtstag, gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern. Teilband I, Berlin 2006, 283-300.

PD. DR. GABRIELE KNAPPE

(mit Michael Schumann) "Thou and Ye: A Collocational-Phraseological Approach to Pronoun Change in Chaucer's *Canterbury Tales*". Studia Anglica Posnaniensia

42 (2006): 213-238.

[Auch online zugänglich: <<http://ifa.amu.edu.pl/sap/files/42/17Knappe.pdf>>]

"*Flyting* und die Rhetorik des verbalen Konflikts in der angelsächsischen Literatur". In: Oliver Auge, Felix Biermann, Matthias Müller, Dirk Schultze (Hrsg.). *Bereit zum Konflikt – Strategien und Medien der Konflikterzeugung in mittelalterlichen Integrations- und Differenzierungsprozessen*. Tagungsband zur interdisziplinären Tagung "Bereit zum Konflikt: Strategien und Medien der Konflikterzeugung und Konfliktbewältigung im europäischen Mittelalter", Greifswald, 28.-30. April 2005. Stuttgart: F. Steiner. (im Druck).

HEINRICH LANG M.A.

Condottieri im Italien des 15. und 16. Jahrhunderts. Zu Politik und Ökonomie des Krieges der Republik Florenz am Beginn der Frühen Neuzeit, in: Stig Förster/Christian Jansen/Günther Kronenbitter (Hgg.), *Die Rückkehr der Condottieri? Das Problem der Privatisierung des Krieges*, Paderborn, erscheint 2007.

DR. CHRISTIAN LANGE

Nos enim Turcos et paganos expugnauimus, haereticos autem expugnare nequiuimus. A Syriac Source on the Crusades, in: *La Parole de l'Orient* 31 (2006), S. 359 – 375.

PD DR. HANS LOSERT

Eine frühmittelalterliche Wüstung unbekanntes Namens bei Dietstätt. Gemeinde Schwarzach b. Nabburg, Oberpfalz. Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mockersdorf. Stadt Neustadt a. Kulm, Oberpfalz. Untersuchungen im Bereich des Ringwalls am Rauhen Kulm. Stadt Neustadt a. Kulm, Oberpfalz. In: Ericsson, Ingolf und Kenzler, Hauke (Hrsg.): *Rückspiegel. Archäologie des Alltags in Mittelalter und früher Neuzeit*. Begleitheft zur Ausstellung des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Historisches Museum Bamberg 29. 4 - 5. 11. 2006: 43-44, 54-55, 60-61. Bamberg.

Domschatzgewölbe - Grabfunde. Krümme aus dem Grab von Bischof Engelhard (1207-1242). Krümme aus dem Grab von Bischof Dietrich II. (1243-1272). In: Kunde, Holger (Hrsg.): *Naumburger Domschatzgewölbe*. Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstiftes Zeitz. Ausstellungskatalog: 87-89. Petersberg.

Slawen in der Oberpfalz. In: Sachenbacher, Peter (Hrsg.): Neues zum frühen und hohen Mittelalter im Orlagau. Tagung im Schloß Ponitz, 7. - 9. Oktober 2005 (im Druck).

Ein gut erhaltener Brunnen aus einer frühmittelalterlichen Wüstung bei Dietstätt, Gemeinde Schwarzach b. Nabburg, Landkreis Schwandorf, Oberpfalz. Denkmalpflege Informationen. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. Ausgabe B 136. März 2007. München (im Druck).

Mit Elser, Anja: Ländliche Siedlungen der Vorgeschichte und des frühen bis hohen Mittelalters auf dem Netzaberg. Gemeinde Eschenbach, Landkreis Neustadt an der Waldnaab, Oberpfalz. Das Archäologische Jahr in Bayern 2006. Stuttgart (im Druck).

Bayern-Böhmen: 1500 Jahre Nachbarschaft. Katalog zur Landesausstellung 2007 in Zwiesel. Sammel- und Katalogartikel. Germanen in Böhmen und Bayern (um 425/50-550) und Ethnogenese der Bajuwaren. Frühe Slawen in Böhmen und Bayern (um 550-700). Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur. Slawen in Bayern und Böhmen (8. -10. Jahrhundert). Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur. Haus der Bayerischen Geschichte. Augsburg (im Druck).

Ottonenzeitliche Kirchenzentren aus archäologischer Sicht (in Vorbereitung).

Frühmittelalterliche Gräber in Nabburg (in Vorbereitung).

Mit Eichinger, Wolfgang: Das merowingerzeitliche Brandgräberfeld bei Großprüfening, Stadt Regensburg. Germania. Mainz (in Vorbereitung).

Archäologische Untersuchungen in einer mittelalterlichen Wüstung bei Dietstätt in der mittleren Oberpfalz (in Vorbereitung).

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mockersdorf am Rauhen Kulm (in Vorbereitung).

Die slawische Nekropole bei St. Peter in Oberkärnten (in Vorbereitung).

Bayern und Pannonien im frühen Mittelalter (in Vorbereitung).

DR. BERND MOHNHAUPT

Initialzündungen. Die Kontamination von Bildern und Buchstaben in der mittelalterlichen Buchmalerei, in: Silke Horstkotte/Karin Leonhard (Hg.), Lesen ist wie Sehen. Intermediale Zitate in Bild und Text, Köln/Weimar/Wien 2006, S. 35-49.

PROF. EM. DR. WALTER SAGE

„Dom und Domberg zu Bamberg“, in: Ausstellungskatalog „Unterm Strernenmantel“ 1000 Jahre Bistum Bamberg 1007 – 2007.

PROF. DR. STEFANIE STRICKER

Besprechung von: Lenka Vaňková – Gundolf Keil, Mesuë a jeho ‚Grabadin‘. Mesuë und sein ‚Grabadin‘. Standardní dílo středověké farmacie. Edice – Překlad – Komentář. Ein Standardwerk der mittelalterlichen Pharmazie. Edition – Übersetzung – Kommentar, Ostravská univerzita. Nakladatelství Tilia, 2005, Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge 41 (2006) S. 249

Zusammen mit Rolf Bergmann, Ursula Götz und Claudine Moulin-Fankhänel: Sprachgeschichtsforschung, Blätter für deutsche Landesgeschichte 139/140 (2003/2004) S. 339-409

Medical and Scientific Writing in Late Medieval English. Edited by Irma Taavitsainen and Päivi Pahta, Studies in English language, Cambridge 2004, Linguistische Berichte 208 (2006) S. 475-479

Neue Perspektiven der Sprachgeschichte. Internationales Kolloquium des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. 11. und 12. Februar 2005. Herausgegeben von Ursula Götz und Stefanie Stricker, Heidelberg 2006

X. Qualifikationsarbeiten 2006/2007

[Betreuer/in in Klammern]

A. Habilitationen

Dr. Andrea Grafetstätter:

Medienwechsel: Performanz und Schrift. Verschriftlichung und Rezeption mittelalterlicher Spiele. [Prof. Dr. Ingrid Bennewitz]

Dr. Luitgard Löw:

Die skandinavischen Felsbilder in der Deutung völkischer Laienforschung. Das Beispiel Herman Wirth und sein Umfeld [Mentorenteam: Prof. Dr. Ingolf Ericsson (Vors.), Prof. Metzner-Nebelsick, Prof. Kerckhoff-Hader]

B. Dissertationen

Hannig, Rita: Zur Glaschronologie Nordostbayerns vom 14. bis zum frühen 17. Jahrhundert. Ausgewählte Grabungsfunde aus Amberg und Regensburg (Oberpfalz). (Disputation 28.06.2006) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Hartleitner, Walter: Die Polychromie der Bamberger Domsulptur (Disputatio Juli 2006) [Prof. Dr. Achim Hubel]

Kablitz, Karsten: Die Braunschweiger Neustadt im Mittelalters und in der frühen Neuzeit. Archäologische Untersuchungen an der Weberstraße und der Langen Straße 1997 bis 1999. (Disputation 20.07.2006) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Lang, Heinrich: Cosimo de' Medici, die Gesandten und die Condottieri. Zur Außenpolitik der Republik Florenz im 15. Jahrhundert". [Prof. Dr. Mark Häberlein]

C. Examensarbeiten

1. Magisterarbeiten

Alt, Daniel: Die Viten heiliger Bischöfe im Mittelalter – Ein hagiographischer und typologischer Vergleich. [PD Dr. Georg Gresser]

Bauer, Katrin: „Alte Männer – neuen Lehren? Erziehungs- und Bildungsdiskurse in Wolframs von Eschenbach „Parzival“ und Adolf Muschgs „Roter Ritter“ [Prof. Dr. Ingrid Bennewitz]

Bischof, Andrea: Ein spätmittelalterlicher Brunnen aus Bayreuth. Ergebnisse einer archäologischen Ausgrabung an der ehemaligen Schmiedgasse nahe der Stadtmauer (WS 06/07) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Dähne, Burkart: Staraja Rjazan' – Archäologische Erforschung einer Hauptstadt der mittelalterlichen Rus' unter besonderer Berücksichtigung der nördlichen befestigten Siedlung (SS 07) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Graßhoff, Peter (Braunschweig): Gottes *helfe*, Gyburcs *trost*. Minnekonzeption in Wolframs von Eschenbach *Willehalm* und Gottfrieds von Straßburg *Tristan* im Vergleich [Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Zweitgutachten].

Hagenguth, Claudia: Veste Heldburg – Ansätze zur Rekonstruktion der Burganlage im 16. Jahrhundert. [Prof. Dr. G. Ulrich Großmann]

Karabed, Ibrahim: Versuch einer idealtypischen Rekonstruktion von Haus 270 der Pfalz Tilleda, Kreis Sangerhausen (WS 06/07) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Kempf, Elisabeth: Localising an Early Fifteenth-Century Manuscript of Chaucer's "Canterbury Tales": The Application of the Fit-Technique to MS Cambridge University Library Dd.4.24 [Betreuerin: Prof. Dr. Gabriele Knappe [Gastprofessorin Adam-Mickiewicz-Universität Poznan], Zweitkorrektor: Prof. Dr. Manfred Krug]

König, Mathias: Die Allerheiligenkapelle des Landauer'schen Zwölfbrüderhauses in Nürnberg. Ein Beispiel bürgerlicher Stiftungen an der Schwelle zur Neuzeit. [Prof. Dr. Großmann]

Kofer, Christine: Die Grafen von Orlamünde und die Plassenburg [Prof. Dr. Klaus van Eickels]

Michl, Eike: Burg Rodenberg (Kreis Hersfeld-Rotenburg). Erste Ergebnisse zur Baugeschichte anhand der archäologischen Untersuchung von 1976 (WS 06/07)) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Mietz, Manuel: Die Entwicklung der Besiedlungsstruktur im Bereich der Grundstücke Harte Straße 21 und Beim Waisenhaus 1-6 in der Hansestadt Rostock (SS 06)) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Piech, Jaroslaw: „Mit dem Strang vom Leben zum Todt hingericht“: Galgenstandorte in Südwestdeutschland unter besonderer Berücksichtigung des Hochgerichts von Ellwangen, Ostalbkreis (SS 06)) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

Rieger, Dirk: Der hochmittelalterliche Strukturwandel an der nördlichen peripherie der Alten Wieck in Braunschweig (SS 06)) [Prof. Dr. Ingolf Ericsson]

2. Diplomarbeiten

Gerboth, Katrin: „Adolf Muschgs Verhältnis zur Ambivalenz. Untersucht am Beispiel des gesellschaftlichen Umbruchs vom Mittelalter zur Moderne in seinem Roman „Der Rote Ritter. Eine Geschichte von *Parzival*“ [Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Zweitgutachten]

Hacker, Christina Maria: „Die Nibelungen in Plattling. Überlegungen zur Präsenz mittelalterlicher Texte in aktuellen Verwendungskontexten“ [Prof. Dr. Ingrid Bennewitz]

3. Masterarbeiten

Berger, Hanns und Lauterbach, Tobias: „Der Wiederaufbau der Stadt Rothenburg ob der Tauber nach dem Zweiten Weltkrieg aus denkmalpflegerischer Sicht“ [Prof. Dr. Achim Hubel]

Kagermeier, Monika: „Die Stiftspfarrkirche St. Kassian in Regensburg. Baugeschichte – Restaurierungen - Vorbereitende Untersuchungen für ein Sanierungskonzept“ [Prof. Dr. Achim Hubel]

Popp, Marco: „Die St. Lorenzkirche in Nürnberg. Wiederaufbau- und Restaurierungsgeschichte unter dem Architekten Georg Stolz“ [Prof. Dr. Achim Hubel]

Prüß, Maren und Rattmann, Lea: „Wasserburgen im Landkreis Osnabrück“ [Prof. Dr. Achim Hubel]

Steiner, Florian Paul: „Der Wiederaufbau von Nürnberg. Der Ideenwettbewerb von 1947 und seine Umsetzung“ [Prof. Dr. Achim Hubel]

D. Mediävistische Zulassungsarbeiten

Bauer, Katrin: „Habt iuch an mînen rât“. Die Figur des Gurnemanz in Wolframs von Eschenbach *Parzival*“ [Prof. Dr. Ingrid Bennewitz]

Lochner Maria: Der rächende und der verzeihende Herrscher. Königliche Handlungsspielräume am Beispiel Kaiser Heinrichs VII. in der Rebellion der oberitalienischen Städte Cremona und Brescia [Prof. Dr. Klaus van Eickels]

XI. Sonstige Aktivitäten

A. Mediävistische Ausstellungen

PROF. DR. INGOLF ERICSSON UND DR. HAUKE KENZLER

Rückspiegel, Archäologie des Alltags in Mittelalter und früher Neuzeit

Ausstellung aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit

Historisches Museum Bamberg 29.04. – 05.11.2006

Zur Ausstellung ist ein Begleitheft erschienen (164 S.)

PD. DR. HANS LOSERT

Naumburger Domschatzgewölbe. Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatsstiftes Zeitz. Ständige Ausstellung. Grabfunde. Krümme aus dem Grab von Bischof Engelhard (1207-1242). Krümme aus dem Grab von Bischof Dietrich II. (1243-1272).

Bayern-Böhmen: 1500 Jahre Nachbarschaft. Landesausstellung 2007 in Zwiesel. Haus der Bayerischen Geschichte. Themenbereiche: Germanen in Böhmen und Bayern (um 425/50-550) und Ethnogenese der Bajuwaren. Frühe Slawen in Böhmen und Bayern (um 550-700).

B. Mediävistische Tagungs- und Gastvorträge

PROF. DR. ROLF BERGMANN

(gemeinsam mit Stefanie Stricker) *Neuanfänge und Kontinuitäten in der deutschsprachigen Glossographie des 11. Jahrhunderts*, Vortrag bei dem Kolloquium Deutsche Sprache und Literatur der Salierzeit, Universität Paderborn, 15. September 2006

Das methodische Dilemma der Interferenz-Onomastik oder: Ist Altmühl ein deutschen Name? Vortrag bei dem Kolloquium Interferenz-Onomastik, Universität des Saarlandes, 5. Oktober 2006

Teilnahme mit Kurzreferaten am Workshop Kulturgeschichtliche Erschließung

der volkssprachigen Glossenüberlieferung des Mittelalters des Historisch-kulturwissenschaftlichen Forschungszentrums der Universitäten Mainz und Trier, Universität Trier, 1. und 2. Dezember 2006

PROF. DR. INGRID BENNEWITZ

„*Ir sollen die sachen billicher verwyßen üwerm nyfftelin*. Familienbeziehungen und Generationenkonflikte in den Romanen Elisabeths von Nassau-Saarbrücken“, Kolloquium „Zwischen Herrschaft und Kunst. Fürstliche und adlige Frauen im Zeitalter Elisabeths von Lothringen, Gräfin von Nassau-Saarbrücken (14.-16. Jahrhundert)“, Saarbrücken 13.-16. September 2006

„*Wann alte weib und anten, gehören in ainen see*. Ratschläge zum Umgang mit älteren Frauen und Männern in der deutschen Literatur des Mittelalters“. 16. Internationaler Kongress, Krems, Alterskulturen des Mittelalters und der frühen Neuzeit. , 16.-18. Oktober 2006

zusammen mit Andrea Schindler, M.A.: „*Rhein und Rheingold in Wagners ‚Ring‘*“. Symposium anlässlich der Osterfestspiele „Rhein und Ring/Orte und Dinge: Eine Einführung in Richard Wagners „Der Ringe des Nibelungen“, Salzburg, 27.-29. März 2007

von Prof. Dr. Ingrid Bennewitz organisiert:

Prof. Dr. Rolf Bergmann, Bamberg: „*Althochdeutsche Literatur aus Franken*“, 07.11.06

Prof. Dr. Michael Curschmann, USA: „*Das Buch am Anfang und das Buch am Ende des Lebens. Wernhers ‚Maria‘ und Joinvilles ‚Credo‘*“, 28.11.2006

Prof. Dr. Horst Brunner, Uni. Würzburg: „*Literaturlandschaft Franken im Mittelalter*“, 05.12.2006

Prof. Dr. Rudolf Kilian Weigand, Univ. Eichstätt: „*Ein rechter Franke. Hugo von Trimberg (gest. nach 1313 in Bamberg) als mittelalterlicher Autor*“, 12.12.2006

Prof. Dr. Werner Taegert: „*Mittelalterliche Handschriften und früher Buchdruck in Bamberg. Steifzüge durch die Schatzkammern der Staatsbibliothek Bamberg.*“, 19.12.2006

Prof. Dr. Jutta Eming, FU-Berlin: „*Sprache und Gewalt im Passionsspiel des Spätmittelalters*“, 13.11.2006

Kolbrún Haraldsdóttir, Univ. Erlangen: „*Die mittelalterliche Handschrift Flateyjarbók als Quelle zur Geschichte des Isländischen*“, 20.11.2006

Prof. Dr. Cora Dietl, Univ. Gießen: „*Tanzszenen im geistlichen Spiel*“, 18.12.2006:

Dr. Elisabeth Vavra, Inst. f. Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Krems (Österreich)- „*Material culture - Zugänge zur Wirklichkeit?*“, 08.01.2007:

Prof. Dr. Trude Ehlert, Univ. Würzburg: „*Über die Bedeutung von Speisen und Nahrungsmitteln im ‚Helmbrecht‘*“, 15.01.2007

Prof. Dr. Wolfgang Haubrichs (Univ. Saarbrücken): *Walthers „Engelschelte“ als Reflex eines Rituals der <humiliatio> von Heiligen*“, 22.01.2007

Prof. Dr. Elisabeth Lienert, Univ. Bremen: „*Dietrich-Testimonien des 6. bis 16. Jahrhunderts. Ergebnisse und Perspektiven*“, 29.01.2007

PROF. DR. PETER BRUNS

Barhebraeus und die Renaissance der syrisch-christlichen Literatur., International Conference (Istanbul, May 17 – 20, 2007): The Eastern Mediterranean between Christian Europe and the Muslim Near East (11th to 13th centuries). Orient-Institut Beirut/Istanbul and the German Historical Institutes in London, Paris and Rome.

“*Jetzt hat der Türke seinen Nacken unter das Joch der Gottesfurcht gebeugt...*“ – *Nestorianische Asienmission und Bistumsgründungen vom 8. bis 13. Jh.*, Internationaler Kongress in Bamberg, 23.-27. Juli 2007, Spargentes semina verbi – Hochmittelalterliche Bischofssitze als geistige Zentren und Orte der Verkündigung des Evangeliums, ausgerichtet vom Lehrstuhl für Kirchengeschichte und der Internationalen Gesellschaft für Theologische Mediävistik, Frankfurt/Main.

PROF. KLAUS VAN EICKELS

Marginalisierung oder Neubestimmung? Handlungsspielräume von Frauen an Königs und Fürstenhöfen im Hoch- und Spätmittelalter, Tagung: Zwischen Herrschaft und Kunst - Fürstliche und adlige Frauen im Zeitalter Elisabeths von Lothringen, Gräfin von Nassau-Saarbrücken (14. bis 16. Jahrhundert) (13.-16.9.2006, Universität des Saarlandes)

Zusammenfassung, Tagung: "Zur Kulturgeschichte der Gelehrten im späten Mittelalter" (3.-6.10.2006, Herbsttagung des Konstanzer Arbeitskreises)

Friedrich II. – Herrscher zwischen den Kulturen?, Tagung: Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen – Die Welt des Sultans von Lucera (23./24.11.2006, Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg)

PROF. DR. INGOLF ERICSSON

Landstraßen des Mittelalters im archäologischen Befund, Vortrag im Rahmen einer Tagung des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen, 7.-9. Oktober 2006

Lifestyle! Luxus in der mittelalterlichen Stadt, Stadtarchäologie im Hanseraum VI, Lübeck, 20.-24. November 2006.

DR. ANDREA GRAFETSTÄTTER

„*Die Performativität von Nacktheit im mittelalterlichen Spiel*“. Nacktheit im Mittelalter. Nachwuchstagung der ZEMAS, Universität Bamberg, 3.-4. November 2006.

Foreign Culture in a Foreign Town. The Nuremberg Poet Jakob Ayrer and the Reception of 16th century English comedy-plays in Germany. (International Medieval Congress LEEDS 2006, Monday 9 through Thursday 12 July)

PD DR. GEORG GRESSER

„*Moabitae, Mauri, Sarraceni, Turci – Wahrnehmung und Wertung der Muslime in päpstlichen Dokumenten des 11. und 12. Jahrhunderts*“, International Conference (Istanbul, May 17 – 20, 2007): The Eastern Mediterranean between Christian Europe and the Muslim Near East (11th to 13th centuries). Orient-Institut Beirut/Istanbul and the German Historical Institutes in London, Paris and Rome.

„*Bernhard von Clairvaux zwischen Reform und Kreuzzug*“, Schnütgen-Museum und Kunststation St. Peter in Köln, (31. Deutscher Evangelischer Kirchentag, 6.-10. Juni 2007).

„*Der Papst in Bamberg – Das Regnitzbistum und seine Kontakte zum Heiligen Stuhl im 11. Jahrhundert*“, Internationaler Kongress in Bamberg, 23.-27. Juli 2007, Spargentes semina verbi – Hochmittelalterliche Bischofssitze als geistige Zentren und Orte der Verkündigung des Evangeliums, ausgerichtet vom Lehrstuhl für Kirchengeschichte und der Internationalen Gesellschaft für Theologische Mediävistik, Frankfurt/Main.

„*Clemens II. – Bamberger Bischof und erster deutscher Reformpapst*“, Ringvorlesung im SS 2007 des Zentrums für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg anlässlich der 1000. Wiederkehr der Gründung des Bistums Bamberg.

APL. PROF. DR. ULRICH G. GROßMANN

Dürer-Symposion zur Vorbereitung eines Ausstellungs- und Forschungsprojektes im Germanischen Nationalmuseum am 20. Oktober 2006

Tagung „Zukunft des oberen Mittelrheintals“ am 3./4.11.2006 in Bacharach, Eigener Vortrag: Burgen und Städte am Mittelrhein. Historische Baudenkmäler als Touristenmagnete

ICOM-Tagung „Fine Art Collections in their Historical Contexts“ 3.-7. Oktober 2006 in Coburg. Eigener Vortrag: Monastery and Castle as Museums Sites

15. Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft vom 10.-13. Mai 2007 in Kronach und Heldburg Thema: Deutsches Burgenmuseum und Museen in Burgen : Neue Forschungen zu Burgen: Raumfunktionen

Jahrestagung des Arbeitskreises für Hausforschung vom 10.-14. Oktober 2007 in Wissembourg / Weißenburg (Elsass)

Museum Wertheim: Eröffnungsansprache zum Museum, 5.4.2007

Eröffnungsvortrag zur Jahrestagung der Wartburg-Gesellschaft (Thema: Burg und Stadt am Beispiel Marburgs), 4.5.2007 Marburg

Tagung zum Dürerhaus: Die Künstlerhäuser Cranachs in Wittenberg, 20.5.2007 Nürnberg, GNM

Fachwerk ornamental. Quedlinburg, Tagung des AHF, 13.6.2007

25 Jahre Freilichtmuseum Glentleiten, Festvortrag, 29.7.2007

PROF. DR. ACHIM HUBEL

Welterbestätten in Deutschland. Vorstellung – Würdigung – Perspektiven, Vortrag, Volkshochschule Bamberg, 23. 02. 2006

Bäder, Bader und Latrinen. Über Reinlichkeit und Hygiene im Mittelalter Vortrag im Domschatz- und Diözesanmuseum Eichstätt, 18. Juli 2006

Regensburg und Rom. Vortrag anlässlich der Eröffnung der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft in Regensburg, Historischer Reichssaal des Alten Rathauses, 23. September 2006

Kaiser Heinrich II., die Idee einer „Roma secunda“ und die Konkurrenz zwischen Regensburg und Bamberg im 11. Jahrhundert, Vortrag bei der Ringvorlesung des ZEMAS im SS 2007 („Das Bistum Bamberg in der Welt des Mittelalters“)

PROF. DR. ACHIM HUBEL / PROF. DR. MANFRED SCHULLER

Die mittelalterliche Kathedrale als vernetztes System. Das Beispiel Regensburg, Plenumsvortrag anlässlich des 29. Deutschen Kunsthistorikertags in Regensburg, 14. März 2007

KAI LORENZ, M.A.

„*Der nackte Wahnsinn. Nacktheit und die Entäußerung von der Gesellschaft*“. Nacktheit im Mittelalter. Nachwuchstagung des ZEMAS, Universität Bamberg, 3.- 4. November 2006.

PD DR. HANS LOSERT

Die neuen Ausgrabungen am Rauhen Kulm; Vortrag in Neustadt am Kulm, 30. März 2007

Archäologie der Slawen am Obermain; Vortrag in Weismain, 20. April 2007, Colloquium Historicum Wirsbergense

Alltag im frühen Mittelalter, 5.-9. Jahrhundert; Vortrag in Neuching, 4. Mai 2007, VHS Erding

Alltag im frühen Mittelalter, 5.-9. Jahrhundert, Seminar in Erding, 5. Mai 2007 VHS Erding

Archäologische Neufunde aus der nördlichen Oberpfalz, Vortrag in Tirschenreuth, 9. Mai, Historischer Arbeitskreis Tirschenreuth

ANDREA SCHINDLER, M.A.

„*Wagners Erben. Strategien der Mittelalterrezeption am Ende des 19. Jahrhunderts.*“ Deutsch-Französisches Kolloquium "Perspektiven der Librettoforschung". 18.-20.01.2007, Bamberg.

C. Gutachter- und Beiratstätigkeit**PROF. DR. INGOLF ERICSSON**

Ernennung zum Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für das Zentrum Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für die Periode 2007-2011.

(Im Zentrum für Mittelalterforschung werden folgende vier Akademieeinrichtungen zusammengefasst: Insitut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Institut für Mittelalterforschung, Institut für Byzanzforschung, Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters)

Korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts

Mitarbeit in folgenden Beiräten: Germanisches Nationalmuseum

Mediaevistenverband

Frankenbund

Deutsches Burgenmuseum

DR. HAUKE KENZLER

Mitarbeit im Beirat des Rechenzentrums

D. Funktionen und Ehrungen

PROF. DR. GÜNTER DIPPOLD

17. September 2006:Wahl in den Gesamtausschuss der Gesellschaft für fränkische Geschichte.

DR. GABRIELE KNAPPE

Gastprofessur an der School of English, Adam-Mickiewicz-Universität, Poznań, Polen.

Vertretung des Lehrstuhls für Historische Sprachwissenschaft und Mediävistik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

E. Gastwissenschaftler

Dr. Frode Iversen, Universität Bergen, Norwegen

Januar – April 2007

Dr. Mathias Hensch, Regensburg

Januar – April 2007

Der Aufenthalt der beiden Wissenschaftler am Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit werden über Mittel des Norwegischen Forschungsrates finanziert

Projekttitle: Rike og provins. En komparativ analyse af kongsgårder og gods i tidlig nordeuropeisk middelalder (ca 500-1000)

[Kernlandschaft und Provinz. Eine vergleichende Analyse von Königshöfen und Königsgut im frühen Mittelalter Nordeuropas (ca. 500-1100)]

Prof. Dr. Marek Dulnicz

Archäologisches Institut der Akademie der Wissenschaften, Warschau, Polen:

Forschungsaufenthalt (2 x 2 Wochen) am Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, September und Dezember 2006.

Benjamin Stular M.A.

Archäologisches Institut der Universität Laibach (Ljubljana), Slowenien:

Forschungsaufenthalt am Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, November und Dezember 2006.

F. Verschiedenes

PROF. DR. INGRID BENNEWITZ

22.11.2006: Exkursion nach Magdeburg: Besuch der Ausstellung "Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters"

DR. ANDREA GRAFETSTÄTTER

17.01.2007: Aufführung eines mittelalterlichen Neidhartspiels als Stubenspiel im Bamberger Wirtshaus „Pelikan“, Untere Sandstraße. 45 (Leitung: Dr. Andrea Grafetstätter)